



Landkreis
PFAFFENHOFEN a.d. Ilm
www.landkreis-pfaffenhofen.de



Seniorenpolitisches Gesamtkonzept

- Pflege und Pflegebedarfsplanung -

Augsburg und München, im April 2013

Arbeitsgemeinschaft Sozialplanung in Bayern
Arbeitsgruppe für Sozialplanung und Altersforschung (AfA) &
Institut für Sozialplanung, Jugend- und Altenhilfe,
Gesundheitsforschung und Statistik (SAGS)

Herausgeber

Landratsamt Pfaffenhofen a.d.Ilm

Landrat Martin Wolf

Hauptplatz 22

85276 Pfaffenhofen a.d.Ilm

Telefon: 0 84 41 / 27-0

Telefax: 0 84 41 / 27-27 1

E-Mail: poststelle@landratsamt-paf.de

Internet: www.landkreis-pfaffenhofen.de

Ansprechpartner

Landratsamt Pfaffenhofen a.d.Ilm

Soziales, Senioren

Herr Franz Weitzl

Telefon: 08441/27340

E-Mail: franz.weitzl@landratsamt-paf.de

Zusammenstellung und Bearbeitung durch:

Arbeitsgemeinschaft Sozialplanung in Bayern

Arbeitsgruppe für Sozialplanung
und Altersforschung (AfA)

Spiegelstraße 4
81241 München

Telefon: 089/896230-44

Telefax: 089/896230-46

E-Mail: info@afa-sozialplanung.de

Institut für Sozialplanung,
Jugend- und Altenhilfe,
Gesundheitsforschung
und Statistik (SAGS)

Theodor-Heuss-Platz 1
86150 Augsburg

Telefon: 0821/346 298-0

Telefax: 0821/346 298-8

E-Mail: institut@sags-consult.de

Verabschiedet durch den Kreistag am 22. April 2013

Gliederung

Gliederung	III
Darstellungsverzeichnis	IV
Vorbemerkung	VII
1. Handlungsfeld Betreuung und Pflege.....	9
1.1 Ambulante Dienste im Landkreis Pfaffenhofen a.d.Ilm	13
1.1.1 Bestand an ambulanten Diensten und Zahl der Klient/innen.....	13
1.1.2 Analyse der Strukturdaten von Kund/innen ambulanter Dienste	18
1.2 Kurzzeitpflege im Landkreis Pfaffenhofen a.d.Ilm	26
1.3 Tagespflege im Landkreis Pfaffenhofen a.d.Ilm	31
1.4 Vollstationäre Pflegeeinrichtungen im Landkreis Pfaffenhofen a.d.Ilm.....	37
1.4.1 Auswertung der Strukturdaten der vollstationären Alten- und Pflegeheime	37
1.4.2 Informationen zu den Bewohner/innen der Alten- und Pflegeheime	45
1.5 Einschätzung der Pflege und Betreuung im Landkreis durch lokale Expert/innen ..	54
2. Pflegebedarfsplanung für den Landkreis Pfaffenhofen a.d.Ilm.....	59
2.1 Pflegebedürftige Personen und ihre derzeitige Versorgung im Landkreis Pfaffenhofen a.d.Ilm: Ergebnisse der Pflegestatistik	59
2.2 Prognose des Bedarfs an Pflegeleistungen bis zum Jahr 2031	65
2.3 Varianten der Bedarfsdeckung	66
2.3.1 „Status Quo“-Variante	67
2.3.2 Variante „Ambulant vor Stationär“	70
2.4 Erläuterungen zu den Betreuungsarten im Einzelnen	74
2.4.1 Vollstationäre Pflege	74
2.4.2 Kurzzeitpflege	75
2.4.3 Tagespflege	76
2.4.4 Versorgung mit ambulanten Pflegediensten	77
2.5 Fazit	78
2.6 Beurteilung der Situation und Maßnahmenempfehlungen.....	80

Darstellungsverzeichnis

Darstellung 1-1:	Entwicklung der Zahl der Empfänger/innen von Pflegeversicherungsleistungen im Landkreis Pfaffenhofen a.d.Ilm 1999 - 2011	10
Darstellung 1-2:	Inanspruchnahme von Pflegeleistungen nach Art der Leistung Ende 2011, Vergleich Kreisfreie Stadt Ingolstadt, Bayern, Regierungsbezirk Oberbayern, Landkreise Oberbayern und Landkreis Pfaffenhofen a.d.Ilm	12
Darstellung 1-3:	Ambulante Pflegedienste im Landkreis Pfaffenhofen a.d.Ilm.....	14
Darstellung 1-4:	Regionale Verteilung der im Landkreis Pfaffenhofen a.d.Ilm tätigen ambulanten Dienste	15
Darstellung 1-5:	Anzahl der Kund/innen ambulanter Dienste im Landkreis	17
Darstellung 1-6:	Altersverteilung im Vergleich ambulant - stationär.....	19
Darstellung 1-7:	Geschlechterverteilung der Kund/innen ambulanter Dienste.....	19
Darstellung 1-8:	Pflegestufen der Kund/innen ambulanter Pflegedienste	20
Darstellung 1-9:	Weitere Angebote der ambulanten Pflegedienste.....	21
Darstellung 1-10:	Pflegepersonal der ambulanten Dienste nach Anzahl der Personen und Vollzeitstellen.....	23
Darstellung 1-11:	Niedrigschwellige Angebote ambulanter Dienste.....	24
Darstellung 1-12:	Angebote der Kurzzeitpflege in vollstationären Einrichtungen im Landkreis Pfaffenhofen a.d.Ilm (Stichtag 15.12.2011)	28
Darstellung 1-13:	Angebote der Kurzzeitpflege im Landkreis Pfaffenhofen a.d.Ilm (Stichtag 15.12.2011).....	30
Darstellung 1-14:	Tagespflegeangebote im Landkreis Pfaffenhofen a.d.Ilm I.....	34
Darstellung 1-15:	Tagespflegeangebote im Landkreis Pfaffenhofen a.d.Ilm II.....	36
Darstellung 1-16:	Einrichtungen der vollstationären Dauerpflege im Landkreis Pfaffenhofen a.d.Ilm zum Zeitpunkt der Erhebung (Stichtag 15.12.2011).....	38
Darstellung 1-17:	Einrichtungen der vollstationären Dauerpflege im Landkreis Pfaffenhofen a.d.Ilm (Stand 01.03.2013)	39
Darstellung 1-18:	Auslastung der Einrichtungen der vollstationären Dauerpflege im Landkreis Pfaffenhofen a.d.Ilm (Stichtag 15.12.2011)	41
Darstellung 1-19:	Angebote für Nicht-Heimbewohner/innen (Stichtag 15.12.2011).....	42
Darstellung 1-20:	Einrichtung der vollstationären Altenpflege im Landkreis Pfaffenhofen a.d.Ilm (Stand 01.03.2013)	43
Darstellung 1-21a:	Altersstruktur der Bewohner/innen der Alten- und Pflegeheime (Stand 15.12.2011)	46

Darstellung 1-21b:	Altersstruktur der Bewohner/innen der Alten- und Pflegeheime (Stand 15.12.2011).....	46
Darstellung 1-22:	Altersstruktur der Bewohner/innen der Alten- und Pflegeheime im Landkreis im Vergleich zu Bayern	47
Darstellung 1-23:	Pflegestufen der Bewohner/innen im Landkreis Pfaffenhofen a.d.Ilm	49
Darstellung 1-24:	Vergleich der Pflegestufen stationär und ambulant (SGB XI-Leistungen)	49
Darstellung 1-25a:	Herkunft der Bewohner/innen I.....	50
Darstellung 1-25b:	Herkunft der Bewohner/innen II.....	51
Darstellung 1-26:	Herkunft der Bewohner/innen – Vergleich mit weiteren bayerischen Landkreisen	53
Darstellung 1-27:	Angebot an ambulanten Diensten aus Sicht der Expert/innen	54
Darstellung 1-28:	Angebot an Kurzzeitpflege aus Sicht der Expert/innen	54
Darstellung 1-29:	Angebot an Tagespflege aus Sicht der Expert/innen	55
Darstellung 1-30:	Angebot an stationären Einrichtungen aus Sicht der Expert/innen	55
Darstellung 2-1:	Index der Pflegebedürftigen im Regierungsbezirk Oberbayern im Vergleich zu Bayern Ende 2011, Bayern = 100 %	61
Darstellung 2-2:	Wohnsituation pflegebedürftiger Personen in oberbayerischen Landkreisen, Ende 2011	63
Darstellung 2-3:	Auslastung der Plätze für ältere Menschen in den Landkreisen des Regierungsbezirks Oberbayern, Ende 2010	64
Darstellung 2-4:	Schätzung des Bedarfs an Pflegeleistungen (alle Leistungsarten) im Landkreis Pfaffenhofen a.d.Ilm 2011 - 2031 auf der Basis regionaler Inanspruchnahmequoten.....	66
Darstellung 2-5:	Schätzung der Zahl zu Hause lebender Pflegebedürftiger im Landkreis Pfaffenhofen a.d.Ilm 2011 - 2031, „Status Quo“-Variante.....	67
Darstellung 2-6:	Schätzung des Bedarfs an vollstationärer Dauerpflege im Landkreis Pfaffenhofen a.d.Ilm 2011 - 2031, „Status Quo“-Variante	68
Darstellung 2-7:	Inanspruchnahme pflegerischer Leistungen im Landkreis Pfaffenhofen a.d.Ilm 2011 - 2022 auf der Basis regionaler Inanspruchnahmequoten – „Status Quo“-Variante.....	69
Darstellung 2-8:	Entwicklung der Empfänger/innen von Pflegeversicherungsleistungen nach Art der Leistungen 2012 - 2022 – „Status Quo“-Variante	70
Darstellung 2-9:	Inanspruchnahme pflegerischer Leistungen im Landkreis Pfaffenhofen a.d.Ilm 2011 - 2022 auf der Basis regionaler Inanspruchnahmequoten – „Ambulant vor Stationär“-Variante	72

Verzeichnisse

Darstellung 2-10:	Entwicklung der Empfänger/innen von Pflegeversicherungsleistungen nach Art der Leistungen 2012 - 2022 – „Ambulant vor Stationär“-Variante.....	73
Darstellung 2-11:	Anteil der zu Hause lebenden Pflegebedürftigen im Falle „Status Quo“ und von „Ambulant vor Stationär“	74
Darstellung 2-12:	Von ambulanten Diensten betreute pflegebedürftige Personen im Landkreis Pfaffenhofen a.d.Ilm 2011 – 2022.....	77
Darstellung 2-13:	Betreute Personen zu Hause – Variantenvergleich	78
Darstellung 2-14:	Betreute Personen im Heim – Variantenvergleich	79
Darstellung 2-15:	Schätzung der Zahl Demenzkranker im Landkreis Pfaffenhofen a.d.Ilm 2011 - 2031 auf der Basis von GKV-Prävalenzraten	79

Vorbemerkung

Dieser gesonderte Band zum Thema „Pflege und Pflegebedarfsplanung“ zum Seniorenpolitischen Gesamtkonzept enthält einerseits die ausführlichen Ergebnisse zum Handlungsfeld „Betreuung und Pflege“ und andererseits die Pflegebedarfsplanung für den Landkreis Pfaffenhofen a.d.Ilm in zwei Varianten:

- Zum einen handelt es sich um eine „**Status Quo**“-**Prognose**, also eine Fortschreibung auf der Basis der aktuellen Situation, in Verbindung mit den demographischen Ergebnissen der Bevölkerungsprognose. Das Inanspruchnahmeverhalten der betroffenen Personen und ihrer Angehörigen im Hinblick auf Leistungen aus der Pflegeversicherung wird dabei als konstant unterstellt. Was sich verändert ist die Demographie, also der Altersaufbau der Bevölkerung in der Zukunft.
- Zum anderen – und dies folgt tendenziell der Leitidee des Seniorenpolitischen Gesamtkonzepts und auch des SGB XI – wird der Gedanke „**Ambulant vor Stationär**“ für die zweite Prognosevariante unterlegt.

In der zeitlichen Entwicklung zwischen beiden Prognosevarianten entsteht dadurch ein rechnerischer Korridor, der im Laufe der Zeit größer wird. Die Differenz stellt dann den Gestaltungsspielraum für den Landkreis Pfaffenhofen a.d.Ilm dar, nämlich im Hinblick auf die zukünftigen Schwerpunktsetzungen in diesem wichtigen seniorenpolitischen Bereich.

Nicht zuletzt ist durch die gesonderte Berichterstattung auch intendiert, diesen Teil des Seniorenpolitischen Gesamtkonzepts des Landkreises leichter und auch in einem kürzeren zeitlichen Takt fortschreiben zu können.

Vorbemerkung

1. Handlungsfeld Betreuung und Pflege

Betreuung und Pflege sind zentrale Themen bei der Versorgung älterer Bürger/innen. Standen früher vor allem die stationären Pflegeeinrichtungen im Mittelpunkt der Pflegebedarfsplanung, so hat sich dies inzwischen geändert¹. Die ausreichende und angemessene Versorgung mit ambulanten Diensten ist eine unabdingbare Voraussetzung dafür, dass dem sowohl vom Gesetzgeber als auch von der ganz überwiegenden Zahl der betroffenen älteren Mitbürger/innen gewünschten möglichst langen Verbleib in der eigenen Wohnung und im heimischen Umfeld Rechnung getragen werden kann. Weiterhin bieten Tages- und Kurzzeitpflege Entlassungsmöglichkeiten, vor allem für die Angehörigen pflegebedürftiger Menschen. Eine angemessene Ausstattung mit stationären Pflegeplätzen ergänzt das Angebot für Pflegebedürftige, die zu Hause nicht mehr gepflegt werden können oder wollen.

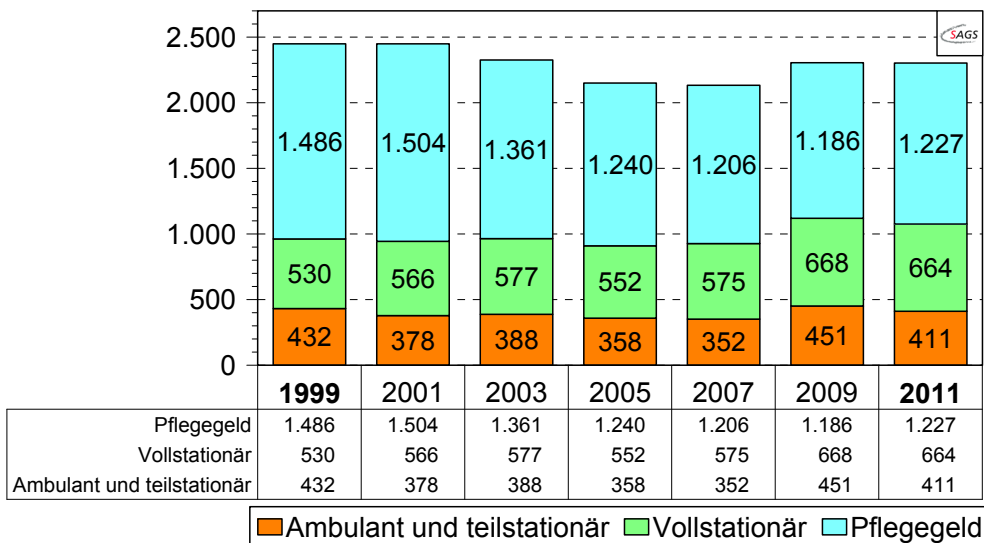
Zielsetzung ist es, im Landkreis Pfaffenhofen a.d.Ilm die Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass dem im Gesetz verankerten Grundsatz **„Ambulant vor Stationär“** künftig stärkeres Gewicht zukommt.

Den Erhebungsergebnissen vorangestellt ist hier ein Blick in die amtliche Pflegestatistik. Die Verteilung der Leistungsempfänger/innen auf die verschiedenen Leistungsarten zeigt Darstellung 1-1. Zunächst ist die Gesamtzahl der Leistungsempfänger/innen zwischen 1999 und 2007 rückläufig und sinkt um knapp 13 %. In den darauf folgenden Jahren bis 2009 steigt dieser Wert zunächst nochmals an, um ca. 5 % auf 2.305 Personen (ambulant & stationär, vollstationär und Pflegegeld). Die Werte der Jahre 2009 und 2011 sind dann wiederum nahezu deckungsgleich, was auf eine konstante Entwicklung hindeutet².

¹ Vgl. Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen (Hrsg.), Kommunale Seniorenpolitik, München 2009, S. 20 f.

² Die angegebene Zahl beinhaltet ausschließlich Empfänger/innen von Pflegegeld nach SGB XI (Soziale Pflegeversicherung), die Zahlen der Empfänger/innen von Geldleistungen nach SGB XII (Sozialhilfe, „Hilfe zur Pflege“) sind hier nicht enthalten. Leistungen nach SGB XI sind Leistungen aus der Sozialen Pflegeversicherung. Die Pflegeversicherung als eigenständiger Zweig der Sozialversicherung hat die Aufgabe, Pflegebedürftigen Hilfe zu leisten, die wegen der Schwere der Pflegebedürftigkeit auf solidarische Unterstützung angewiesen sind. Die Leistungen der Pflegeversicherung sind Sach- und Geldleistungen für den Bedarf an Grundpflege und hauswirtschaftlicher Versorgung sowie Kostenerstattung, soweit im Gesetz vorgesehen. Leistungen nach SGB XII sind Sozialhilfeleistungen für Personen, die in erheblichem oder höherem Maße der Hilfe bedürfen, die finanziellen Mittel jedoch nicht selbst aufbringen können („Hilfe zur Pflege“). Die Hilfe zur Pflege umfasst Pflege, Hilfsmittel, Kurzzeitpflege sowie teilstationäre Pflege. Der Inhalt der Leistungen wird bestimmt nach den Regelungen der Pflegeversicherung.

Darstellung 1-1: Entwicklung der Zahl der Empfänger/innen von Pflegeversicherungsleistungen im Landkreis Pfaffenhofen a.d.Ilm 1999 - 2011



*) In der Statistik des Bayerischen Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung von 2011 ist die Zahl der Tagespflegegäste in den ambulanten Leistungen und den Pflegegeldleistungen enthalten, Kurzzeitpflege wird unter stationär geführt. In dieser Darstellung wurde die Kurzzeitpflege als teilstationäre Pflegeleistung mit der ambulanten Pflege zusammengefasst.

Quelle: AfA / SAGS 2012, nach Daten des Bayerischen Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung

Die Leistungen im vollstationären Bereich sind von 1999 bis 2011 stets schwankend, stiegen in der Summe jedoch um 134 Personen von 530 auf 664 (Anstieg 25 %).

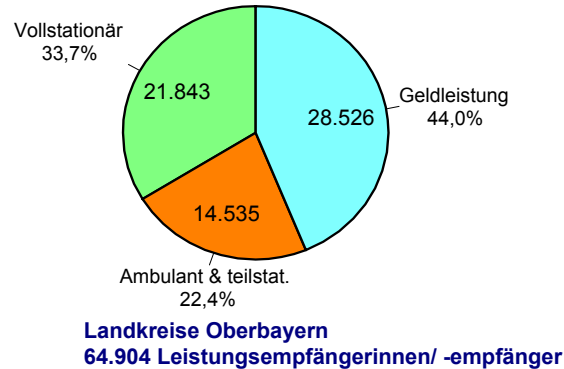
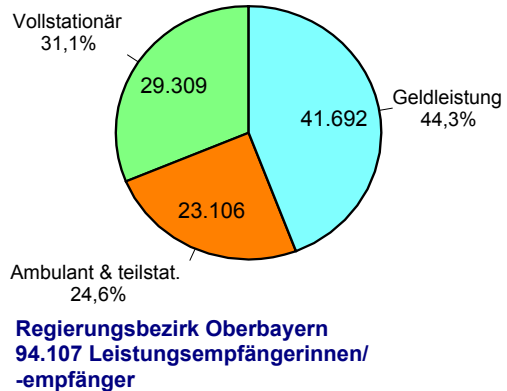
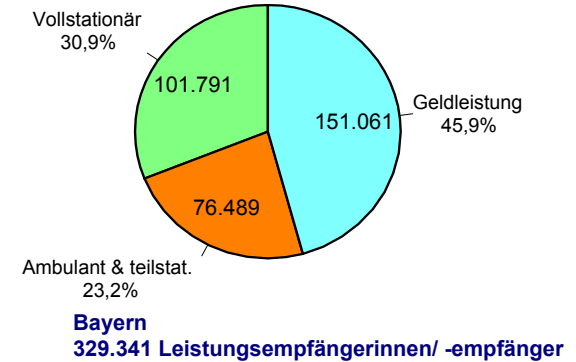
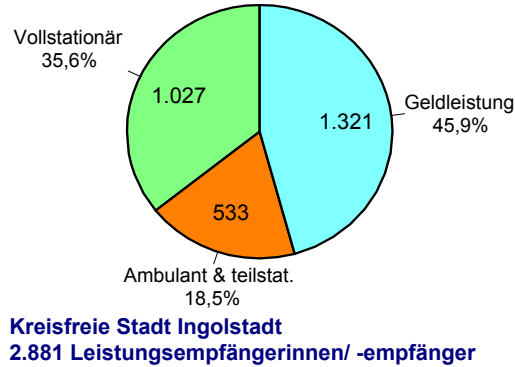
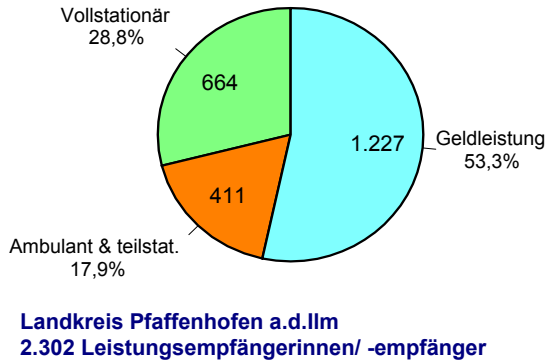
Die Leistungen im ambulanten und teilstationären Bereich sinken dagegen zwischen 1999 und 2007 um 19 % auf 352 Personen. Zwischen 2007 und 2009 zeigt sich dann wiederum ein Anstieg, der den Wert von 1999 (432 Personen) knapp übersteigt und 451 Personen misst (Anstieg 4,4 %). Bis ins Jahr 2011 fällt der Wert dann wieder leicht auf 411 Personen.

Vergleicht man die Entwicklung der Anteile der einzelnen Leistungsarten miteinander, wird ersichtlich, dass zwar noch immer am häufigsten Pflegegeld empfangen und somit vorwiegend familiär-häuslich gepflegt wird, der Anteil seit 1999 jedoch rückläufig ist (1999: 60,7 %, 2011: 53,3 %). Prozentual gesehen ist der Anteil der Empfänger/innen ambulanter und teilstationärer Leistungen seit 1999 dagegen weitestgehend konstant geblieben. Ähnliches zeigt sich hinsichtlich des Anteils der vollstationären Leistungen. Ein nennenswerter Anstieg findet lediglich im Vergleich der Daten von 1999 und 2009 statt und beträgt rund 21 %.

Wie die Darstellung 1-2 zeigt, weichen die Anteile der vollstationären, ambulanten und teilstationären Leistungen sowie die des Pflegegeldes von den Werten Gesamtbayerns, des Regierungsbezirks Oberbayern, den oberbayerischen Landkreisen sowie der, in unmittelbarer Nähe liegenden, Kreisfreien Stadt Ingolstadt ab.

Über 50 Prozent der Pflegebedürftigen im Landkreis Pfaffenhofen a.d.Ilm erhalten Pflegegeld. Im Vergleich zum Bundesland Bayern (45,9 %), als auch zum Regierungsbezirk Oberbayern (44,3 %) und den Landkreisen Oberbayerns (44,0 %) ist dieser Wert, mit fast 10 % mehr, extrem hoch. Gleiches zeigt sich im Vergleich zur angrenzenden Kreisfreien Stadt Ingolstadt. Ähnlich wie in anderen sehr ländlich geprägten Gegenden wird auch im Landkreis Pfaffenhofen a.d.Ilm das weit verbreitete Phänomen der Familienpflege deutlich, nachdem die Pflegebedürftigen - traditionell und erfahrungsgemäß - häufiger von den Angehörigen selbst und zu Hause versorgt und gepflegt werden. Eine vollstationäre Dauerpflege wird vor diesem Hintergrund erwartungsgemäß weniger häufig in Anspruch genommen. Mit einem Anteil von nur rund 29 Prozent liegt der Landkreis Pfaffenhofen a.d.Ilm deutlich unter dem gesamtbayerischen, oberbayerischen sowie landkreisweiten (Oberbayern) Vergleichswerten. Die konträre Situation - insbesondere im Bereich der vollstationären Pflege - zeigt sich für die angrenzende Kreisfreie Stadt Ingolstadt. Gemäß ihrem städtischen Charakter ist auch dort der Anteil an vollstationären Pflegeleistungen höher (35,6 %), der Anteil der Geldleistungen dagegen niedriger (45,9 %) als im angrenzenden Landkreis Pfaffenhofen a.d.Ilm. Im Bereich der ambulanten und teilstationären Pflege unterschreitet der Landkreis Pfaffenhofen a.d.Ilm die Vergleichswerte Bayerns, Oberbayerns sowie der Landkreise Oberbayerns deutlich. Im Vergleich zur Kreisfreien Stadt Ingolstadt dagegen zeigen sich nur geringfügige Unterschiede.

Darstellung 1-2: Inanspruchnahme von Pflegeleistungen nach Art der Leistung Ende 2011, Vergleich Kreisfreie Stadt Ingolstadt, Bayern, Regierungsbezirk Oberbayern, Landkreise Oberbayern und Landkreis Pfaffenhofen a.d.Ilm



In der Statistik des Bayerischen Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung von 2011 ist die Zahl der Tagespflegegäste in den ambulanten Leistungen und den Pflegegeldleistungen enthalten, Kurzzeitpflege wird unter "stationär" geführt. In dieser Darstellung wurde die Kurzzeitpflege als teilstationäre Pflegeleistungen mit der ambulanten Pflege zusammengefasst.

Quelle: AfA / SAGS 2012, nach Daten des Bayerischen Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung

1.1 Ambulante Dienste im Landkreis Pfaffenhofen a.d.Ilm

1.1.1 Bestand an ambulanten Diensten und Zahl der Klient/innen

Im Rahmen der Erstellung der Pflegebedarfsplanung für den Landkreis Pfaffenhofen a.d.Ilm wurde im März 2012 eine Erhebung bei den ambulanten Diensten im Landkreis durchgeführt.

Da wichtige Strukturdaten in der amtlichen Pflegestatistik nur für die als pflegebedürftig eingestuftten Kund/innen vorliegen, lag ein Hauptinteresse bei der schriftlichen Befragung darauf, Angaben zu erhalten, die in der amtlichen Statistik nicht verfügbar sind. Dabei geht es zum einen um Kund/innen die SGB V Leistungen, d.h. medizinische Sachleistungen, erhalten, aber auch um jene Personen, bei denen nur Pflegebesuche durchgeführt werden.

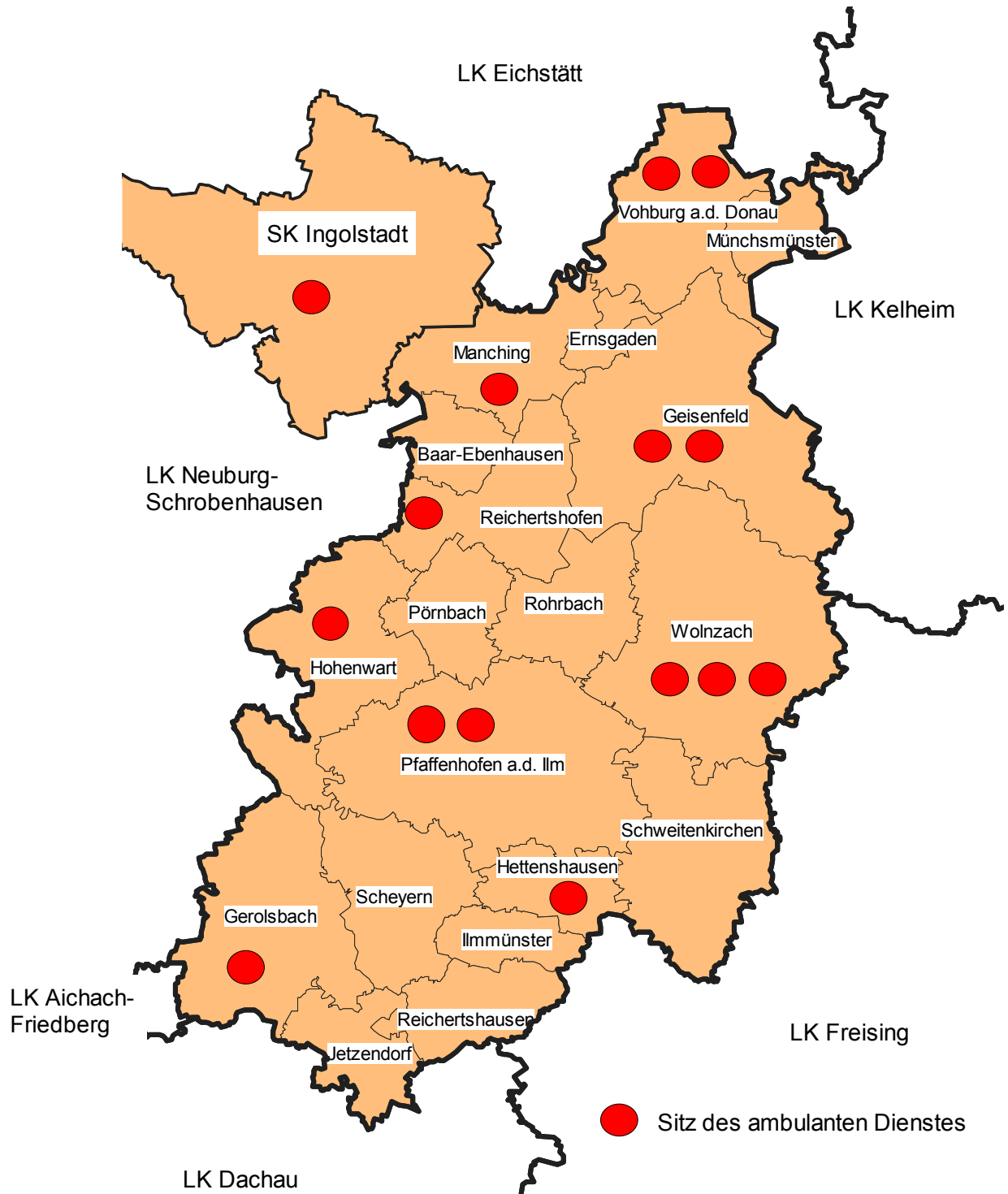
Den Diensten wurden Fragen zu aktuellen Angeboten und Planungen gestellt. Es wurde auch ein gesonderter Erhebungsbogen mit Informationen über den Bestand und die Struktur der derzeitig betreuten Personen beigelegt. Der Stichtag für alle Angaben war der 15. Dezember 2011. Alle 15 im Landkreis ansässigen ambulanten Pflegedienste waren für die Erhebung vorgesehen. Für die aktive Teilnahme an der schriftlichen Umfrage konnten allerdings nur 14 Dienste gewonnen werden (vgl. Darstellung 1-3). Zu diesen 14 Diensten zählen insgesamt vier, die unter der Trägerschaft der Caritas stehen. Diese können allerdings nicht gesondert in der Auswertung berücksichtigt werden, da die Caritas als Träger nur allgemeine und zusammengefasste Daten für alle vier Dienste bereitstellte, die keinerlei Rückschlüsse auf die einzelnen Dienste zulassen. Beim ambulanten Dienst Seniorenheim Röhrich ergibt sich der Sonderfall, dass der ambulante Dienst zum Erhebungszeitpunkt komplett still stand, da keine Nachfrage und demnach auch kein Personal vorhanden war. Da dieser jedoch jederzeit aktivierbar sei - so der Geschäftsführer wörtlich - wird er in der nachfolgenden Bestandserhebung berücksichtigt. Unter den 14 Diensten findet sich außerdem die Diakonische Sozialstation Ingolstadt. Zwar hat diese ihren Sitz außerhalb des Landkreises Pfaffenhofen a.d.Ilm, doch pflegt und betreut die Sozialstation je nach Bedarf und Auslastung ebenfalls Kund/innen mit Wohnsitz im untersuchten Landkreis. In Darstellung 1-3 findet sich eine Zusammenstellung aller ambulanten Pflegedienste innerhalb des Landkreises Pfaffenhofen a.d.Ilm unter Berücksichtigung der Diakonischen Sozialstation Ingolstadt, um die Kapazität an ambulanten Diensten für den Landkreis Pfaffenhofen a.d.Ilm aufzuzeigen.

Darstellung 1-3: Ambulante Pflegedienste im Landkreis Pfaffenhofen a.d.Ilm

Name des Dienstes	Sitz des Dienstes
Nördlicher Landkreis	
Caritas-Sozialstation Manching	Manching, Markt
Caritas-Sozialstation Vohburg	Vohburg a.d.Donau, Stadt
Vohburger Hauskrankenpflege	Vohburg a.d.Donau, Stadt
Mittlerer Landkreis	
Ambulanter Dienst Seniorenheim Röhrich GmbH	Wolnzach, Markt
Ambulanter Pflegedienst Hohenwart	Hohenwart, Markt
BRK Sozialstation Geisenfeld	Geisenfeld, Stadt
BRK Sozialstation Pfaffenhofen	Pfaffenhofen a.d.Ilm, Stadt
BRK Sozialstation Reichertshofen	Reichertshofen, Markt
BRK Sozialstation Wolnzach	Wolnzach, Markt
Caritas-Zentrum Pfaffenhofen	Pfaffenhofen a.d.Ilm, Stadt
Caritas-Büro Geisenfeld	Geisenfeld, Stadt
Pflegedienst Gaby Cigler	Wolnzach, Markt
Südlicher Landkreis	
Ambulante Hauspflege Christine Müller	Hettenshausen
Ambulanter Pflegedienst Brigitte Lacher	Gerolsbach
Außerhalb des Landkreises	
Diakonische Sozialstation Ingolstadt	Ingolstadt, Stadt

Quelle: AfA / SAGS 2012

Darstellung 1-4: Regionale Verteilung der im Landkreis Pfaffenhofen a.d.Ilm tätigen ambulanten Dienste



Quelle: AfA / SAGS 2012

Regionale Verteilung und Einsatzgebiete der ambulanten Dienste

Die ambulanten Dienste mit Sitz im Landkreis Pfaffenhofen a.d.Ilm sind über den gesamten Landkreis verteilt, ballen sich allerdings erwartungsgemäß – auch aus betriebswirtschaftlichen Gründen – überwiegend in den Städten Pfaffenhofen a.d.Ilm, Geisenfeld und Vohburg a.d.Donau sowie dem Markt Wolnzach. Dort sind neun der insgesamt 15 Dienste ansässig. (vgl. Darstellung 1-4).

Im **Norden des Landkreises**, der aus der Stadt Vohburg a.d.Donau, dem Markt Manching sowie der Gemeinde Münchsmünster besteht, befinden sich insgesamt drei ambulante Dienste. Zusätzliche Unterstützung erhält der nördliche Landkreis (dort leben 18,3 % aller Landkreisbewohner/innen über 74 Jahren) durch die Diakonische Sozialstation Ingolstadt. Der dort ansässige Dienst übernimmt je nach Bedarf, Auslastung und Kapazität die ambulante Pflege von pflegebedürftigen Personen aus dem Landkreis Pfaffenhofen a.d.Ilm. Im Norden des Landkreises dominiert das Angebot des großen Wohlfahrtsverbandes der Caritas.

Die ambulante Pflege des **mittleren Landkreises** übernehmen Anbieter aus den Städten Pfaffenhofen a.d.Ilm und Geisenfeld sowie aus den Märkten Wolnzach, Hohenwart und Reichertshofen. Dort befindet sich, mit insgesamt neun ambulanten Diensten, die dichteste und am meisten geballte ambulante Versorgung im gesamten Landkreis Pfaffenhofen a.d.Ilm. Neben privaten Anbietern wird die ambulante Pflege insbesondere durch die großen Wohlfahrtsverbände der Caritas sowie des Bayerischen Roten Kreuzes sichergestellt. In der Mitte des Landkreises leben (bestehend aus den Städten Pfaffenhofen a.d.Ilm und Geisenfeld, den Märkten Wolnzach, Reichertshofen und Hohenwart sowie den Gemeinden Baar-Ebenhausen, Ernsgaden, Pörnbach, Rohrbach und Schweitenkirchen) 65,0 % aller Landkreisbewohner/innen mit einem Lebensalter von über 74 Jahren.

Im **südlichen Teil des Landkreises** leben 16,6 % aller über 74-Jährigen. Sowohl die Caritas als auch der BRK fahren regelmäßig, zum Teil mehrfach, auch Patienten in allen Kommunen im Südlichen Landkreis an.

Es gilt jedoch zu beachten, dass die ambulanten Dienste bei ihren Touren, je nach Größe, personeller Kapazität, der Versorgungssituation durch weitere ambulante Dienste in unmittelbarer Nähe etc., unterschiedlich große Gebiete versorgen. Demnach kann davon ausgegangen werden, dass alle Gemeinden des Landkreises – auch die kleinen Gemeinden und abgelegenen Gebiete – durchaus von den ambulanten Diensten abgedeckt werden können, zumal vor allem die großen Dienste der Wohlfahrtsverbände (BRK und Caritas) ein großes Einzugsgebiet haben.

Darstellung 1-5: Anzahl der Kund/innen ambulanter Dienste im Landkreis

Name des Dienstes	Sitz des Dienstes	Kund/innen aus dem Landkreis	Davon: SGB XI-Leistungen	Davon: ausschließlich SGB V-Leistungen	Davon: ausschließlich Pflegebesuche (§ 37 Abs. 3 SGB XI)
Nördlicher Landkreis					
<i>Caritas-Sozialstation Manching</i>	<i>Manching, Markt</i>	Keine Einzeldaten vorhanden, Daten enthalten in der Kategorie ambulante Dienste der Caritas			
<i>Caritas-Sozialstation Vohburg</i>	<i>Vohburg a.d.Donau, Stadt</i>				
Vohburger Hauskrankenpflege	Vohburg a.d.Donau, Stadt				
Mittlerer Landkreis					
Ambulanter Dienst Seniorenheim Röhrich GmbH	Wolnzach, Markt	64	0	0	64
Ambulanter Pflegedienst Hohenwart	Hohenwart, Markt	73	34	8	31
BRK Sozialstation Geisenfeld	Geisenfeld, Stadt	89	24	16	49
BRK Sozialstation Pfaffenhofen	Pfaffenhofen a.d.Ilm, Stadt	188	27	17	144
BRK Sozialstation Reichertshofen	Reichertshofen, Markt	200	30	29	141
BRK Sozialstation Wolnzach	Wolnzach, Markt	100	32	24	44
<i>Caritas-Zentrum Pfaffenhofen</i>	<i>Pfaffenhofen a.d.Ilm, Stadt</i>	Keine Einzeldaten vorhanden, Daten enthalten in der Kategorie ambulante Dienste der Caritas			
<i>Caritas-Büro Geisenfeld</i>	<i>Geisenfeld, Stadt</i>				
Pflegedienst Gaby Cigler	Wolnzach, Markt	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
Südlicher Landkreis					
Ambulante Hauspflege Christine Müller	Hettenshausen, Gemeinde	42	14	12	16
Ambulanter Pflegedienst Brigitte Lacher	Gerolsbach, Gemeinde	198	108	36	54
Ambulante Dienste der Caritas					
Ambulante Dienste der Caritas ³		939	325	135	479
Außerhalb des Landkreises					
Diakonische Sozialstation Ingolstadt	Ingolstadt, Stadt	0 ⁴	-	-	-
Insgesamt		1.936	615	287	1.034

Quelle: AfA / SAGS 2012

³ Zu den ambulanten Diensten der Caritas zählen die Caritas-Sozialstation Manching, das Caritas-Büro Geisenfeld, die Caritas-Sozialstation Vohburg und das Caritas-Zentrum Pfaffenhofen a.d.Ilm.

⁴ Die Diakonische Sozialstation Ingolstadt betreute zum Stichtag ausschließlich Kinder. Da diese allerdings nicht zur Zielgruppe dieses Seniorenpolitischen Gesamtkonzeptes zählen, werden sie nicht weiter berücksichtigt.

Von den zehn befragten Diensten, die detaillierte und auswertbare Angaben zu ihren Kund/innen machten, wurden zum Stichtag insgesamt 1.936 Personen versorgt. Etwa jede / jeder dritte Kund/in (32 Prozent) erhält Pflegeleistungen und hauswirtschaftliche Versorgung nach SGB XI, fast 15 Prozent medizinische Sachleistungen („Behandlungspflege“) auf Basis der Gesetzlichen Krankenversicherung – SGB V. Bei 1.034 Personen (53 Prozent) wurden im Jahr 2011 Pflegebesuche nach § 37 Abs. 3 SGB XI abgestattet (vgl. Darstellung 1-5).

1.1.2 Analyse der Strukturdaten von Kund/innen ambulanter Dienste

Zwölf ambulante Dienste gaben über 540 ihrer Kund/innen detaillierte Auskünfte⁵ (entspricht knapp 28 Prozent aller Kund/innen aus dem Landkreis). Erfragt wurden Alter, Geschlecht, Wohnsituation (Wohnt der Kunde allein?), Pflegestufe und Wohnort.

Wie in der Darstellung 1-6 ersichtlich, sind 63 Prozent der Kund/innen der ambulanten Dienste über 79 Jahre alt. Betrachtet man diese Altersgruppe bei den Empfänger/innen von SGB XI-Leistungen (keine Pflegestufe) machen diese mit 66 % einen etwas höheren Anteil aus. Bei den Bewohner/innen der stationären Einrichtungen gehören hingegen bereits 71 % dieser Altersgruppen an.

Im ambulanten Bereich ist der Altersdurchschnitt mit 80,4 Jahren (80,7 Jahre bei SGB XI-Leistungsempfänger/innen) erwartungsgemäß niedriger als im stationären Bereich mit 82,8 Jahren.

⁵ Berücksichtigt werden im Folgenden nur Personen aus dem Landkreis. Angaben zur Zahl der Pflegebesuche nach § 37 Abs. 3 SGB XI gehen nicht in die Auswertung ein.

Darstellung 1-6: Altersverteilung im Vergleich ambulant - stationär
(vgl. dazu auch Abschnitt „Vollstationäre Pflege“)

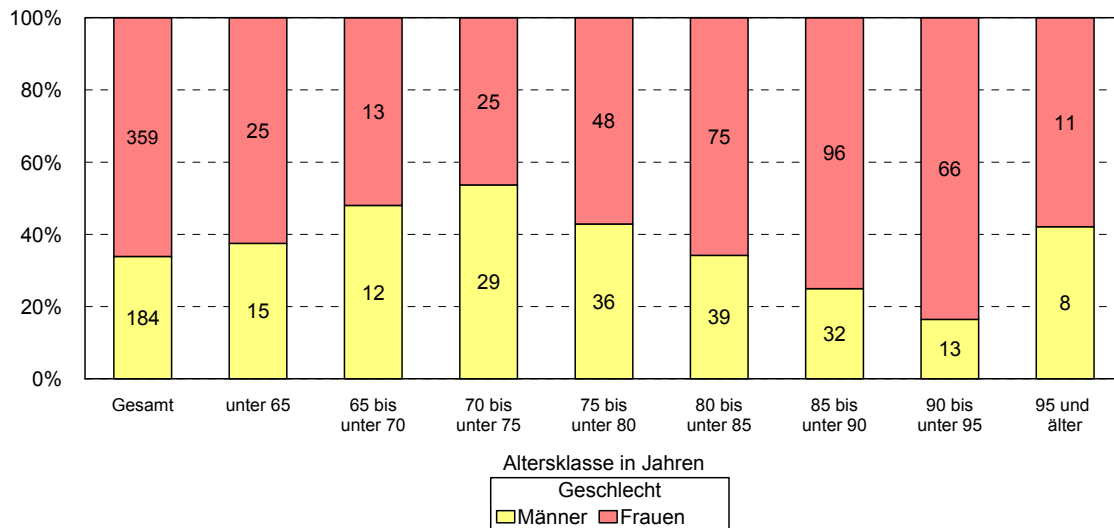
Altersklassen in Jahren	Ambulante Pflege				Stationäre Pflege	
	absolut	in Prozent	Davon nur SGB XI-Leistungen*)	in Prozent	absolut	in Prozent
unter 65	41	7,6	28	7,4	51	6,4
65 bis unter 70	24	4,4	16	4,2	34	4,3
70 bis unter 75	54	9,9	36	9,5	61	7,7
75 bis unter 80	84	15,5	50	13,2	87	11,0
80 bis unter 85	114	21,0	80	21,1	130	16,4
85 bis unter 90	128	23,6	90	23,7	208	26,3
90 bis unter 95	79	14,5	66	17,4	176	22,2
95 und älter	19	3,5	14	3,7	45	5,7
Gesamt	543	100,0	380	100,0	792	100,0

*) 163 Personen ohne Pflegestufe

Quelle: AfA / SAGS 2012

Geschlechterverteilung der Kund/innen

Darstellung 1-7: Geschlechterverteilung der Kund/innen ambulanter Dienste



Quelle: AfA / SAGS 2012

Erwartungsgemäß steigt der Anteil der pflegebedürftigen Frauen mit dem Alter an (vgl. Darstellung 1-7). Da die Lebenserwartung bei Frauen höher ist als bei den Männern, sind sie in vielen Fällen der überlebende Teil und benötigen im höheren Alter selbst Hilfe, die in vielen Fällen schließlich durch die Unterstützung von ambulanten Dienst erbracht werden kann.

Pflegestufen der Kund/innen

Darstellung 1-8: Pflegestufen der Kund/innen ambulanter Pflegedienste

Pflegestufe	Kund/innen mit und ohne Pflegestufe		Kund/innen nur mit Pflegestufe		Bayern
	absolut	in Prozent	absolut	in Prozent	in Prozent
Keine (nur Leistungen nach SGB V)	163	30,0	-	-	-
1	180	33,1	180	47,4	52,7
2	133	24,5	133	35,0	32,5
3	67	12,3	67	17,6	14,8
Insgesamt	543	100,0	380	100,0	100,0

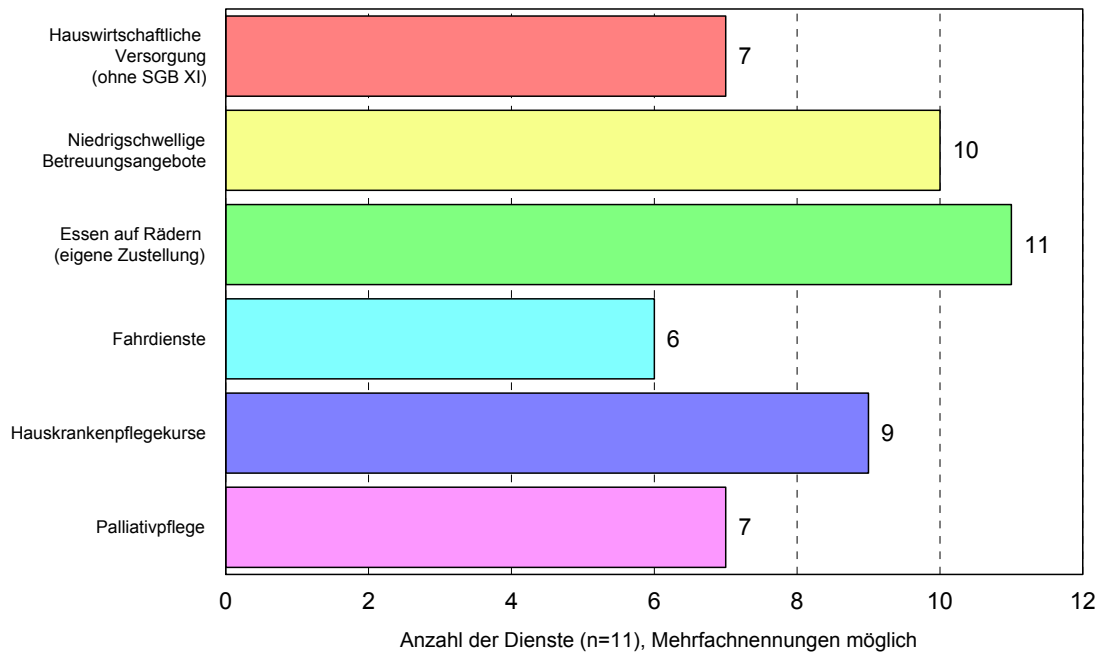
Quelle: AfA / SAGS 2012

163 der 543 Kund/innen (30 Prozent) – haben keine Pflegestufe (vgl. Darstellung 1-8). Sie erhalten SGB V-Leistungen, d.h. medizinische Sachleistungen bzw. auch Leistungen, die privat bezahlt werden. Die Verteilung der Leistungen für Personen mit Pflegestufe (SGB XI-Leistungen) zeigt das typische Bild für den ambulanten Bereich: Einstufungen in die Pflegestufe 3 (über 17 Prozent) sind bei der ambulanten Versorgung eher die Ausnahme. Dieser Anteil liegt sogar deutlich über dem Wert Gesamtbayerns mit gut 15 Prozent, was auch mit dem großen stationären Angebot im Landkreis zusammenhängt, wodurch mehr Personen mit Pflegestufe 3 in den örtlichen Heimen versorgt werden können.

Dennoch ist bei den stationären Einrichtungen auf Landkreisebene der Anteil der Bewohner/innen mit höherer Einstufung deutlich größer als im ambulanten Bereich (20 Prozent mit Pflegestufe 3). Dies zeigt, dass eine pflegerische Versorgung von Personen mit hoher Pflegestufe im häuslichen Bereich eher an ihre Grenzen stößt und Pflegearrangements komplex zu organisieren sind.

Das Angebotsspektrum der ambulanten Pflegedienste

Darstellung 1-9: Weitere Angebote der ambulanten Pflegedienste



Basis: Angaben von 11 Diensten

Quelle: AfA / SAGS 2012

Wie die Darstellung 1-9 zeigt, gibt es neben der Grundpflege und der Behandlungspflege ein breites Spektrum von weiteren Leistungen, die von den ambulanten Pflegediensten erbracht werden.

Geplante Veränderungen der Angebote

Nur ein ambulanter Dienst plant die Erweiterung seines momentanen Angebots. Der Ambulante Dienst Seniorenheim Röhrich, der an ein Seniorenheim angegliedert ist, möchte zukünftig mehr Werbung betreiben, um den Stamm an Klient/innen aus dem Landkreis Pfaffenhofen a.d.Ilm zu erweitern. Der Grund dafür scheint zu sein, dass der betreffende Pflegedienst derzeit keine Kund/innen aus dem Landkreis betreut und der ambulante Dienst aufgrund mangelnder Nachfrage komplett still stehen muss. Außerdem ist – unter angemessenen Umständen – sogar geplant, eine neue Filiale mit neuartigem Konzept („Wohngruppen“) zu eröffnen.

Hauswirtschaftliche Versorgung

Neben der Pflege sind hauswirtschaftliche Versorgungsangebote ein wichtiges ergänzendes Angebot für ältere Menschen, insbesondere dann, wenn keine Angehörigen im näheren Umfeld leben. Bei einer Einstufung in eine Pflegestufe werden Kosten für eine hauswirtschaftliche Grundversorgung durch die Pflegekasse übernommen. Sonst ist dies nur in Ausnahmefällen (Familienpflege nach SGB V) möglich.

Im Dezember 2011 wurden von nur vier Pflegediensten insgesamt 20 Kund/innen hauswirtschaftlich versorgt, bei denen diese Leistungen nicht im Rahmen der Pflegeversicherung finanziert werden, sondern von den Kund/innen selbst bzw. von der Krankenversicherung bezahlt werden. Allerdings ist davon auszugehen, dass viele Pflegebedürftige eine hauswirtschaftliche Versorgung durch Angehörige, Nachbarn oder Hauswirtschaftshilfen erhalten, die hier allerdings nicht erfasst wurde.

Betreuung durch ausländische Arbeitskräfte

Pflege und Betreuung durch ausländische, meist osteuropäische Arbeitskräfte, entwickelten sich in den vergangenen Jahren als eine ergänzende Unterstützung oder auch Alternative zu den ambulanten Pflegediensten. Um den steigenden Bedarf an leichter finanzierbarem und zeitlich flexiblem Pflegepersonal zu decken, wird immer häufiger auf solche Kräfte zurückgegriffen. Diese leben dann mit den Betreuungsbedürftigen unter einem Dach und können somit eine 24-Stunden-Betreuung gewährleisten. Drei der sieben ambulanten Dienste, die sich dazu äußerten, sind insgesamt fünf Kund/innen – und damit eine vergleichsweise sehr geringe Anzahl - bekannt, die neben ihren professionellen Leistungen auch solche unterstützenden Hilfen in Anspruch nehmen.

Personalsituation der ambulanten Dienste

Bei 13 befragten ambulanten Diensten, die hierzu vollständige Angaben machten, arbeiteten zum Erhebungszeitpunkt insgesamt 90 (examinierte) Pflegefachkräfte, was umgerechnet rund 56 Vollzeitstellen entspricht. Zudem wurden von diesen Diensten 80 Pflegehilfskräfte (etwa 22 Vollzeitstellen) gemeldet.

Die folgende Darstellung verdeutlicht nochmals, wie sich diese Gesamtzahl an Pflegemitarbeiter/innen auf die unterschiedlichen Funktionsbereiche aufteilt (vgl. Darstellung 1-10).

Darstellung 1-10: Pflegepersonal der ambulanten Dienste nach Anzahl der Personen und Vollzeitstellen

Pflegepersonal*	Anzahl der Personen	Vollzeitstellen insgesamt
Pflegefachkräfte (examiniert)	90	55,5
Pflegehilfskräfte	80	22,2
Gesamt	170	77,7

*) Angaben von 13 Diensten, zwei Dienste machten / konnten hierzu keine Angaben machen bzw. lieferten nur unvollständige Angaben.

Quelle: AfA / SAGS 2012

Bei den befragten 14 Diensten sind insgesamt 49 Ehrenamtliche tätig, 46 davon gegen eine Aufwandsentschädigung. Eingesetzt werden sie im Bereich der Betreuung und Beschäftigung von Senior/innen, Hauswirtschaft sowie Essen auf Räder.

Die Dienste wurden auch gefragt, ob es schwierig sei, Personal mit bestimmten Qualifikationen zu finden. Die personelle Situation bei den ambulanten Pflegediensten im Landkreis stellt sich aus Sicht der Befragten äußerst schwierig dar. Es wurde angemerkt, dass es Pflegekräfte im eigentlichen Sinne gar nicht mehr wirklich gibt. Schuld sei insbesondere die Politik, die dies aufgrund hoher bürokratischer Entwicklungen und Hürden quasi nicht mehr zulässt. Vor diesem Hintergrund gaben zwölf der 14⁶ ambulanten Dienste an, Probleme beim Finden von geeignetem Fachpersonal zu haben, alle zwölf allein bereits bei der Suche nach examinierten Pflegefachkräften. Des Weiteren wurden genannt:

- Pflegehilfskräfte (sechs Dienste);
- Pflegefachkräfte mit gerontopsychiatrischer Zusatzausbildung (vier Dienste);
- Auszubildende (vier Dienste).

Versorgung von Kund/innen mit psychischen Erkrankungen und einem erweiterten Leistungsbedarf

35 Kund/innen von neun Diensten erhalten zusätzliche Leistungen aufgrund eines erheblichen Betreuungsbedarfs nach § 45 a SGB XI. Ausschließlich durch den Wohlfahrtsverband der Caritas werden zudem insgesamt sechs Kund/innen mit geistiger Behinderung betreut.

6 Der Ambulante Dienst Seniorenheim Röhrich konnte dazu keine Angaben machen, da der ambulante Dienst derzeit still steht und auch kein Personal beschäftigt.

Die ambulanten Dienste wurden auch gefragt, wie viele der von ihnen Betreuten ihrer Einschätzung nach an einer mittleren bzw. schweren Demenz leiden. Von zwölf Diensten wurden insgesamt 190 Personen genannt. Bei dem Großteil der Dienste entsprach diese Gruppe zwischen einem und 35 Prozent aller Kund/innen. Ein ambulanter Dienst gab an, einen Anteil von ca. 50 Prozent, zwei weitere sogar einen Anteil von 70 Prozent an Patient/innen mit einer mittleren bzw. schweren Demenz zu betreuen.

Darstellung 1-11: Niedrigschwellige Angebote ambulanter Dienste

Name des Dienstes	Sitz des Dienstes	Niedrigschwelliges Angebot
Mittlerer Landkreis		
Ambulanter Dienst Seniorenheim Röhrich GmbH	Wolnzach, Markt	Demenzcafe, 2x wöchentlich
BRK Sozialstation Geisenfeld	Geisenfeld, Stadt	Tagespflege Geisenfeld
Ambulanter Pflegedienst Hohenwart	Hohenwart, Markt	45a SGB XI, ambulant betreute Wohngemeinschaft
BRK Sozialstation Pfaffenhofen	Pfaffenhofen a.d.Ilm, Stadt	Tagespflege Pfaffenhofen
BRK Sozialstation Reichertshofen	Reichertshofen, Markt	Tagespflege Geisenfeld
BRK Sozialstation Wolnzach	Wolnzach, Markt	Tagespflege Pfaffenhofen
Ambulante Dienste der Caritas		
Ambulante Dienste der Caritas ⁷		Stunden- bzw. tageweise ambulante Betreuung

Quelle: AfA / SAGS 2012

Niedrigschwellige Betreuungsleistungen, die sich speziell auch an diese Zielgruppe richten, bieten zehn Dienste. Eine detaillierte Übersicht dieser Angebote zeigt die Darstellung 1-11 (vgl. hierzu auch die Handlungsfelder „Angebote für besondere Zielgruppen“ und „Unterstützung pflegender Angehöriger“).

Lediglich einer der zwölf Dienste, die sich zu dieser Fragestellung äußerten, kann nach eigenen Angaben trotz des großen Angebotsspektrums benötigte und gewünschte Hilfeleistungen nicht immer erbringen bzw. adäquat vermitteln. Im Versorgungsgebiet des Ambulanten Pflegediensts Hohenwart besteht demnach große Nachfrage an niedrigschwelligen Angeboten, die vermutlich in Form einer Betreuung (stundenweise), Unterstützung im Haushalt oder als Tagespflege denkbar ist.

⁷ Zu den ambulanten Diensten der Caritas zählen die Caritas-Sozialstation Manching, das Caritas-Büro Geisenfeld, die Caritas-Sozialstation Vohburg und das Caritas-Zentrum Pfaffenhofen.

Ablehnung von Kund/innen

Des Weiteren wurde auch gefragt, ob es in den letzten vier Wochen vor dem Erhebungszeitpunkt dazu gekommen sei, dass Kund/innen zur Neuaufnahme abgelehnt werden mussten. Nur bei einem von 13 Diensten, die sich dazu äußerten, war dies der Fall. Dieser gab an, dass er die Pflege / Betreuung, aufgrund personeller Engpässe, von insgesamt drei Personen (alle aus dem Landkreis Pfaffenhofen a.d.Ilm) nicht aufnehmen konnte.

Allein lebende Personen

Für die Versorgung älterer, allein lebender Personen in ihrer häuslichen Umgebung ist die Hilfe von ambulanten Diensten (zusätzlich auch zur Pflege und Betreuung durch Angehörige) zu meist von ganz wesentlicher Bedeutung. Bei Alleinlebenden ist die Versorgung im Vergleich zu Personen, die mit Anderen (z.B. Partner/in oder Kindern) zusammenleben, aufwändiger und stößt zudem schneller an Grenzen. Oftmals wird neben der pflegerischen Versorgung eine kontinuierliche Betreuung über den Tag nötig, die auch der ambulante Dienst durch mehrere Besuche im Laufe des Tages nicht – oder nur schwer und mit hohen Kosten verbunden – gewährleisten kann.

Von 543 Kund/innen leben 132 alleine (24,3 %) und 329 (60,6 %) ⁸ mit anderen Personen, in der Regel mit der (Ehe-)Partner/in und / oder Kindern zusammen. Der Anteil der Nicht-Allein-Lebenden ist damit im Vergleich zu anderen Landkreisen sehr hoch. Dies macht aber auch deutlich, dass alleinlebende und pflegebedürftige Personen im Landkreis Pfaffenhofen a.d.Ilm von ambulanten Diensten durchaus zu Hause versorgt werden können – vorausgesetzt die Rahmenbedingungen stimmen.

Ambulant betreute Wohngemeinschaften

An dieser Stelle sei ergänzend die ambulant betreute Wohngemeinschaft in Hohenwart erwähnt, die insgesamt zehn Personen in Doppelzimmern und einem Einzelappartement betreut. Die Wohngemeinschaft verfügt über einen Gemeinschaftsraum, in dem auch die täglichen Mahlzeiten zu sich genommen werden. Grundsätzlich ist kein weiterer Umzug mehr notwendig, da Pflege- und Betreuung bis zuletzt möglich ist. Die Nachfrage nach einem Platz in der ambulant betreuten Wohngemeinschaft übersteigt das Angebot. Räumlich gesehen befindet sich die Einrichtung im Westen des Landkreises.

⁸ Zu insgesamt 82 Kund/innen (15,1 %) konnten die ambulanten Dienste, von denen diese betreut werden, keine eindeutige Antwort bezüglich deren Wohnsituation liefern

1.2 Kurzzeitpflege im Landkreis Pfaffenhofen a.d.Ilm

Es werden im Landkreis Pfaffenhofen a.d.Ilm – zum Erhebungszeitpunkt – von zehn vollstationären Einrichtungen insgesamt **mindestens 38 Kurzzeitpflegeplätze** angeboten, ausschließlich in eingestreuter Form⁹, nach Verfügbarkeit, wenn vollstationäre Plätze nicht belegt sind bzw. je nach Ausstattung mit Pflegepersonal. Dabei hält das Seniorenzentrum Reichertshofen zehn eingestreute Kurzzeitpflegeplätze bereit. Im Alten- und Pflegeheim St. Franziskus, dem BRK Haus der Senioren Wolnzach, dem Haus der Generationen Hallertau - Seniorenheim Röhrich GmbH sowie der Seniorenanlage Manching stehen außerdem jeweils zwischen fünf und sieben eingestreute Kurzzeitpflegeplätze zur Verfügung. Zudem stellt das Caritas Altenwohn- und Pflegeheim St. Emmeram in Geisenfeld einen und das Seniorendomizil Reichertshausen – Haus Raphael zwischen drei und sechs Plätze bereit. Ein Angebot an festen Kurzzeitpflegeplätzen besteht dagegen von keiner der stationären Einrichtungen im Landkreis. Von einer Einrichtung wird explizit angemerkt, dass grundsätzlich und ausschließlich eine vollstationäre Belegung angestrebt wird. Bei vorhandener Kapazität werden allerdings durchaus eingestreute Plätze angeboten (vgl. Darstellung 1-12).

Eine Nacherhebung des Wohn- und Pflegeheims Haus „St. Johannes“ in der Stadt Pfaffenhofen a.d.Ilm im Februar 2013 machte eine Erweiterung des Angebotes an Kurzzeitpflege im Landkreis deutlich. Dies bestätigten auch die aktuellsten Zahlen an Heimplätzen nach Meldung der FQA (ebenfalls **Stand Februar 2013**). Durch die Neueröffnung des Wohn- und Pflegeheimes „St. Johannes“ im April 2012 wurde das Angebot an Kurzzeitpflegeplätzen¹⁰ somit um weitere eingestreute Plätze erweitert. Die genaue Anzahl an Plätzen konnte allerdings nicht eruiert werden.

Die hohe Zahl eingestreuter Kurzzeitpflegeplätze im Landkreis hat zur Folge, dass diese bei steigender Nachfrage nach stationären Dauerpflegeplätzen in zunehmendem Maße für die Kurzzeitpflege nicht mehr zur Verfügung stehen. Für die pflegenden Angehörigen stellt sich

⁹ Nach der Definition des Bayerischen Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung versteht man unter eingestreuten Plätzen jene vollstationären Dauerpflegeplätze, die kurzfristig flexibel für die Kurzzeitpflege genutzt werden können. Feste Plätze werden dauerhaft und ausschließlich für Zwecke der Kurzzeitpflege vorgehalten.

¹⁰ Das Wohn- und Pflegeheim „St. Johannes“ hatte im gesamten Jahr 2012 (seit Eröffnung im April 2012) insgesamt 50 Kurzzeitpflegegäste. Innerhalb der letzten vier Wochen traten fünf Anfragen von Kurzzeitpflegegästen an die Einrichtung heran. Nach eigenen Aussagen des Hauses konnte das Wohn- und Pflegeheim im Jahr 2012 die Nachfrage nach Kurzzeitpflege – in der Regel – befriedigen und somit alle Interessent/innen unterbringen.

somit das Problem, dass Plätze nicht immer lange im Voraus gebucht werden können, sodass es schwierig sein kann, einen Urlaub oder Kur- / Krankenhausaufenthalt fest zu planen.

Im gesamten Jahr 2011 wurden von zehn Einrichtungen im Landkreis 551 Personen in der Kurzzeitpflege versorgt. Davon fiel allein über die Hälfte auf die eingestreuten Plätze des Seniorenzentrum Reichertshofen, das BRK Haus der Senioren Wolnzach und das Haus der Generationen Hallertau - Seniorenheim Röhrich GmbH.

Im mittleren Landkreis, in dem das größte Angebot an Kurzzeitpflegeplätzen besteht, wurden rund 78 % Prozent aller Gäste untergebracht.

Im Zeitraum von vier Wochen vor dem Erhebungsstichtag wurden 79 Anfragen an zehn Pflegeheime gerichtet. Dabei ist zu berücksichtigen, dass Kund/innen häufig in mehreren Einrichtungen anfragen müssen, um einen geeigneten Platz zu erhalten. Ohne eine zentrale Koordination ist dies oft ein aufwändiges Unterfangen.

Darstellung 1-12: Angebote der Kurzzeitpflege in vollstationären Einrichtungen im Landkreis Pfaffenhofen a.d.Ilm (**Stichtag 15.12.2011**)

Einrichtung	Sitz der Einrichtung	Anzahl der festen oder eingestreuten Kurzzeitpflegeplätze	Anzahl der Gäste 2011	Anfragen in den letzten vier Wochen	Kann die Nachfrage befriedigt werden?	Zahl der abgewiesenen Interessenten
Nördlicher Landkreis						
Phönix Seniorenzentrum Herzog Albrecht GmbH	Vohburg a.d.Donau, Stadt	nach Verfügbarkeit	71	10	Ja	k.A.
Seniorenanlage Manching - Soziale Dienste Altenhilfe	Manching, Markt	6 eingestreut	16	6	Nein	10
Mittlerer Landkreis						
Alten- und Pflegeheim St. Franziskus	Pfaffenhofen a.d.Ilm, Stadt	5 eingestreut	36	4	Nein	k.A.
BRK Haus der Senioren Wolnzach	Wolnzach, Markt	6 eingestreut	101	12	Nein	5
Caritas Altenwohn- und Pflegeheim St. Emmeram	Geisenfeld, Stadt	1 eingestreut	35	6	Nein	10
Haus der Generationen Hallertau - Seniorenheim Röhrich GmbH	Wolnzach, Markt	7 eingestreut	91	10	Nein	8
Seniorenzentrum Hohenwart	Hohenwart, Markt	nach Verfügbarkeit	42	10	Nein	40
Seniorenzentrum Reichertshofen	Reichertshofen, Markt	10 eingestreut,	127	12	Ja	
Südlicher Landkreis						
Caritas Alten- und Pflegeheim St. Joachim und Anna	Scheyern, Gemeinde	nach Verfügbarkeit	9	2	Nein	10
Seniorenendomizil Reichertshausen - Haus Raphael	Reichertshausen, Gemeinde	3 – 6 eingestreut	23	7	Nein	20

Quelle: AfA / SAGS 2012, nach eigenen Erhebungen

Lediglich zwei der zehn Anbieter, die im Jahr 2011 Kurzzeitpflege anboten und hierzu Angaben machten, konnten nach eigenen Angaben in diesem Zeitraum die Nachfrage befriedigen und in der Regel alle Interessent/innen unterbringen. Acht Einrichtungen hingegen konnten nicht alle Interessent/innen aufnehmen. Sieben Anbieter mussten im Jahr 2011 in der Summe 103 Anfragen ablehnen¹¹. Vor allem zu Stoßzeiten (z.B. Ferienzeiten im Juli / August / September / Dezember) oder wenn die Einrichtungen komplett belegt sind, gestaltete sich die Aufnahme erfahrungsgemäß schwierig¹².

Alle Anbieter der Kurzzeitpflege nehmen auch Demenzerkrankte auf. Bei den Gästen wird meist vorausgesetzt, dass keine Weglauftendenz zu erwarten ist, bzw. kein beschützender Unterbringungsbeschluss vorliegt. Zu den weiteren Ausschlusskriterien zählt der Umstand einer Dauerbeatmung sowie das Vorliegen von ansteckenden Krankheiten bei Patient/innen.

Regionale Verteilung der Kurzzeitpflegeplätze

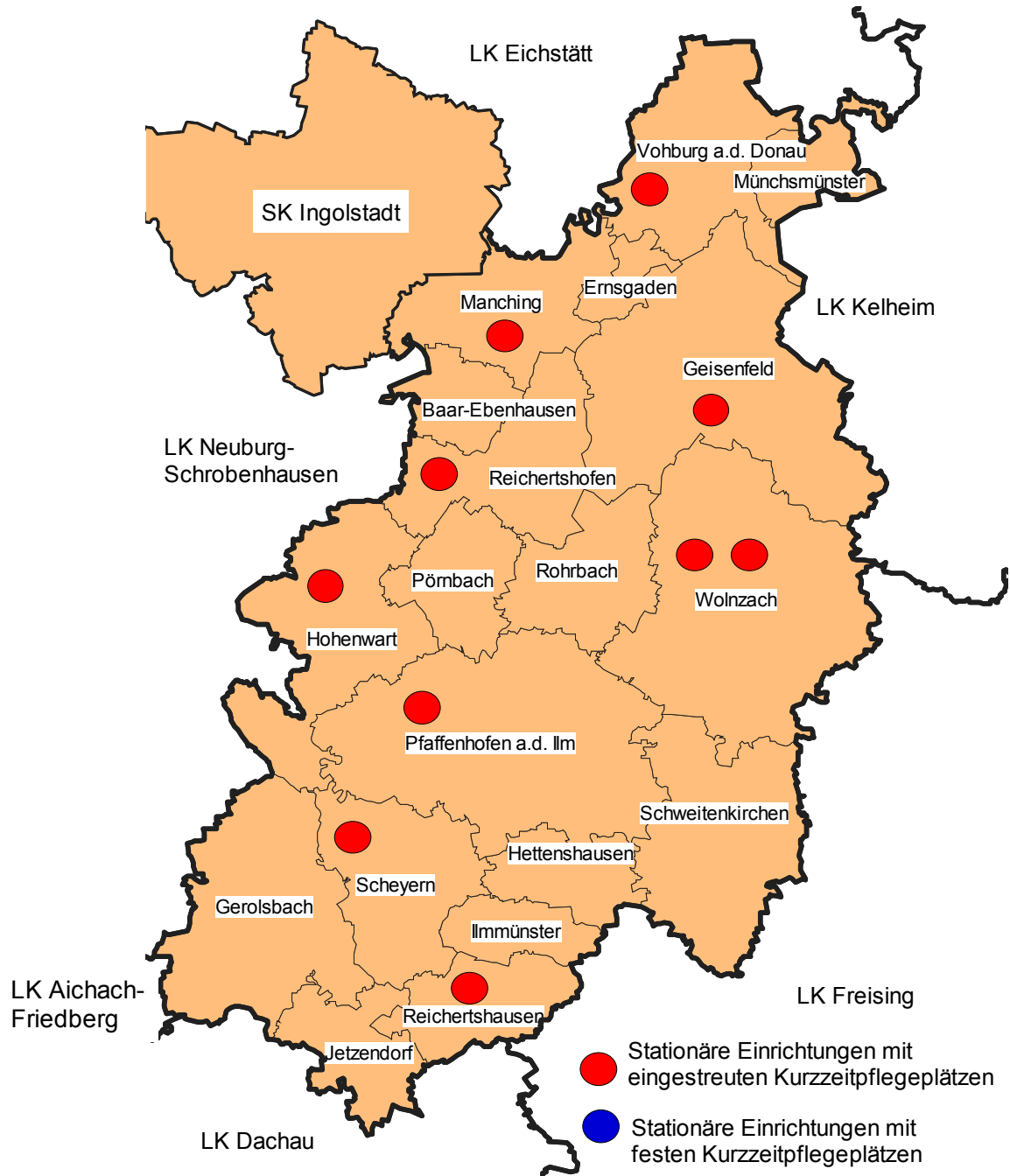
Räumlich gesehen verteilen sich die eingestreuten Kurzzeitpflegeplätze relativ gleichmäßig und flächendeckend auf den gesamten Landkreis (vgl. Darstellung 1-13).

Im nördlichen Landkreis gab es zum Erhebungszeitpunkt nur eingestreute Kurzzeitpflegeplätze in den Einrichtungen in Vohburg a.d.Donau und Manching. Es kann aber davon ausgegangen werden, dass der Norden des Landkreises auch auf die etwas entfernt liegenden stationären Einrichtungen des Marktes Reichertshofen oder Wolnzach zurückgreift, die auch alle eingestreute Kurzzeitpflege offerieren. Ebenso ist mitzudenken, dass der nördliche Landkreis sogar von Kurzzeitpflegeplätzen in den angrenzenden Landkreisen Neuburg-Schrobenhausen und Eichstätt sowie der Stadt Ingolstadt profitiert und betroffene Landkreisbewohner/innen auch diese Angebote für sich nutzen.

¹¹ Zwei Einrichtungen konnten hierzu keine Angaben machen, da sie die Zahl der abgewiesenen Interessent/innen nicht dokumentieren. Insofern ist davon auszugehen, dass die oben genannte Zahl auf jeden Fall höher ausfällt.

¹² Dies ist teilweise sicherlich auch dem sich inzwischen bereits abzeichnenden Mangel an geeigneten Fachkräften geschuldet, aber auch dem gesetzlich vorgeschriebenen und einzuhaltenden Personalschlüssel ist hierbei Rechnung zu tragen.

Darstellung 1-13: Angebote der Kurzzeitpflege im Landkreis Pfaffenhofen a.d. Ilm
(Stichtag 15.12.2011)



Quelle: AfA / SAGS 2012

In der Mitte des Landkreises Pfaffenhofen a.d.Ilm gibt es insgesamt sechs stationäre Einrichtungen¹³, die über ein Angebot an Kurzzeitpflegeplätzen verfügen. Diese haben ihren Sitz in den Städten Pfaffenhofen a.d.Ilm und Geisenfeld, sowie in den Märkten Wolnzach, Hohenwart und Reichertshofen. Entsprechend der dichten Besiedelung in dieser Region des Landkreises findet sich dort die größte Zahl an Kurzzeitpflegegästen (432 Gäste im Jahr 2011). Dies ist zum einen auf das vergleichsweise große Angebot an eingestreuten Kurzzeitpflegeplätzen (mindestens 29 Plätze im Jahr 2011) zurückzuführen. Zum anderen ist davon auszugehen, dass wohl auch die angrenzenden Landkreise¹⁴ von diesem Angebot profitieren.

Der Süden des Landkreises weist das geringste Angebot an Kurzzeitpflegeplätzen auf. Das Seniorendomizil Reichertshausen - Haus Raphael stellt zwischen drei und sechs Plätze zur Verfügung. Weitere Kurzzeitpflegeplätze werden, je nach Kapazität und Verfügbarkeit, vom Caritas Pflegeheim St. Joachim und Anna bereitgestellt. Wohl vor allem auch dem hier vorhandenen Angebot an Kurzzeitpflegeplätzen in den dort angesiedelten zwei Heimen entsprechend, wurden im Jahr 2011 lediglich 32 von 551 Gästen (im gesamten Landkreis) in den angesprochenen stationären Einrichtungen gezählt.

1.3 Tagespflege im Landkreis Pfaffenhofen a.d.Ilm

Im Landkreis Pfaffenhofen a.d.Ilm stehen derzeit **36 feste Tagespflegeplätze** ganzjährig zur Verfügung (vgl. Darstellung 1-14). Diese werden alleinig vom Haus der Generationen Hallertau - Seniorenheim Röhrich GmbH sowie den BRK Tagespflegen Geisenfeld und Pfaffenhofen a.d.Ilm gestellt. Es besteht außerdem ein Angebot an **eingestreuten Tagespflegeplätzen**. Dieses zählt insgesamt **zwölf Plätze** und wird vom BRK Haus der Senioren Wolnzach sowie dem Seniorendomizil Reichertshausen - Haus Raphael zur Verfügung gestellt. Das Angebot des Seniorendomizils Reichertshausen - Haus Raphael besteht an sieben Tagen der Woche. Über die Verfügbarkeit der Plätze im BRK Haus der Senioren Wolnzach lagen uns zum Erhebungszeitpunkt keine vergleichbaren Daten vor.

13 Das Wohn- und Pflegeheim Haus „St. Johannes“ bietet aktuell (Stand Februar 2013) ebenfalls eingestreute Kurzzeitpflegeplätze an, sodass sich das Angebot seit dem Erhebungszeitpunkt im März 2012 erweitert hat. Da das Wohn- und Pflegeheim zum Erhebungszeitpunkt allerdings noch nicht bestand, werden die Plätze in der Darstellung 1-13 nicht aufgeführt.

14 Ein Blick in die Patientendaten der im mittleren Landkreis ansässigen Anbieter an Kurzzeitpflege zeigt einen Anteil von Patient/innen, die zu rund 13 Prozent aus den angrenzenden Landkreisen bzw. der Kreisfreien Stadt Ingolstadt stammen. Ein weiterer bemerkenswerter Anteil von fast 20 Prozent hat seinen Wohnsitz sogar in übrigen Teilen Bayerns oder gar im übrigen Bundesgebiet. Es ist außerdem davon auszugehen, dass die Anteile noch größer sind, da von fast 25 Prozent der Patient/innen keine Angaben zum Wohnort vorliegen.

Ein ganz besonderes Angebot an Tagespflege bietet das Haus der Generationen Hallertau - Seniorenheim Röhrich GmbH. Die zehn festen Tagespflegeplätze stehen Interessent/innen an **365 Tagen im Jahr** und damit sowohl am **Wochenende** als auch an **Feiertagen** von 7.00 Uhr bis 19.00 Uhr zur Verfügung. Im ganzen Landkreis Pfaffenhofen a.d. Ilm gibt es neben dem Haus der Generationen Hallertau keine weitere Einrichtung, die ein so umfassendes Tagespflegeangebot bereitstellt, was zu einer erheblichen Entlastung der Angehörigen beitragen kann, sofern es auch in Anspruch genommen wird. Bislang liegt die Auslastung des Angebots allerdings weit unter den räumlichen Kapazitäten des Seniorenheims. Dieses betreute im gesamten Jahr 2011 lediglich fünf Gäste. Dies entspricht einer wöchentlichen Auslastung von durchschnittlich knapp zwei Personen. Die Einrichtung möchte ihr Angebot zukünftig grundsätzlich weiter ausbauen, bislang mangelt es aber an der dafür nötigen Nachfrage.

Mit ebenfalls siebentägiger wöchentlicher Verfügbarkeit an Tagespflegeplätzen bietet sowohl das BRK Haus der Senioren Wolnzach als auch das Seniorendomizil Reichertshausen - Haus Raphael ein sehr umfassendes Tagespflegeangebot. Hinsichtlich der tatsächlichen Auslastung zeigt sich allerdings Ähnliches wie beim Haus der Generationen Hallertau - Seniorenheim Röhrich GmbH: Das Angebot wird auch hier kaum in Anspruch genommen. Im gesamten Jahr 2011 betreute das BRK Haus der Senioren Wolnzach nur einen Tagespflegeplatz, mittlerweile sind es zwei. Gleiches gilt für das Seniorendomizil Reichertshausen - Haus Raphael, das derzeit nur einen Tagespflegegast (auf Probe) betreut.

Die 36 festen Plätze werden nach eigenen Angaben von mindestens 44 Personen pro Woche genutzt. Häufig besuchen Pflegebedürftige die Tagespflege jedoch nicht täglich, weshalb einzelne Plätze im Laufe der Woche von mehreren Personen genutzt werden können. Vier der fünf Tagespflegeeinrichtungen können – nach eigenen Angaben – der Nachfrage gerecht werden und alle Interessent/innen unterbringen. Das Seniorendomizil Reichertshausen - Haus Raphael ebenso wie das eben angesprochene Haus der Generationen Hallertau – Seniorenheim Röhrich GmbH bewegen sich vielmehr weit unter ihren Kapazitäten. Das Tagespflegeangebot wird nur sehr wenig genutzt. Nur die BRK Tagespflege Pfaffenhofen beklagt eine nicht zu befriedigende Nachfrage an Tagespflegeanfragen.

Drei Einrichtungen sind bereit, Demenzkranke ohne jegliche Einschränkungen aufzunehmen. Bei zwei weiteren Einrichtungen scheint dagegen eine vorhandene Weglauftendenz ein wesentliches Ausschlusskriterium für die Aufnahme zu sein. Das BRK Haus der Senioren Wolnzach setzt außerdem voraus, dass die Patient/innen in der Tagespflege nicht dauer-

beatmet werden müssen. Die Tagespflegeplätze stehen an fünf bis sieben Tagen pro Woche zur Verfügung¹⁵.

Ergänzend zu den nachfolgend aufgeführten Tagespflegeplätzen soll noch auf die im Landkreis vorhandenen niedrighwelligen Betreuungsangebote hingewiesen werden. Diese bieten eine stundenweise Betreuung für pflegegebedürftige – in der Regel demenzkranke – Bürger/innen an und entlasten damit auch pflegende Angehörige. Diese Angebote werden in den Handlungsfeldern „Unterstützung pflegender Angehöriger“ und „Angebote für besondere Zielgruppen“ ausführlicher dargestellt.

Das Angebot sowie die Kapazitäten im Bereich der Tagespflege innerhalb des Landkreises Pfaffenhofen a.d.Ilm sind somit ausreichend vorhanden, werden jedoch kaum in Anspruch genommen.

¹⁵ Eine Einrichtung konnte keine Daten bezüglich der Verfügbarkeit der Plätze (Tage / Woche) liefern.

Darstellung 1-14: Tagespflegeangebote im Landkreis Pfaffenhofen a.d.Ilm I

Einrichtung	Sitz der stationären Einrichtung	Zahl der Tagespflegeplätze / Informationen
Mittlerer Landkreis		
BRK Tagespflege Geisenfeld	Geisenfeld, Stadt	12 feste Plätze (wöchentlich 12 Nutzer/innen), 5 Tage pro Woche geöffnet, keine Ausschlusskriterien Nachfrage kann befriedigt werden, Fahrdienst
BRK Haus der Senioren Wolnzach	Wolnzach, Markt	8 eingestreuete Plätze (wöchentlich 2 Nutzer/innen), 7 Tage pro Woche geöffnet, Ausschlusskriterien: Weglauftendenz, Dauerbeatmung Nachfrage kann befriedigt werden, Fahrdienst nach Absprache
BRK Tagespflege Pfaffenhofen	Pfaffenhofen a.d.Ilm, Stadt	14 feste Plätze (wöchentlich 30 Nutzer/innen), 5 Tage pro Woche geöffnet, keine Ausschlusskriterien Nachfrage kann nicht befriedigt werden, Fahrdienst
Haus der Generationen Hallertau - Seniorenheim Röhrich GmbH	Wolnzach, Markt	10 feste Plätze (wöchentlich durchschnittlich 2 Nutzer/innen), 7 Tage pro Woche geöffnet inkl. Samstag, Sonn- und Feiertage keine Ausschlusskriterien, Nachfrage kann befriedigt werden, Fahrdienst
Insgesamt mittlerer Landkreis		36 (+8)
Südlicher Landkreis		
Seniorenheim Reichertshausen - Haus Raphael	Reichertshausen, Gemeinde	4 eingestreuete Plätze, 7 Tage pro Woche geöffnet, keine Ausschlusskriterien Nachfrage kann befriedigt werden, keinen Fahrdienst
Insgesamt südlicher Landkreis		(+4)
Landkreis insgesamt		36 (+12)

Quelle: AfA / SAGS 2012

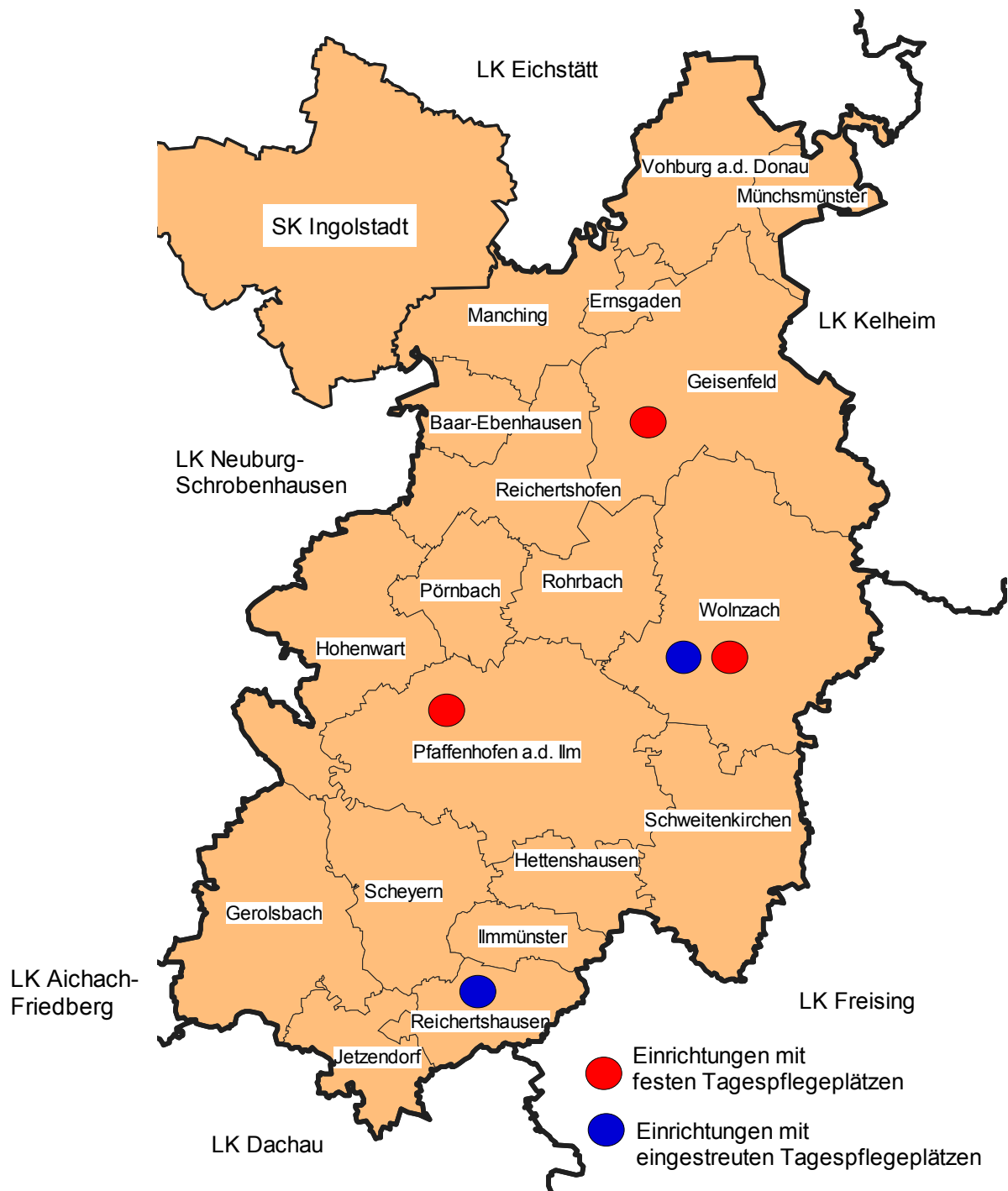
Regionale Verteilung der Tagespflegeplätze

Bei der Betrachtung der regionalen Verteilung fällt auf, dass sich die Tagespflegeangebote auf die bevölkerungstärksten bzw. -stärkeren Kommunen im kompletten Landkreis Pfaffenhofen a.d.Ilm beschränken (vgl. Darstellung 1-15).

In der **Mitte des Landkreises** und insbesondere im Markt Wolnzach besteht das größte Angebot an Tagespflege. Das BRK Haus der Senioren Wolnzach und das Haus der Generationen Hallertau - Seniorenheim Röhrich GmbH stellen zusammen insgesamt **18 Tagespflegeplätze** bereit, von denen zehn fest und dauerhaft zur Verfügung stehen. Die BRK Tagespflege Geisenfeld verfügt gemeinsam mit der BRK Tagespflege Pfaffenhofen über ein weiteres Angebot an 26 festen Tagespflegeplätzen. Der mittlere Landkreis stellt somit ein Angebot an insgesamt 36 dauerhaften und weiteren acht eingestreuten Plätzen zur Verfügung. Innerhalb des mittleren Landkreises ergeben sich allerdings durchaus unterschiedliche regionale Situationen, die sich auf die Deckung der Nachfrage an Tagespflegeplätzen beziehen. Während die Gebiete um Wolnzach und Geisenfeld sehr gut und mehr als ausreichend mit Tagespflege versorgt sind, verfügen die Gebiete an der Landkreisgrenze zum Landkreis Neuburg-Schrobenhausen über keine direkten Angebote. Es ist allerdings davon auszugehen, dass das Angebot an Tagespflege in weite Teile des mittleren Landkreises streut und auch die weiter entfernten Gebiete mit versorgt. Auf einen Tagespflegeplatz im gesamten mittleren Landkreis entfallen nämlich – nur - 134 der dort lebenden Bürger/innen über 74 Jahre.

Im **nördlichen Landkreis** besteht kein Angebot an Tagespflege. Diesen Mangel beklagt u.a. auch das Phönix Seniorenzentrum Herzog Albrecht GmbH in Vohburg a.d. Donau. Zwar stellt die Einrichtung selbst kein Angebot an Tagespflege bereit, dennoch treten regelmäßige Anfragen nach einem entsprechenden Angebot an diese heran, die sie allerdings ablehnen müssen.

Das Seniorendomizil Reichertshausen - Haus Raphael stellt für den **südlichen Landkreis** als alleiniger Anbieter insgesamt **vier Tagespflegeplätze** zur Verfügung. Diese sind allerdings ausschließlich **eingestreuter** Art. Unter Einbezug des – statistisch vorhandenen - Bedarfs an Tagespflege entfallen rund 377 Bürger/innen über 74 Jahre auf nur einen einzigen Tagespflegeplatz. Wird außerdem bedacht, dass von diesen keiner dauerhaft zur Verfügung steht, erscheint das Tagespflegeangebot für Interessent/innen im Süden des Landkreises sehr lückenhaft und keineswegs ausreichend. Allerdings scheint die Nachfrage gerade in diesem Landkreisgebiet auch kaum vorhanden zu sein. Dementsprechend merkt das Caritas Alten- und Pflegeheim St. Joachim und Anna an, aufgrund mangelnder Anfrage keine Tagespflegeplätze zur Verfügung zu stellen. Es ist somit anzunehmen, dass das Angebot des Seniorendomizil Reichertshausen - Haus Raphael für die dort ansässigen Landkreisbewohner/innen - die Tagespflege in Anspruch nehmen wollen - ausreichend ist.



Quelle: AfA / SAGS 2012

Nach Aussagen der FQA hat sich das Angebot an Tagespflege zum **Stand Februar 2013** etwas verändert. Die Tagespflegen BRK Pfaffenhofen und BRK Geisenfeld melden insgesamt 26 feste Plätze. Jeweils zehn weitere eingestreute Plätze werden durch das BRK Haus der Senioren Wolnzach und das Haus der Generationen Hallertau - Seniorenheim Röhrich GmbH bereitgestellt. Das Seniorendomizil Reichertshausen - Haus Raphael stellt mittlerweile

kein Angebot an Tagespflegeplätzen mehr zur Verfügung. Anbieter der Tagespflege – allerdings immer noch mit vergleichsweise großem Angebot – finden sich demnach nur noch im mittleren Landkreis.

1.4 Vollstationäre Pflegeeinrichtungen im Landkreis Pfaffenhofen a.d.Ilm

1.4.1 Auswertung der Strukturdaten der vollstationären Alten- und Pflegeheime

Im Rahmen der Erstellung der Pflegebedarfsplanung für den Landkreis Pfaffenhofen a.d.Ilm wurde im März 2012 eine Erhebung bei den vollstationären Pflegeheimen des Landkreises durchgeführt. Angeschrieben wurden die zehn zum damaligen Zeitpunkt im Landkreis vorhandenen Pflegeheime, von denen sich auch alle an der Befragung beteiligten¹⁶. Im Landkreis Pfaffenhofen a.d.Ilm gab es zum Erhebungsstichtag 15. Dezember 2011 insgesamt **864 Pflegeplätze**, davon waren mindestens 91 **gerontopsychiatrische Plätze** im beschützenden Bereich. Diese machen einen Anteil von 10,5 % an allen vorhandenen Pflegeplätzen aus (vgl. Handlungsfeld „Angebote für besondere Zielgruppen“). Ebenso gab eine weitere stationäre Einrichtung an, sie verfüge über Pflegeplätze in der Gerontopsychiatrie, allerdings konnte keine genaue Anzahl an Plätzen eruiert werden. Ein eigener Versorgungsvertrag für Pflegeplätze in der Gerontopsychiatrie besteht jedoch bei keiner der befragten Einrichtungen. Im Rahmen der Bestandserhebung wurde auch ersichtlich, dass die einzelnen Einrichtungen – je nach Bedarf und Verfügbarkeit – vollstationäre Pflegeplätze zudem als Heimplätze im Wohnbereich (ohne SGB XI) anbieten (vgl. Darstellungen 1 -16).

Durch die Neueröffnung des Wohn- und Pflegeheimes Haus „St. Johannes“ (94 Plätze) hat sich die Platzzahl mittlerweile verändert. Nach Angaben der FQA beläuft sich die Platzzahl zum **Februar 2013** auf insgesamt **969 Pflegeplätze** (inklusive Kurzzeitpflegeplätze). Als Tagespflegeplätze sind insgesamt 46 Plätze ausgewiesen, davon 20 eingestreuter Art. Die Anzahl der Pflegeplätze im „beschützenden“ Bereich ist ebenfalls angestiegen. Zum Stand Februar 2013 meldete die FQA insgesamt 91 gerontopsychiatrische Plätze. Anbieter dieser

¹⁶ Die Einrichtung Haus „St. Johannes“ in der Stadt Pfaffenhofen a.d.Ilm war zum Zeitpunkt der Erhebung noch nicht in Betrieb. Sie eröffnete erst am 01. April 2012, sodass zu diesem Zeitpunkt – aufgrund ihrer jungen Existenz – noch keine bzw. nur eingeschränkt auswertbare Daten hätten geliefert werden können. Aus Gründen der Vollständigkeit wurde dennoch eine Nacherhebung – fast ein Jahr später – im Februar 2013 durchgeführt. Die dadurch eruierten Daten finden sich – wenn auch nur an ausgewählten Stellen und meist in Form von Ergänzungen oder einer Fußnote – zwar in diesem Band wieder, verlieren allerdings jeglichen Anspruch der Vergleichbarkeit mit den Daten der Einrichtungen (Erhebungszeitpunkt März 2012), da die Erhebungszeitpunkte sehr unterschiedlich waren.

Betreuung und Pflege

sind das Alten- und Pflegeheim St. Franziskus (12 Plätze), das Haus der Generationen Hallertau - Seniorenheim Röhrich GmbH (42 Plätze), das Seniorendomizil Reichertshausen - Haus Raphael (16 Plätze) sowie das Phönix Seniorenzentrum Herzog Albrecht GmbH (21 Plätze).

Darstellung 1-16: Einrichtungen der vollstationären Dauerpflege im Landkreis Pfaffenhofen a.d.Ilm zum Zeitpunkt der Erhebung
(Stichtag 15.12.2011)

Einrichtung	Gemeinde	Plätze insgesamt	Davon Zahl der vollstationären Pflegeplätze	Davon Zahl der Plätze im beschützenden Bereich
Nördlicher Landkreis				
Phönix Seniorenzentrum Herzog Albrecht GmbH	Vohburg a.d.Donau, Stadt	98	77	21
Seniorenanlage Manching - Soziale Dienste Altenhilfe	Manching, Markt	31	31	0
Insgesamt Nördlicher Landkreis		129	108	21
Mittlerer Landkreis				
Alten- und Pflegeheim St. Franziskus	Pfaffenhofen a.d.Ilm, Stadt	117	105	12
BRK Haus der Senioren Wolnzach	Wolnzach, Markt	123	118	5*
Caritas Altenwohn- und Pflegeheim St. Emmeram	Geisenfeld, Stadt	56	56	0
Haus der Generationen Hallertau - Seniorenheim Röhrich GmbH	Wolnzach, Markt	140	98	42
Seniorenzentrum Hohenwart	Hohenwart, Markt	60	60	0
Seniorenzentrum Reichertshofen	Reichertshofen, Markt	92	92	0
Insgesamt Mittlerer Landkreis		588	529	59
Südlicher Landkreis				
Caritas Altenheim St. Joachim und Anna	Scheyern, Gemeinde	50	50	0
Seniorendomizil Reichertshausen - Haus Raphael	Reichertshausen, Gemeinde	97	81	16
Insgesamt Südlicher Landkreis		147	131	16
Gesamter Landkreis: Stand 15.12.2011		864	768	91

* Heimplätze im Wohnbereich, laut eigenen Angaben

Quelle: AfA / SAGS 2012 nach Angaben der Einrichtungen und Daten des Bayerischen Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung („Einrichtungen für ältere Menschen in Bayern, 2010“)

Darstellung 1-17: Einrichtungen der vollstationären Dauerpflege im Landkreis Pfaffenhofen a.d.Ilm (**Stand 01.03.2013**)

Einrichtung	Gemeinde	Plätze insgesamt	Davon Zahl der vollstationären Pflegeplätze	Davon Zahl der Plätze im beschützenden Bereich*
Nördlicher Landkreis				
Phönix Seniorenzentrum Herzog Albrecht GmbH	Vohburg a.d.Donau, Stadt	98	77	21
Seniorenanlage Manching - Soziale Dienste Altenhilfe	Manching, Markt	34	34	0
Insgesamt Nördlicher Landkreis		132	111	21
Mittlerer Landkreis				
Alten- und Pflegeheim St. Franziskus	Pfaffenhofen a.d.Ilm, Stadt	117	105	12
BRK Haus der Senioren Wolnzach	Wolnzach, Markt	123	123	0
Caritas Altenwohn- und Pflegeheim St. Emmeram	Geisenfeld, Stadt	48	48	0
Haus der Generationen Hallertau - Seniorenheim Röhrich GmbH	Wolnzach, Markt	142	100	42
Seniorenzentrum Hohenwart	Hohenwart, Markt	60	60	0
Seniorenzentrum Reichertshofen	Reichertshofen, Markt	92	92	0
Wohn- und Pflegeheim Haus „St. Johannes“	Pfaffenhofen a.d.Ilm, Stadt	94	94	0
Insgesamt Mittlerer Landkreis		676	622	54
Südlicher Landkreis				
Caritas Altenheim St. Joachim und Anna	Scheyern, Gemeinde	50	50	0
Seniorenheim Reichertshausen - Haus Raphael	Reichertshausen, Gemeinde	97	81	16
Insgesamt Südlicher Landkreis		147	131	16
Gesamter Landkreis: Stand 01.03.2013		955	864	91

*) In diesen Einrichtungen wird der beschützende Bereich „offen“ geführt; d.h. es gibt vollstationäre Pflegeplätze inkl. beschützender Abteilungen, allerdings ohne eigenen Versorgungsvertrag.

Quelle: AfA / SAGS 2012 nach Angaben der Fachstelle für Pflege- und Behinderteneinrichtungen – Qualitätsentwicklung und Aufsicht (FQA) des Landratsamtes Pfaffenhofen a.d.Ilm

Zum Stichtag 15. Dezember 2011 waren in zehn Einrichtungen 821 der 864 vorhandenen vollstationären Pflegeplätze belegt. Dies ergibt eine gute Auslastungsquote von 95,0 Prozent. Dabei war das Caritas Altenwohn- und Pflegeheim St. Emmeram (mittlerer Landkreis) in Geisenfeld voll belegt. Die Seniorenanlage Manching - Soziale Dienste Altenhilfe war mit über 106 % ihrer Kapazität an verfügbaren Plätzen sogar überbelegt. Dies kam dadurch zustande, dass aufgrund der hohen Nachfrage zwei Zimmer als Doppelzimmer belegt waren (vgl. Darstellung 1-18)¹⁷.

Im Jahr 2011 wurden monatlich bei allen zehn Einrichtungen insgesamt ca. 100 Anfragen nach einem Pflegeplatz gezählt. Pro Einrichtung entsprach dies zwischen zwei und 17 monatlichen Anfragen. Zudem wurden von neun Einrichtungen 366 Austritte im Jahr 2011 gemeldet. Darin sind sowohl Todesfälle als auch Umzüge in andere Einrichtungen oder – seltener – in den häuslichen Bereich (z.B. nach einer Kurzzeitpflege) enthalten¹⁸.

Planungen

Fünf Einrichtungen planten zum Erhebungszeitpunkt Veränderungen. Bei zweien, dem Alten- und Pflegeheim St. Franziskus sowie dem Caritas Alten- und Pflegeheim St. Joachim und Anna, werden Instandhaltungsmaßnahmen getroffen (u.a. Grundsanierung). Das Caritas Altenwohn- und Pflegeheim St. Emmeram plant dagegen einen Ersatzneubau. Weitere Veränderungen stehen beim BRK Haus der Senioren Wolnzach sowie dem Seniorendomizil Reichertshausen - Haus Raphael an. Ersteres möchte die Bodenbeläge und Möbel im Foyer sowie seine Aufzüge erneuern. Das Seniorendomizil Reichertshausen - Haus Raphael plant die Schaffung zweier neuer und zusätzlicher Aufenthaltsräume.

Sonstige Angebote

Einige stationäre Einrichtungen des Landkreises bieten auch Leistungen für Bürger/innen an, die nicht in der Einrichtung leben. Sechs Einrichtungen offerieren einen öffentlichen täglichen Mittagstisch. Insgesamt fünf der befragten Einrichtungen führen außerdem regelmäßig – meist im monatlichen Takt – Veranstaltungen, z.B. kultureller Art, durch, die auch Externen zur Verfügung stehen. Daneben veranstaltet eine Einrichtung von Zeit zu Zeit Feste und Veranstaltungen, an die ein Gottesdienst angegliedert ist. In der Seniorenanlage Manching

17 Das Wohn- und Pflegeheim Haus „St. Johannes“ verfügte zum Nacherhebungszeitpunkt (Februar 2013) über insgesamt 94 Plätze. Davon waren zum 01. Februar 2013 insgesamt 50 Plätze belegt, was eine Auslastungsquote von 53 Prozent ergibt.

18 Die Anfragen nach einem Pflegeplatz belaufen sich beim Wohn- und Pflegeheim Haus „St. Johannes“ durchschnittlich auf vier pro Monat. Die Zahl der Austritte im Jahr 2012 lag bei insgesamt 34 Personen.

finden diese kirchlichen Feste sogar wöchentlich statt. Es besteht des Weiteren das Angebot eines Demenzcafés sowie Essen auf Räder, welches das Alten- und Pflegeheim St. Franziskus für den Caritasverband Pfaffenhofen a.d.Ilm anbietet. Eine Übersicht über die Angebote liefert Darstellung 1-19.

Darstellung 1-18: Auslastung der Einrichtungen der vollstationären Dauerpflege im Landkreis Pfaffenhofen a.d.Ilm (**Stichtag 15.12.2011**)

Einrichtung	Zahl der Einrichtungen	Plätze	Bewohner/-innen	Auslastung in Prozent
Nördlicher Landkreis				
Vohburg a.d.Donau, Stadt	1	98	85	86,7
Manching, Markt	1	31	33*	106,5
Insgesamt Nördlicher Landkreis	2	129	118	65,9
Mittlerer Landkreis				
Geisenfeld, Stadt	1	56	56	100,0
Hohenwart, Markt	1	60	57	95,0
Pfaffenhofen a.d.Ilm, Stadt**	1	117	108	92,3
Reichertshofen, Markt	1	92	83	90,2
Wolnzach, Markt	2	263	256	97,3
Insgesamt Mittlerer Landkreis	7	588	560	95,2
Südlicher Landkreis				
Scheyern, Gemeinde	1	50	49	98,0
Reichertshausen, Gemeinde	1	97	94	96,9
Insgesamt Südlicher Landkreis	2	147	143	97,3
Gesamter Landkreis	10	864	821	95,0

*) In der Seniorenanlage Manching wurden zum Stichtag drei Zimmer als Doppelzimmer genutzt. Zwei davon waren zum Stichtag ebenfalls als solche belegt.

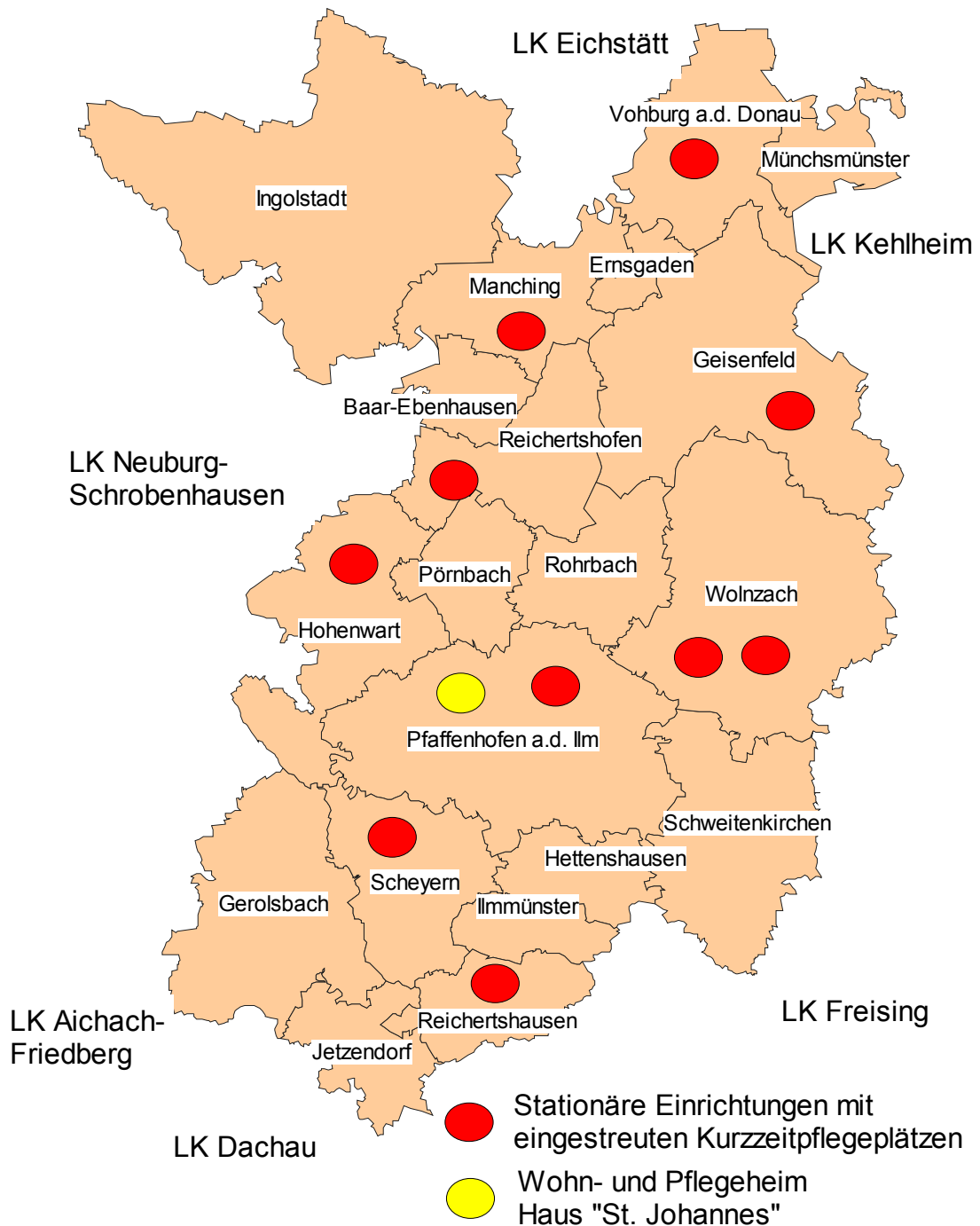
**) Das Wohn- und Pflegeheim Haus „St. Johannes“ ist an dieser Stelle nicht berücksichtigt, da keine vergleichbaren Daten vorliegen.

Quelle: AfA / SAGS 2012 nach Angaben der Einrichtungen und Daten des Bayerischen Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung („Einrichtungen für ältere Menschen in Bayern, 2010“)

Einrichtung	Sitz	Angebote
Nördlicher Landkreis		
Phönix Seniorenzentrum Herzog Albrecht GmbH	Vohburg a.d.Donau, Stadt	Veranstaltungen, z.B. kultureller Art (täglich, Ø 25 Nutzer/innen); Feste und Veranstaltungen mit Gottesdienst (seltener)
Seniorenanlage Manching - Soziale Dienste Altenhilfe	Manching, Markt	Öffentlicher Mittagstisch (täglich, Ø 5 Nutzer/innen); Veranstaltungen, z.B. kultureller Art (monatlich, Ø 25 Nutzer/innen); Gottesdienst (wöchentlich; Ø 25 Nutzer/innen)
Mittlerer Landkreis		
Alten- und Pflegeheim St. Franziskus	Pfaffenhofen a.d.Ilm, Stadt	Öffentlicher Mittagstisch (täglich, Ø 8,2 Nutzer/innen); Essen auf Räder für den Caritasverband Pfaffenhofen a.d.Ilm
BRK Haus der Senioren Wolnzach	Wolnzach, Markt	Öffentlicher Mittagstisch (täglich, Ø 3 Nutzer/innen)
Haus der Generationen Hallertau - Seniorenheim Röhrich GmbH	Wolnzach, Markt	Öffentlicher Mittagstisch (täglich); Veranstaltungen, z.B. kultureller Art (monatlich); Demenzcafé; Tagespflege (täglich)
Südlicher Landkreis		
Caritas Altenheim St. Joachim und Anna	Scheyern, Gemeinde	Öffentlicher Mittagstisch (täglich); Veranstaltungen, z.B. kultureller Art (wöchentlich, Ø 5 Nutzer/innen)
Seniorenheim Reichertshausen - Haus Raphael	Reichertshausen, Gemeinde	Öffentlicher Mittagstisch (täglich); Veranstaltungen, z.B. kultureller Art (monatlich)

Quelle: AfA / SAGS 2012

Darstellung 1-20: Einrichtung der vollstationären Altenpflege im Landkreis Pfaffenhofen a.d.Ilm (Stand 01.03.2013)



*) Das Wohn- und Pflegeheim Haus „St. Johannes“ bestand zum Erhebungszeitpunkt noch nicht (Eröffnung 01. April 2012), wird an dieser Stelle dennoch berücksichtigt, um den aktuellen Bestand an Einrichtung der vollstationären Altenpflege im Landkreis Pfaffenhofen a.d.Ilm aufzuzeigen

Quelle: AfA / SAGS 2012

Regionale Verteilung der stationären Einrichtungen (Stand 01.03.2013)

Im **nördlichen Landkreis** gibt es im März 2013 insgesamt **132 Pflegeplätze**, die sich auf die Stadt Vohburg a.d.Donau sowie dem Markt Manching verteilen. Auf einen Pflegeplatz, der innerhalb dieser Region zur Verfügung steht, kommen demnach 13 der dort lebenden über 74-Jährigen. Es kann und muss allerdings davon ausgegangen werden, dass das Angebot an stationären Pflegeeinrichtungen, welche die angrenzende Kreisfreie Stadt Ingolstadt zur Verfügung stellt, auch von Bewohner/innen aus dem Landkreis Pfaffenhofen a.d.Ilm in Anspruch genommen wird. Der Anteil an – mit einem Pflegeplatz versorgten – Landkreisbewohner/innen würde dadurch steigen. Gleiches gilt in die andere Richtung und betrifft insbesondere die Seniorenanlage Manching - Soziale Dienste Altenhilfe, mit sehr grenznahem Sitz. Eine genaue Abschätzung, in welchem Ausmaß allerdings tatsächlich Wechselwirkungen zwischen dem Landkreis Pfaffenhofen a.d.Ilm und der Stadt Ingolstadt stattfinden, ist uns an dieser Stelle jedoch nicht möglich.

Den **mittleren Landkreis** versorgen die sieben stationären Einrichtungen mit Sitz in den Städten Pfaffenhofen a.d.Ilm und Geisenfeld sowie den Märkten Wolnzach, Hohenwart und Reichertshofen. Vor allem durch die Neueröffnung des Wohn- und Pflegeheims Haus „St. Johannes“ im April 2012 (94 zusätzliche Plätze) hat sich das Angebot nochmals ausgeweitet. Die Einrichtungen verfügen seitdem über insgesamt **676 Plätze**. In Bezug auf die Zahl der dort lebenden über 74-Jährigen (5.895), stehen diesen – anteilig gemessen – verhältnismäßig viele Plätze zur Verfügung (neun Bürger/innen über 74 Jahre pro Pflegeplatz). Die beiden Einrichtungen in Wolnzach können auch für die Bürger/innen des angrenzenden Landkreises Freising attraktiv sein, zumal in der dortigen Grenzregion lediglich die beiden Märkte Nandlstadt und Au in der Hallertau in nächster Nähe ein vollstationäres Dauerpflegeangebot bereitstellen (im Landkreis Freising konzentrieren sie sich – abgesehen von der eher zentral gelegenen Stadt Freising – hauptsächlich auf den Osten). Gleiches gilt für die stationären Einrichtungen in der ebenfalls grenznah gelegenen Stadt Geisenfeld sowie den Märkten Reichertshofen und Hohenwart, welche die Landkreise Kelheim im Osten und Neuburg-Schrobenhausen im Westen mit versorgen.

Weitere zwei stationäre Einrichtungen finden sich im **Süden des Landkreises**. Die Gemeinde Scheyern sowie der Gemeinde Reichertshausen verfügen insgesamt über 147 vollstationäre Pflegeplätze, wonach elf der dort lebenden Bürger/innen im Alter von über 74 Jahren auf einen Pflegeplatz entfallen.

1.4.2 Informationen zu den Bewohner/innen der Alten- und Pflegeheime

Im Rahmen der Bestandserhebung wurden die stationären Einrichtungen auch gebeten, detaillierte Angaben zu den Bewohner/innen zu machen, die von ihnen zum Stichtag 15. Dezember 2011 gepflegt und betreut wurden. Erfragt wurden hierbei Alter, Geschlecht, Art der Betreuung, Pflegestufe sowie der Wohnort vor dem Heimeinzug. Zehn stationäre Einrichtungen machten detaillierte Angaben zu insgesamt 792 Personen¹⁹.

Altersstruktur der Bewohner/innen

Der Großteil aller Bewohner/innen – immerhin über 70 Prozent – ist bereits 80 Jahre und älter, fast 28 Prozent sogar 90 Jahre und älter. Nur gut zehn Prozent sind jünger als 70 Jahre (vgl. Darstellungen 1-21a und 1-21b).

¹⁹ Einzelne Einrichtungen machten unvollständige Angaben zu ihren Bewohner/innen (z.B. keine Angaben zu vorherigem Wohnort, wenn nicht bekannt).

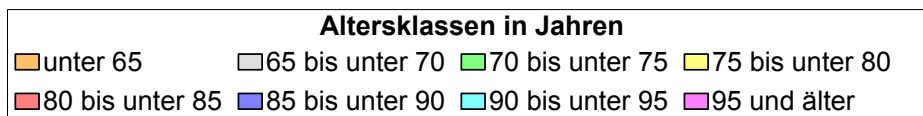
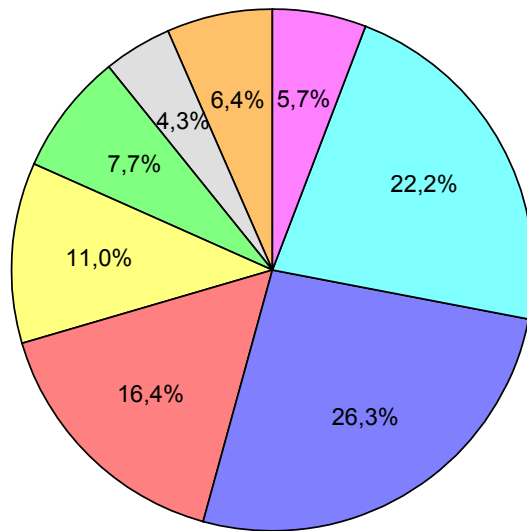
Das Wohn- und Pflegeheim machte detaillierte Angaben zu insgesamt 50 ihrer Bewohner/innen, die zum Nacherhebungszeitpunkt (Februar 2013) in der Einrichtung gepflegt und betreut wurden. Davon waren rund 30 Prozent (14 Personen) Männer und 70 Prozent (36 Personen) Frauen. Nur wenige der Patient/innen des Pflegeheims wohnten außerdem im Rüstigenbereich (nicht SGB XI). Die Mehrheit war im Pflegebereich untergebracht (41 von 50 Bewohner/innen). Die Betrachtung der Bewohnerschaft nach Pflegestufen deutet auf einen – vergleichsweise – fitten Zustand der Bewohner/innen hin. Über Pflegestufe 1 verfügen die meisten (29 Personen), während die Zahl der Bewohner/innen (mit Pflegestufe) mit Anstieg des Grades der Pflegestufe deutlich sinkt (Pflegestufe 2 = 10 Bewohner/innen, Pflegestufe 3 = 2 Bewohner/innen, Härtefälle = 0). Keine Pflegestufe und Pflegestufe 0 wiesen insgesamt neun Bewohner/innen auf. Die Altersverteilung der Patient/innen des Wohn- und Pflegeheims Haus „St. Johannes“ war für stationäre Einrichtungen sehr typisch. Die Zahl der Hochaltrigen (über 89 Jahre) lag mit 36 Prozent jedoch überdurchschnittlich hoch. Insgesamt 33 von 50 Bewohner/innen war über 84 Jahre alt – 18 davon hatten sogar bereits ein Alter von über 89 Jahren erreicht. Der Großteil der Bewohner/innen, die zum Nacherhebungszeitpunkt in der Einrichtung betreut und gepflegt wurden, stammten aus dem Landkreis Pfaffenhofen a.d. Ilm (31 von 50 Personen). In etwa gleich große Anteile hatten ihren Wohnsitz vor Umzug in das Pflegeheim in den angrenzenden Landkreisen / der Kreisfreien Stadt Ingolstadt, im übrigen Bayern oder gar im übrigen Bundesgebiet (zwischen fünf und sieben Personen).

Darstellung 1-21a: Altersstruktur der Bewohner/innen der Alten- und Pflegeheime (**Stand 15.12.2011**)

Altersklassen in Jahren	Bewohner/innen der Alten- und Pflegeheime	
	Absolut	in Prozent
unter 65	51	6,4
65 bis unter 70	34	4,3
70 bis unter 75	61	7,7
75 bis unter 80	87	11,0
80 bis unter 85	130	16,4
85 bis unter 90	208	26,3
90 bis unter 95	176	22,2
95 und älter	45	5,7
Gesamt	792	100,0

Quelle: AfA / SAGS 2012

Darstellung 1-21b: Altersstruktur der Bewohner/innen der Alten- und Pflegeheime (**Stand 15.12.2011**)



Quelle: AfA / SAGS 2012

Vergleicht man die Altersstruktur aller Bewohner/innen der Pflegeplätze im Landkreis Pfaffenhofen a.d.Ilm mit den gesamt-bayerischen Werten, wie in der Darstellung 1-22 zu sehen, so zeigen sich Abweichungen v.a. in den oberen und obersten Altersklassen.

Darstellung 1-22: Altersstruktur der Bewohner/innen der Alten- und Pflegeheime im Landkreis im Vergleich zu Bayern

Altersklassen in Jahren	Landkreis Pfaffenhofen a.d.Ilm		Bayern
	absolut	In Prozent	in Prozent
unter 65	51	6,4	6,6
65 bis unter 70	34	4,3	4,2
70 bis unter 75	61	7,7	7,4
75 bis unter 80	87	11,0	11,4
80 bis unter 85	130	16,4	20,9
85 bis unter 90	208	26,3	28,9
90 bis unter 95	176	22,2	13,2
95 und älter	45	5,7	7,3
Gesamt	792	100,0	100,0

Quelle: AfA / SAGS 2012, nach Daten des Bayerischen Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung zum 15.12.2010

Versorgung von Kund/innen mit gerontopsychiatrischen Erkrankungen und einem erhöhten Betreuungsbedarf

Nach Angaben aller zehn Einrichtungen erhalten **436 Bewohner/innen (also gut 55 Prozent) zusätzliche Leistungen** aufgrund eines erheblichen Bedarfs an Betreuung und Beaufsichtigung nach § 87b SGB XI²⁰. Die Vertreter/innen dieser Einrichtungen gaben an, dass ihrer Einschätzung nach insgesamt über 464 Bewohner/innen an einer mittleren bzw. schweren Demenz leiden. Dies entspricht einem Anteil von ca. 59 %. Die Spannweite pro Einrichtung liegt hierbei zwischen 30 % (Caritas Altenwohn- und Pflegeheim St. Emmeram) und 85 % (Seniorenheim Reichertshausen - Haus Raphael).

²⁰ Im Wohn- und Pflegeheim Haus „St. Johannes“ erhielten zum Nacherhebungszeitpunkt (Stand Februar 2013) insgesamt 25 Bewohner/innen zusätzliche Betreuungsleistungen nach § 87b SGB XI.

Landkreisweit gab es zum 15. Dezember 2011 insgesamt mindestens **37 beschützende Plätze in der Gerontopsychiatrie**²¹ (alle ohne eigenen Versorgungsvertrag), die vom Phönix Seniorenzentrum Herzog Albrecht GmbH, dem Seniorendomizil Reichertshausen - Haus Raphael und dem Haus der Generationen Hallertau - Seniorenheim Röhrich GmbH angeboten werden (vgl. Darstellung 1-16). Die Plätze des Phönix Seniorenzentrum Herzog Albrecht GmbH (21 Plätze) waren zum Stichtag 15. Dezember 2011 von 17 Personen belegt (Auslastungsquote von 81 %). Über die Auslastung an Plätzen im Haus der Generationen Hallertau - Seniorenheim Röhrich GmbH sowie im Seniorendomizil Reichertshausen - Haus Raphael konnten keine genauen Daten eruiert werden.

Rüstigenplätze

Rund sieben Prozent der Bewohner/innen wohnen im Rüstigenbereich (nicht SGB XI). Einige Einrichtungen belegen bei Verfügbarkeit vollstationäre Pflegeplätze mit Rüstigen, auch wenn diese nicht explizit als Heimplätze im Wohnbereich (ohne SGB XI) ausgewiesen sind.

Pflegestufen der Bewohner/innen

Über 54 Prozent der Pflegebedürftigen haben die Pflegestufe 2 oder 3. Knapp sieben Prozent haben keine Pflegestufe (vgl. Darstellung 1-23). Insgesamt fällt auf, dass im Landkreis prozentual gesehen wesentlich mehr Personen mit keiner oder Pflegestufe „0“ versorgt werden als in Bayern. Spiegelbildlich wiederum liegt der Anteil, der mit Pflegestufe 2 und 3 betreuten Bewohner/innen im gesamtbayrischen Vergleich, etwas niedriger.

21 Die Angaben zu den Anbietern sowie der Anzahl an beschützenden Plätzen sind der selbst durchgeführten Bestandserhebung im März 2012 entnommen. Nach Angaben der FQA bestand allerdings – in etwa zum gleichen Zeitpunkt – ein größeres Angebot an beschützenden Plätzen in der Gerontopsychiatrie. Die Platzzahlen beliefen sich auf ca. 90 Plätze.

Darstellung 1-23: Pflegestufen der Bewohner/innen im Landkreis Pfaffenhofen a.d.Ilm

Pflegestufe*	Bewohner/innen der Alten- und Pflegeheime im Landkreis Pfaffenhofen a.d.Ilm		Bayern
	absolut	in Prozent	in Prozent
Keine	53	6,8	2,4
„0“	58	7,4	
1	248	31,6	35,4
2	282	35,9	38,4
3	144	18,3	23,8
Gesamt	785	100,0	100,0

*) Von sechs Bewohner/innen konnte keine Angabe zur Pflegestufe erhalten werden. Ein/e Bewohner/in wurde als Härtefall eingestuft.

Quelle: AfA / SAGS 2012, nach Daten des Bayerischen Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung 2010

Der Vergleich der Pflegestufen der Heimbewohner/innen mit denen der ambulant gepflegten Personen zeigt durchaus Unterschiede: 63 Prozent der im Heim lebenden Bewohner/innen mit Leistungsbezug aus der Pflegeversicherung haben bereits die Pflegestufe 2 oder 3; bei den ambulanten Diensten sind dies mit rund 53 Prozent deutlich weniger. Bei den ambulant Betreuten hat knapp die Hälfte Pflegestufe 1, bei den stationären Einrichtungen ist dies hingegen nur gut jede / jeder Dritte (vgl. Darstellung 1-24).

Darstellung 1-24: Vergleich der Pflegestufen stationär und ambulant (SGB XI-Leistungen)

Pflegestufe	Stationär		Ambulant	
	absolut	in Prozent	absolut	in Prozent
Keine	53	-	163	-
„0“	58	-	-	-
Zwischensumme	111	-	163	-
1	248	36,8	180	47,4
2	282	41,8	133	35,0
3	144	21,3	67	17,6
Zwischensumme	674	100,0	380	100,0
Gesamt	785	-	543	-

Quelle: AfA / SAGS 2012

Personalsituation

Ein Großteil der stationären Einrichtungen hat Schwierigkeiten, den Personalbedarf zu decken. Lediglich zwei der zehn befragten Einrichtungen gelingt es nach eigenen Angaben problemlos Personal zu finden. So werden von sieben Einrichtungen vor allem examinierte Pflegekräfte²², gesucht, des Weiteren auch Pflegefachkräfte mit gerontopsychiatrischer Zusatzausbildung (fünf Nennungen) und Leitungskräfte (zwei Nennungen) Zusätzlich wurden von jeweils einer Einrichtung Probleme beim Finden von Auszubildenden und Pflegehilfskräften genannt.

Alle zehn Pflegeeinrichtungen zusammen werden von 114 Ehrenamtlichen (überwiegend ohne Aufwandsentschädigung) unterstützt. Ehrenamtliche Kräfte übernehmen hauptsächlich Aufgaben im Rahmen der sozialen Betreuung (z.B. Spazierengehen, Gespräche, Vorlesen, Gottesdienstbesuche), Beschäftigung (Ausflüge, Spielen, Musik und Veranstaltungen), Sterbegleitung, Haushaltsdienste (z.B. Einkaufen), im Besuchsdienst sowie der Organisation und Mitarbeit bei Veranstaltungen (themenbezogene und kirchliche Veranstaltungen).

Herkunft der Bewohner/innen

Darstellung 1-25a: Herkunft der Bewohner/innen I

Herkunft	Bewohner/innen der Alten- und Pflegeheime*	
	absolut	in Prozent
Landkreis Pfaffenhofen a.d.Ilm	273	59,1
Angrenzende Landkreise ²³	75	16,2
Übriges Bayern	94	20,3
Übriges Bundesgebiet / Ausland	20	4,3
Gesamt	462	100,0

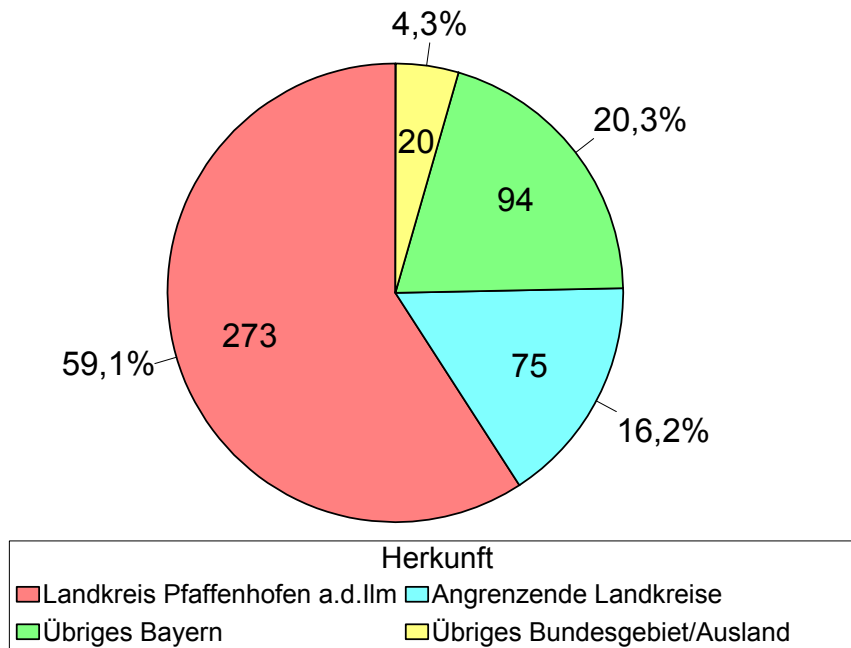
*) Angaben von sieben Einrichtungen, keine / nicht eindeutige Angaben zu 330 Personen

Quelle: AfA / SAGS 2012

²² Auch das Wohn- und Pflegeheim Haus „St. Johannes“ beklagt – im Rahmen der Nacherhebung – Schwierigkeiten bei der Suche nach examinierten Pflegekräften.

²³ Angrenzende Landkreise: Eichstätt, Kelheim, Freising, Dachau, Aichach-Friedberg, Neuburg-Schrobenhausen.

Darstellung 1-25b: Herkunft der Bewohner/innen II



Quelle: AfA / SAGS 2012

Fast 60 Prozent der Bewohner/innen der Einrichtungen stammen aus dem Landkreis Pfaffenhofen a.d. Ilm selbst (vgl. Darstellungen 1-25a und 25b). Die stationären Einrichtungen versorgen zu einem Teil auch die angrenzenden Landkreise, denn dort wohnte vor dem Umzug fast jede / jeder sechste der Bewohner/innen. Knapp 25 Prozent der Bewohner/innen stammen aus dem weiteren Umfeld. Hierbei handelt es sich vermutlich hauptsächlich um Senior/innen, deren Kinder bereits im Landkreis oder in angrenzenden Regionen leben. Im Vergleich mit anderen Landkreisen ist dies ein beachtlich hoher Wert. Dieser muss allerdings vor dem Hintergrund gesehen werden, dass zu 330 Bewohner/innen keine Angaben zum Wohnort gemacht wurden.

Besonders hoch ist der Anteil zugezogener Bewohner/innen im Haus der Generationen Hallertau - Seniorenheim Röhrich GmbH. Über die Hälfte wohnte vor dem Umzug in einer Einrichtung außerhalb des Landkreises. In der beschützenden Abteilung befinden sich hauptsächlich Suchtkranke und mehrfach Diagnostizierte.

Analog dazu kann jedoch auch davon ausgegangen werden, dass ein Teil der pflegebedürftigen Personen mit vorherigem Wohnsitz im Landkreis Pfaffenhofen a.d. Ilm durchaus auch in Pflegeeinrichtungen der angrenzenden Landkreise zieht, zumal diese räumlich näher sein können (vgl. Darstellung 1-20). So profitieren vermutlich die nördlichen Landkreisgemeinden von der direkten Lage zu den angrenzenden und gut mit stationären Einrichtungen ausgestatteten Gemeinden des Landkreises Eichstätt sowie der Kreisfreien Stadt Ingolstadt.

Im Rahmen der Erstellung von Seniorenpolitischen Gesamtkonzepten in zahlreichen bayerischen Landkreisen wurde ebenso die „Fremdbelegung“ (Herkunft der Bewohner/innen der stationären Einrichtungen von außerhalb des Landkreises) erfasst. Je nach landkreisspezifischen Gegebenheiten und Lage (z.B. die Nähe zu einer kreisfreien Stadt) wurden jedoch unterschiedliche Antwortkategorien gewählt (vgl. Darstellung 1-26). Der Anteil der Bewohner/innen, die aus dem Landkreis selbst stammen, ist im Landkreis Pfaffenhofen a.d. Ilm mit 59,1 % im Vergleich zu anderen Landkreisen äußerst niedrig. Lediglich der Landkreis München liegt – und dies sehr deutlich - darunter. Aus angrenzenden Landkreisen stammen rund 16,2 %; im Vergleich zu anderen Regionen Bayerns ist dieser Wert überdurchschnittlich. Besonders auffällig ist – wie bereits erwähnt – der extrem hohe Anteil an Bewohner/innen, die aus dem übrigen bayerischen Bundesgebiet stammen. Aus bereits genannten Gründen ist dieser hohe Anteil allerdings zu relativieren.

Darstellung 1-26: Herkunft der Bewohner/innen – Vergleich mit weiteren bayerischen Landkreisen

Landkreis	Aus dem Landkreis	Aus angrenzenden Landkreisen	Ggf. Stadt	Aus Bayern	Aus Deutschland	Aus dem Ausland	Insgesamt
Ansbach (Landkreis)	77,9 %	10,3 %	4,3 %	4,7 %	2,7 %	-	100 %
Bad Tölz-Wolfratshausen	69,8 %	13,6 %	6,9 %	6,1 %	3,6 %	-	100 %
Berchtesgadener Land	78,4 %	6,2 %	-	9,1 %	4,5 %	1,9 %	100 %
Dillingen a.d.Donau	69,4 %	19,3 %	-	5,0 %	6,3 %	-	100 %
Donau-Ries	82,1 %	6,1 %	-	6,8 %	5,0 %	-	100 %
Eichstätt	63,6 %	25,8 %	-	7,9 %	2,7 %	-	100 %
Freising	69,1 %	18,3%	-	5,6 %	7,0 %	-	100 %
Fürstenfeldbruck	62,4 %	8,6 %	17,8 %	-	5,7 %	5,6 %	100 %
Lindau	75,0 %	8,1 %	-	6,9 %	9,8 %	0,2 %	100 %
Main-Spessart	75,0 %	16,5 %	-	2,9 %	5,6 %	-	100 %
München (Landkreis)	27,3 %	14,3 %	42,9 %	8,9 %	6,2 %	0,4 %	100 %
Neu-Ulm	73,2 %	11,5 %	-	-	2,8 %	12,5 %	100 %
Pfaffenhofen a.d.Ilm	59,1 %	16,2 %	-	20,3 %	4,3 %	-	100 %
Schwandorf	74,5 %	16,4 %	-	5,8 %	3,3 %	-	100 %
Weißenburg-Gunzenhausen	72,8 %	10,3 %	-	8,9 %	7,9 %	-	100 %
Würzburg (Landkreis)	73,1 %	6,0 %	9,6 %	5,7 %	5,7 %	-	100 %

Quelle: AfA / SAGS 2012

1.5 Einschätzung der Pflege und Betreuung im Landkreis durch lokale Expert/innen

Die Versorgungsangebote wurden von den Expert/innen der Gemeinden, Akteur/innen der Seniorenarbeit (z.B. Beratungsstellen, Seniorenbeauftragte), der ambulanten Dienste und stationären Einrichtungen wie folgt eingeschätzt:

Darstellung 1-27: Angebot an ambulanten Diensten aus Sicht der Expert/innen

Reichen die Angebote aus?	Eher ja	Eher nicht	Keine Einschätzung	Keine Angabe
Kommunen (n=19)	13	3	3	0
Ambulante Dienste (n=10)	10	0	0	0
Stationäre Einrichtungen (n=12)	10	0	2	0
Akteur/innen der Seniorenarbeit (n=43)	31	2	6	4
Gesamt (n=84)	64	5	11	4

Quelle: AfA / SAGS 2012

Das Angebot an ambulanten Pflegediensten im Landkreis wird von den örtlichen Expert/innen sehr gut bewertet. Mehr als drei Viertel der Befragten sehen den gesamten Landkreis gut versorgt. Lediglich fünf Personen beklagen ein Angebotsdefizit. Immerhin 13 Prozent wollten bzw. konnten dazu jedoch keine Einschätzung abgeben.

Darstellung 1-28: Angebot an Kurzzeitpflege aus Sicht der Expert/innen

Reichen die Angebote aus?	Eher ja	Eher nicht	Keine Einschätzung	Keine Angabe
Kommunen (n=19)	10	6	3	0
Ambulante Dienste (n=10)	9	1	0	0
Stationäre Einrichtungen (n=12)	8	2	2	0
Akteur/innen der Seniorenarbeit (n=43)	21	6	12	4
Gesamt (n=84)	48	15	17	4

Quelle: AfA / SAGS 2012

Die Bewertung der Versorgungssituation im Bereich Kurzzeitpflege stellt sich – wenn auch nicht ganz so befriedigend – ähnlich positiv dar. Zwar betrachtet über die Hälfte den Landkreis als gut versorgt, gleichzeitig jedoch beklagt etwas weniger als ein Fünftel der Expert/innen ein Angebotsdefizit. Kritik wird in erster Linie von den Akteur/innen der Seniorenarbeit als auch von den Kommunalen Expert/innen geäußert.

Darstellung 1-29: Angebot an Tagespflege aus Sicht der Expert/innen

Reichen die Angebote aus?	Eher ja	Eher nicht	Keine Einschätzung	Keine Angabe
Kommunen (n=19)	6	9	4	0
Ambulante Dienste (n=10)	8	2	0	0
Stationäre Einrichtungen (n=12)	7	0	5	0
Akteur/innen der Seniorenarbeit (n=43)	17	10	12	4
Gesamt (n=84)	38	21	21	4

Quelle: AfA / SAGS 2012

Weniger zufrieden zeigen sich die Expert/innen im Bereich der Tagespflege. Obwohl gut 45 Prozent der Befragten das Angebot als ausreichend beurteilen, wird diese Ansicht von einem Viertel nicht geteilt. Die Einschätzungen der Expert/innen zeigen damit einen Bruch mit den Ergebnissen aus der Bestandserhebung der stationären Einrichtungen, die ergab, dass vier von fünf Einrichtungen der Nachfrage nach Tagespflegeplätzen gerecht werden konnten und dementsprechend keine Interessent/innen abweisen mussten.

Darstellung 1-30: Angebot an stationären Einrichtungen aus Sicht der Expert/innen

Reichen die Angebote aus?	Eher ja	Eher nicht	Keine Einschätzung	Keine Angabe
Kommunen (n=19)	10	8	1	0
Ambulante Dienste (n=10)	10	0	0	0
Stationäre Einrichtungen (n=12)	10	1	1	0
Akteur/innen der Seniorenarbeit (n=43)	24	5	10	4
Gesamt (n=84)	54	14	12	4

Quelle: AfA / SAGS 2012

In Bezug auf das Angebot an stationären Einrichtungen herrscht überwiegend die Meinung, dass der Landkreis ausreichend versorgt sei. Knapp zwei Drittel der Befragten bestätigen dies, vor allem die Akteur/innen der Seniorenarbeit und die ambulanten Dienste. Lediglich 17 Prozent sehen hier einen Angebotsmangel, darunter insbesondere die Vertreter/innen der Kommunen. Dahinter steckt sicherlich auch der Wunsch vieler Bürgermeister/innen eine Pflege vor bzw. am Ort anbieten zu können, damit die Pflegebedürftigen aus ihrem Heimatort nicht wegziehen müssen.

Das Handlungsfeld „Betreuung und Pflege“ wurde im Rahmen des Workshops diskutiert.

Im Bereich der stationären Pflege zeigen sich auch die regionalen Expert/innen beim Workshop sehr zufrieden. Dies zeigt sich insbesondere an dem großen sowie qualitativ hohen Angebot der **stationären Einrichtungen** im Landkreis. So sei es erfahrungsgemäß problemlos möglich, einen wohnortnahen vollstationären Pflegeplatz innerhalb des Landkreises zu erhalten.

Ähnlich wie der Bereich der stationären Dauerpflege wurde auch die hohe Qualität und das große Angebot an **ambulanten Pflegediensten** gelobt.

Als besonders gut funktionierend beschreiben die lokalen Expert/innen die Zusammenarbeit insbesondere unter den stationären Einrichtungen und auch im Sinne einer Vermittlung an andere Häuser etc. Eine derartige **Vernetzung** auch zu den Anbietern der Offenen Seniorenarbeit ist dagegen noch nicht vorhanden. Die Schaffung eines Vernetzungsgremiums „Pflege“, im Sinne einer Art „Überleitungspflege“, in das alle Träger involviert sind, wäre wünschenswert.

Als sehr positiv bewerteten die jeweiligen Fachexpert/innen den sog. „**Gesundheitsnavigator**“ der AOK. Dieser steht sowohl für den stationären („Pflegeheim-Navigator“) als auch den ambulanten („Pflegedienst-Navigator“) Bereich bundesweit zur Verfügung und unterstützt Betroffene bei der Suche nach stationären Einrichtungen, Kurz-, Tages- und Nachtpflegeangeboten sowie ambulanten Diensten. Im Internet steht er unter den folgenden Adressen kostenlos zur Verfügung:

<http://www.pflegeheim-navigator.de/> bzw.

<http://www.aok-pflegedienstnavigator.de/>.

Nach Einschätzungen der Expert/innen wird dieser von den Kund/innen auch sehr gut angenommen und verhilft den Pflegeeinrichtungen und -diensten gleichzeitig zu einem höheren regionalen als auch überregionalen Bekanntheitsgrad. Zur weiteren Unterstützung der pflegerischen Angebote wird außerdem ein sozialer Ratgeber entstehen, der bereits in Planung ist.

Heftige Kritik übten die Fachexpert/innen allerdings bezüglich des **hohen Verwaltungsaufwands** in allen Bereichen, welcher der eigentlichen pflegerischen Aufgabe wertvolle Zeit kostet. Dies erschwere u.a. aber auch die Finanzierung von hauswirtschaftlichen Leistungen, die für

viele Pflegebedürftige, insbesondere im ambulanten Bereich, eine sehr zentrale Rolle spielt. Andererseits diene eine gute Dokumentation der eigenen Tätigkeit auch der Absicherung.

Kurzzeitpflegeplätze sind landkreisweit in fast allen vollstationären Einrichtungen in meist eingestreuter Form zu finden, was auch als positiv bewertet wird. Die Caritas Geisenfeld hat sich über die Jahre eine sog. „Stammkundschaft“ aufgebaut, die in regelmäßigen zeitlichen Abständen betreut wird. Auf Basis dessen ist eine Abschätzung der künftigen Nachfrage besser möglich, worauf bereits im Vorfeld in Form von personeller Ausstattung etc. reagiert werden kann.

Die Expert/innen beurteilten das Angebot an **Tagespflege** grundsätzlich ebenfalls positiv. Allerdings sei es zu wenig bedarfsorientiert und müsse künftig daraufhin umstrukturiert werden. Veränderungsbedarf äußerten die Expert/innen außerdem hinsichtlich der Öffnungszeiten, um das Angebot an Tagespflege mehr noch auch am Wochenende sowie an Feiertagen nutzen zu können. Dies müsse sich jedoch prozesshaft entwickeln, räumten die Expert/innen ein.

Große Zufriedenheit zeigten die lokalen Fachexpert/innen außerdem hinsichtlich der Arbeit der **FQA** (Fachstellen für Pflege- und Behinderteneinrichtungen – Qualitätsentwicklung und Aufsicht), die großes Engagement bei der Unterstützung der Pflegeheime und -dienste zeige und diese in allen Belangen stets gut beratend zur Seite stehen.

Weitere Angebote bzw. soziale Einrichtungen, wie **Hausnotruf** oder **Nachbarschaftshilfen** funktionieren, nach Angaben des Expertenkreises, in allen Gemeinden bislang sehr gut. Außerdem wird deren Wichtigkeit betont. Gleiches gilt für den Bereich der **hausärztlichen Versorgung**. Allerdings weisen die örtlichen Expert/innen daraufhin, dass in diesem Bereich dennoch Bedarf bestehe, um eine gute Versorgung auch künftig gewähren zu können.

Bezüglich der **personellen Situation** in Pflegeheimen sowie bei den ambulanten Diensten wurde insbesondere die „mangelnde“ Familienfreundlichkeit angesprochen, was i.d.R. die Unflexibilität der Arbeitszeiten betrifft. Eine gelingende **Work-Life-Balance** aufgrund langer und häufig nicht mit dem Alltag kompatibler Arbeitszeiten (Spät- und Nachtschicht) sei unmöglich. Dies betrifft vor allem die Vereinbarkeit von beruflicher Verpflichtung und Kinderbetreuung. Eine mögliche Abhilfe könnte u.a. der Einsatz von sog. „Pflegeomas“ schaffen, welche die Betreuung der Kinder während der Arbeitszeit übernehmen.

Ebenfalls wurde das Thema **ausländische Pflegekräfte** angesprochen. Dieses spiele eine große Rolle bei den Pflegebedürftigen, was sich daran zeigt, dass die Dienste von Auslandspflegekräften innerhalb des Landkreises in nennenswertem Umfang angenommen werden. Die Qualitätsstandards sind dabei jedoch sehr weitreichend und unterschiedlich. Vor dem Hintergrund der relativ geringen Entlohnung der Pflegekräfte und kaum vorhandenen Wertschätzung des Pflegeberufs, verbunden mit der Schwierigkeit gutes, kompetentes und qualifiziertes Per-

sonal zu finden, dürfte diese Entwicklung jedoch nicht gänzlich verwunderlich erscheinen und könnte künftig sogar noch weiter voranschreiten.

Beklagt wurde außerdem – wie auch schon bei den Bestandserhebungen der ambulanten Dienste und stationären Einrichtungen erfasst – ein **Personalmangel**. Es fehlt z.B. geschultes Personal für die Betreuung von Demenzkranken. Bereits jetzt ist das Pflegepersonal oftmals überlastet, dem muss künftig entgegengewirkt werden. Vor allem muss auf Veränderungen der Rahmenbedingungen für Hilfeleistungen reagiert werden, die beispielsweise durch den Wegfall der Zivildienstleistenden entstanden sind.

2. Pflegebedarfsplanung für den Landkreis Pfaffenhofen a.d.Ilm

Für die Erstellung eines Seniorenpolitischen Gesamtkonzepts nach Art. 69 AGSG ist zunächst die Entwicklung der älteren Bevölkerung eine zentrale Datengrundlage für die Abschätzung zukünftiger Bedarfe im Bereich der Versorgung mit ambulanten Pflegeleistungen, Tagespflege, Kurzzeitpflege und / oder vollstationärer Dauerpflege.

2.1 Pflegebedürftige Personen und ihre derzeitige Versorgung im Landkreis Pfaffenhofen a.d.Ilm: Ergebnisse der Pflegestatistik

Zur Ermittlung der bisherigen Entwicklung der Anzahl pflegebedürftiger Personen im Landkreis Pfaffenhofen a.d.Ilm wird auf die Pflegestatistik des Bayerischen Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung zurückgegriffen, eine Vollerhebung, die bislang in zweijährigem Rhythmus bereits siebenmal durchgeführt wurde. Für die Prognose des Pflegebedarfs wird die Bevölkerungsprognose von SAGS für den Landkreis Pfaffenhofen a.d.Ilm zu Grunde gelegt. Die Entwicklung der Zahl der Pflegebedürftigen, wie sie sich in der amtlichen Statistik wieder findet, wurde bereits in Kapitel 1 dieses Berichtes dargestellt. Die Gesamtzahl der Leistungsempfänger/innen war zwischen 1999 und 2007 zunächst rückläufig und sank um knapp 13 %. In den darauffolgenden Jahren bis 2009 stieg dieser Wert dann an, um ca. 5 % auf 2.305 Personen (ambulant & stationär, vollstationär und Pflegegeld). 2011 lag der Wert bei 1.227 Personen und blieb im Vergleich zu 2009 nahezu konstant. Zukünftig ist auf Grund der zu erwartenden Zunahme u.a. der Zahl der Hochbetagten mit einem weiteren Anstieg zu rechnen.

Im Landkreis Pfaffenhofen a.d.Ilm wurden Ende 2011 knapp 18 Prozent der Pflegebedürftigen ambulant und teilstationär versorgt, rund 53 Prozent erhielten Pflegegeld und 29 Prozent wurden vollstationär betreut. Mit diesen Anteilen weicht der Landkreis Pfaffenhofen a.d.Ilm sowohl vom oberbayerischen Durchschnitt, den durchschnittlichen Landkreiswerten Oberbayern als auch von der Verteilung Gesamtbayerns etwas ab (vgl. Darstellungen 1-1 und 1-2 in Kapitel 1).

Nach den vorliegenden Erfahrungen spielen insbesondere zwei Faktoren bei der Inanspruchnahme verschiedener Leistungsarten eine Rolle:

- Die Wohnsituation: Im ländlichen Umfeld ist der Anteil der Personen, die in einem Einfamilienhaus leben, höher als in der Stadt.

- Die familiäre Situation: Im eher ländlichen Umfeld ist der Anteil von Kindern, die am Wohnort der Eltern leben und die Versorgung bzw. die Koordination der notwendigen Leistungen übernehmen könn(t)en im Regelfall höher als im städtischen Umfeld²⁴.

Die Darstellung 2-1 gibt nun einen Überblick über das Ausmaß der Pflegebedürftigkeit im Bezirk Oberbayern auf Landkreisebene.

Diese Karte zeigt die relative Inanspruchnahme von Pflegeversicherungsleistungen in den oberbayerischen Landkreisen und Kreisfreien Städten, gemessen am Freistaat Bayern insgesamt (= 100 %). Dafür wurde, um einen adäquaten Vergleich zu ermöglichen, der Alters- und Geschlechtsaufbau standardisiert. Für den Landkreis Pfaffenhofen a.d.Ilm ergibt sich mit 86 Prozent ein, im Vergleich zum Regierungsbezirk Oberbayern (85 %), geringfügig höherer Indexwert. Der Einbezug aller angrenzender Landkreise (auch Landkreis Aichach-Friedberg und Landkreis Kelheim) zeigt sehr deutlich, dass insbesondere in den nördlichen Nachbarlandkreisen das Ausmaß an Pflegebedürftigkeit sehr ausgeprägt ist und daher ein hoher Bedarf an Pflegeleistungen besteht. Der Landkreis Pfaffenhofen a.d.Ilm selbst signalisiert auf Bezirksebene den Übergang zu den in der Mitte und dem Süden gelegenen Gemeinden mit einem weitaus geringeren Index an Pflegebedürftigkeit.

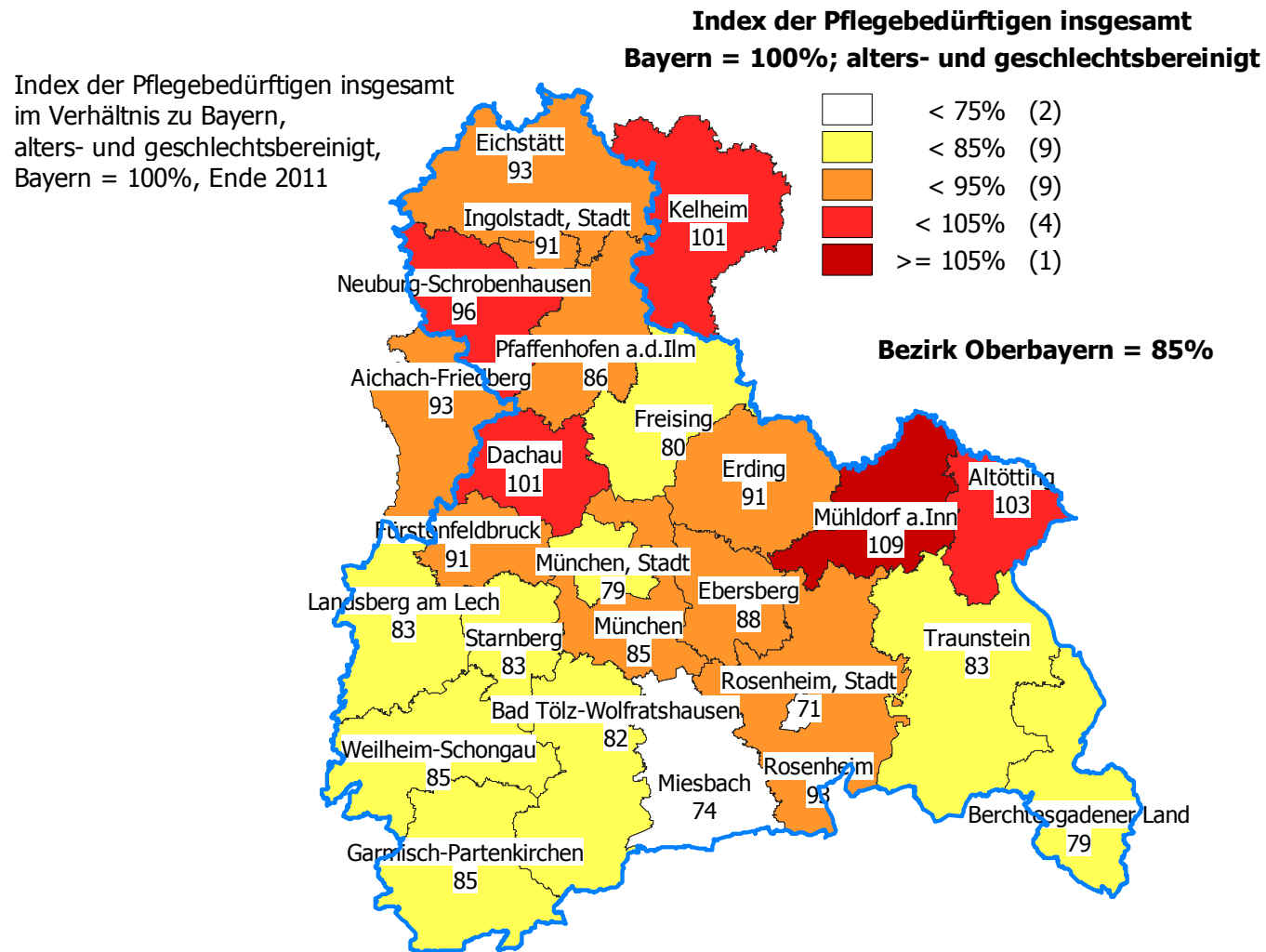
Die Darstellung 2-2 zeigt einen Vergleich der pflegebedürftigen Personen im Landkreis Pfaffenhofen a.d.Ilm mit den oberbayerischen Landkreisen. Der Landkreis Pfaffenhofen a.d.Ilm liegt mit einem Anteil von 71,2 % zu Hause lebender, pflegebedürftiger Personen über dem Durchschnitt der oberbayerischen Landkreise und entspricht damit allerdings weitestgehend den gesamt- bzw. oberbayerischen Durchschnittswerten (69,1 % bzw. 68,9 %). Dieser verhältnismäßig hohe Anteil an zu Hause gepflegten Angehörigen (Familienpflege) bzw. im häuslichen Umfeld Gepflegter zeigt, wie bereits eingangs erwähnt, die traditionelle Prägung des ländlich orientierten Landkreises.

Die Darstellung 2-3 zeigt die Belegungssituation der Pflegeheime in den Landkreisen des Regierungsbezirks Oberbayern zum Jahresende 2010²⁵. Zum Stichtag 15. Dezember 2010 wurden im Landkreis Pfaffenhofen a.d.Ilm die Daten von zehn Einrichtungen für ältere Menschen mit insgesamt 871 Plätzen erfasst. Mit einer Auslastungs- bzw. Belegungsquote von 89,7 %

²⁴ Hierbei ist zu beachten, dass Kombinationsleistungen aus ambulanten Leistungen und Pflegegeldleistungen statistisch dem ambulanten Bereich zugeordnet sind.

²⁵ Hier werden die aktuellsten Daten der Statistik „Einrichtungen für ältere Menschen in Bayern“ des Bayerischen Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung aus dem Jahre 2010 verwendet, um gültige Vergleiche zu anderen Landkreisen Oberbayerns und Gesamtbayerns zu ermöglichen.

Darstellung 2-1: Index der Pflegebedürftigen im Regierungsbezirk Oberbayern im Vergleich zu Bayern Ende 2011, Bayern = 100 %



Quelle: AfA / SAGS 2012

weist der Landkreis Pfaffenhofen a.d.Ilm einen der niedrigeren Werte in Oberbayern auf und liegt damit gut einen Prozentpunkt unter dem oberbayerischen Durchschnitt.

Durch die Neueröffnung des Wohn- und Pflegeheims Haus „St. Johannes“ in der Stadt Pfaffenhofen (2012) mit insgesamt 94 Plätzen wurden die absoluten Platzzahlen auf 965 aufgestockt. Der tatsächliche Auslastungsgrad dürfte daher mittlerweile etwas niedriger sein, zumal nach eigenen Angaben (Nacherhebung im Februar 2013) die Einrichtung Anfang 2013 lediglich ca. zur Hälfte belegt war.

Zu beachten ist, dass für die Inanspruchnahme von Pflegeleistungen und deren (Bedarfs-)Prognose auf die Ergebnisse der Pflegeversicherungsstatistik (vor allem aus dem Jahr 2011) zurückgegriffen wird. Betrachtungen zur Platzsituation bzw. Belegung basieren dagegen auf der bayerischen Heimstatistik aus dem Jahr 2010 (vgl. Fußnote 26) bzw. auf Daten der FQA aus dem Jahr 2013. Grundsätzlich gibt es in den Einrichtungen mehr Bewohner/innen als Leistungsempfänger/innen, da einige Bewohner/innen ohne ausgewiesene Pflegebedürftigkeit Plätze in Anspruch nehmen (Rüstige und Pflegestufe 0).

Darstellung 2-2: Wohnsituation pflegebedürftiger Personen in oberbayerischen Landkreisen, Ende 2011

Landkreise	Pflegebedürftige	zu Hause	vollstationär	Anteil zu Hause
Altötting	3.066	2.038	1.028	66,5 %
Bad Tölz-Wolfratshausen	2.777	1.860	917	67,0 %
Berchtesgadener Land	2.659	1.728	931	65,0 %
Dachau	3.220	2.083	1.137	64,7 %
Ebersberg	2.687	1.756	931	65,4 %
Eichstätt	2.690	2.038	652	75,8 %
Erding	2.468	1.734	734	70,3 %
Freising	2.736	1.849	887	67,6 %
Fürstenfeldbruck	4.716	3.218	1.498	68,2 %
Garmisch-Partenkirchen	2.358	1.556	802	66,0 %
Landsberg am Lech	2.327	1.792	535	77,0 %
Miesbach	2.065	1.282	783	62,1 %
Mühldorf a. Inn	3.136	2.031	1.105	64,8 %
München	7.057	4.257	2.800	60,3 %
Neuburg-Schrobenhausen	2.119	1.478	641	69,7 %
Pfaffenhofen a.d. Ilm	2.302	1.638	664	71,2 %
Rosenheim	6.201	3.476	2.725	56,1 %
Starnberg	3.266	2.337	929	71,6 %
Traunstein	4.127	2.832	1.295	68,6 %
Weilheim-Schongau	2.927	2.078	849	71,0 %
Landkreise Oberbayern	64.904	43.061	21.843	66,3 %
Kreisfreie Städte Oberbayern	29.203	21.737	7.466	74,4 %
Regierungsbezirk Oberbayern	94.107	64.798	29.309	68,9 %
Bayern	329.341	227.550	101.791	69,1 %

Stand: 15. Dezember 2011 (Pflegeversicherungsstatistik)

Quelle: AfA / SAGS 2012, nach Daten des Bayerischen Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung

Darstellung 2-3: Auslastung der Plätze für ältere Menschen in den Landkreisen des Regierungsbezirks Oberbayern, Ende 2010

Landkreise	Zahl der Einrichtungen	Plätze	Bewohner/innen	Auslastung in Prozent
Altötting	13	1.327	1.204	90,7 %
Bad Tölz-Wolfratshausen	17	1.140	1.012	88,8 %
Berchtesgadener Land	12	1.644	1.517	92,3 %
Dachau	12	1.450	1.326	91,4 %
Ebersberg	13	1.037	995	95,9 %
Eichstätt	12	899	842	93,7 %
Erding	10	865	802	92,7 %
Freising	12	968	914	94,4 %
Fürstenfeldbruck	15	1.729	1.624	93,9 %
Garmisch-Partenkirchen	15	1.180	998	84,6 %
Landsberg am Lech	10	944	930	98,5 %
Miesbach	10	1.078	993	92,1 %
Mühldorf a. Inn	18	1.749	1.571	89,8 %
München	32	3.664	3.355	91,6 %
Neuburg-Schrobenhausen	12	880	753	85,6 %
Pfaffenhofen a.d. Ilm	10	871	781	89,7 %
Rosenheim	50	3.583	3.160	88,2 %
Starnberg	13	1.094	992	90,7 %
Traunstein	23	1.721	1.546	89,8 %
Weilheim-Schongau	12	1.118	1.011	90,4 %
Landkreise Oberbayern	321	28.941	26.326	91,0 %
Kreisfreie Städte Oberbayern	68	11.080	10.175	91,8 %
Regierungsbezirk Oberbayern	389	40.021	36.501	91,2 %
Bayern	1.426	128.991	118.505	91,9 %

Stand: 15. Dezember 2010

Quelle: AfA / SAGS 2012, nach Daten des Bayerischen Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung, Einrichtungen für ältere Menschen und ambulant betreute Wohngemeinschaften in Bayern 2010, Kennziffer K VIII 1 - 2j 2010, München im Oktober 2011.

2.2 Prognose des Bedarfs an Pflegeleistungen bis zum Jahr 2031

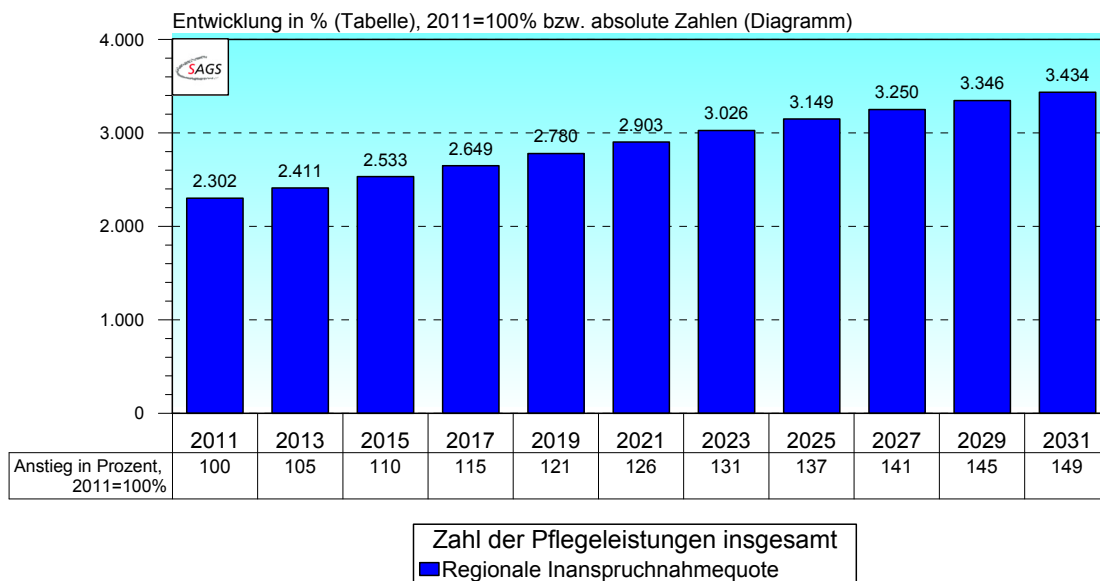
Grundlage der Prognose für die Anzahl pflegebedürftiger Menschen im Landkreis Pfaffenhofen a.d.Ilm ist die Entwicklung der Zahl der Pflegebedürftigen nach den Kriterien Höhe der Pflegestufe bzw. stationäre / ambulante Versorgung oder Geldleistungen für den Zeitraum der nächsten zwanzig Jahre. Hierfür werden geeignete Pflegeprofile aus den Daten der Bayerischen Pflegeversicherungsstatistik nach Altersklassen und Geschlecht mit den Ergebnissen der Bevölkerungsvorausberechnung (2011 – 2031) kombiniert.

Prognostiziert wird der Pflegebedarf für die Pflegestufen 1, 2, 3 und insgesamt in Verknüpfung mit den Ergebnissen der Bevölkerungsprognose für alle Leistungsarten für einen Zeitraum bis 2031. Die so gewonnene Pflegebedarfsprognose geht in ihrer **Basisvariante („Status Quo“)** von konstant bleibenden Inanspruchnahmequoten und einer konstanten Verteilung nach den Leistungsarten der Pflegeversicherung aus. In der **Variante „Ambulant vor Stationär“** wird dann die Verteilung auf die Leistungsarten modifiziert. In den folgenden Darstellungen 2-4 ff. wird die Schätzung des Bedarfs an Pflegeleistungen im Landkreis Pfaffenhofen a.d.Ilm von 2011 bis 2031 auf der Basis regionaler Inanspruchnahmequoten abgebildet.

Wie die Darstellung 2-4 verdeutlicht, wird die Zahl der pflegebedürftigen Personen nach der Modellrechnung mit Wanderungen von über 2.300 Personen im Jahr 2011 in den kommenden Jahren bis 2021 um 26 Prozent auf mehr als 2.900 Personen zunehmen. Das bedeutet, dass im Landkreis dann etwa 600 pflegebedürftige Personen mehr vorhanden sein werden als heute.

Bis zum Jahr 2031 erhöht sich diese Zahl dann um mehr als 500 Personen. Insgesamt sind dann im Landkreis Pfaffenhofen a.d.Ilm 3.434 Personen als pflegebedürftig anzusehen, das sind fast 50 Prozent mehr als im Jahr 2011.

Darstellung 2-4: Schätzung des Bedarfs an Pflegeleistungen (alle Leistungsarten) im Landkreis Pfaffenhofen a.d.Ilm 2011 - 2031 auf der Basis regionaler Inanspruchnahmequoten



Quelle: AfA / SAGS 2012, Schätzung auf Basis der bayerischen Pflegestatistik (Ende 2011)

2.3 Varianten der Bedarfsdeckung

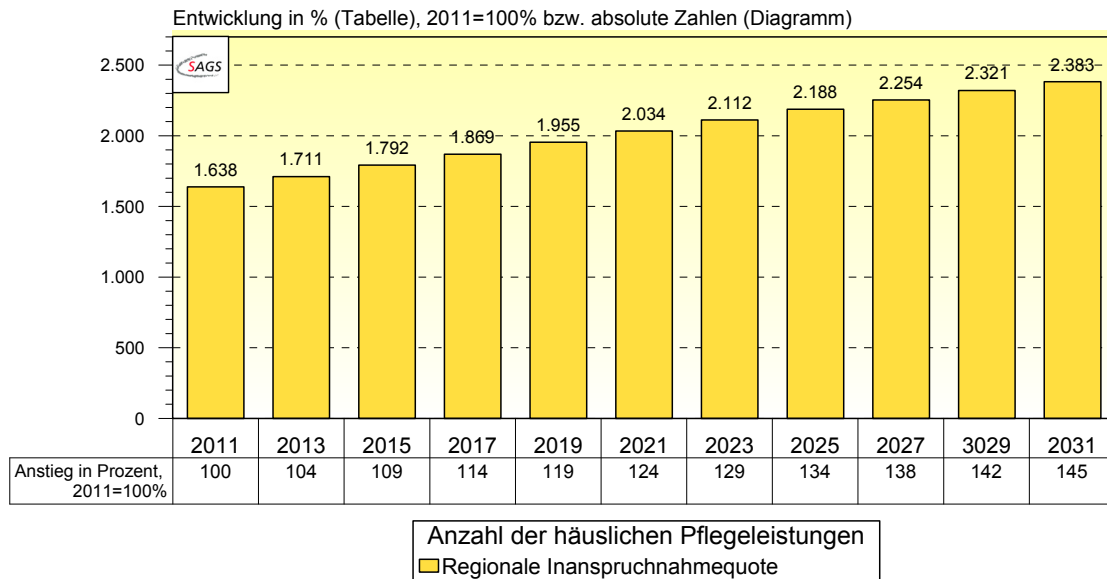
Der Bedarf an Pflegeleistungen wird im Landkreis Pfaffenhofen a.d.Ilm zu 71,2 % (Ende 2011) durch häusliche Pflege – ohne und mit Hilfe ambulanter Pflegedienste – und zu 28,8 % durch stationäre Pflegeeinrichtungen gedeckt (vgl. Darstellung 1-1 und 1-2, Kapitel 1 und Darstellung 2-2). Um die zukünftigen alternativen Möglichkeiten zu verdeutlichen, wurden zwei Varianten zukünftiger Bedarfsdeckung durchgerechnet, welche die Spannweite der Alternativen aufzeigen:

- Die erste Variante geht von einer „**Status Quo**“-Annahme aus, d.h. es wird vorausgesetzt, dass die gleichen Relationen für die einzelnen (fünfjährigen) Alters- und Geschlechtsgruppen zwischen ambulant und stationär künftig erhalten bleiben. Dabei wird der Zusammenhang zwischen dem Alter und der Inanspruchnahme einer ambulanten oder stationären Leistung berücksichtigt. Das heißt, dass die Veränderungen der Alterszusammensetzung (Zunahme der Hochbetagten) in der künftigen Bevölkerung und damit auch die sich verändernde absolute Inanspruchnahme von ambulanter oder stationärer Versorgung in diese Berechnung einfließen.
- Die zweite Variante geht davon aus, dass der Landkreis den in Art. 69 Abs. 2 AGSG formulierten Grundsatz „**Ambulant vor Stationär**“ verfolgt und somit der Anteil der zu Hause Gepflegten und betreuten Personen erhöht wird, was einen Ausbau der entsprechenden Infrastruktur bedeutet.

2.3.1 „Status Quo“-Variante

Bei der „**Status Quo**“-Variante wird die Zunahme der Zahl pflegebedürftiger Personen entsprechend den regionalen Inanspruchnahmequoten auf die zu Hause und die in der vollstationären Dauerpflege lebenden Pflegebedürftigen aufgeteilt.

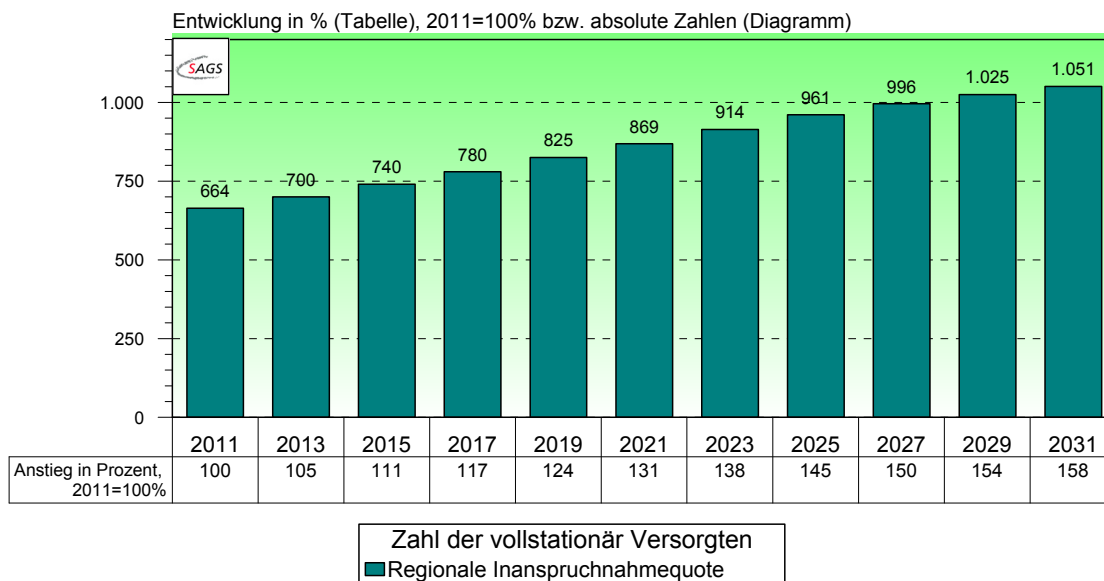
Darstellung 2-5: Schätzung der Zahl zu Hause lebender Pflegebedürftiger im Landkreis Pfaffenhofen a.d.Ilm 2011 - 2031, „Status Quo“-Variante



Quelle: AfA / SAGS 2012, Schätzung auf Basis der bayerischen Pflegestatistik (Ende 2011)

Die Zahl der zu Hause lebenden pflegebedürftigen Personen nimmt in dieser Variante von über 1.600 im Jahr 2011 um fast 400 Personen auf mehr als 2.000 in den nächsten zehn Jahren bis 2021 zu (Steigerung von 24 Prozent). Im Jahr 2031 werden dann fast 2.400 Pflegebedürftige zu Hause versorgt.

Darstellung 2-6: Schätzung des Bedarfs an vollstationärer Dauerpflege im Landkreis Pfaffenhofen a.d.Ilm 2011 - 2031, „Status Quo“-Variante



Quelle: AfA / SAGS 2012, Schätzung auf Basis der bayerischen Pflegestatistik (Ende 2011)

Die Anzahl der in einer vollstationären Dauerpflege lebenden Pflegebedürftigen (vgl. Darstellung 2-6) erhöht sich im Prognosemodell nach der „**Status Quo**“-Variante von rund 670 im Jahr 2011 in den nächsten zehn Jahren auf deutlich mehr als 800 Personen (Steigerung um 31 Prozent). Bis zum Jahr 2031 erhöht sich ihre Zahl um fast weitere 200 Personen auf über 1.000. Dies entspricht einer Zunahme von 58 Prozent, also einem stärkeren Zuwachs als die Leistungen im häuslichen Bereich (Steigerung um 45 Prozent).

In der folgenden Darstellung 2-7 werden die Ergebnisse der „**Status Quo**“-Variante noch einmal zusammengefasst und zugleich weiter aufgegliedert. Im Jahr 2011 beträgt der Anteil der zu Hause lebenden und betreuten Pflegebedürftigen 71,2 Prozent. Auf Grund der demographischen Effekte – überproportionale Zunahme der Zahl an Hochaltrigen – wird der Anteil der zu Hause Gepflegten bis zum Jahr 2022 auf voraussichtlich 69,9 Prozent sinken. Dieser Rückgang des Anteils zu Hause lebender pflegebedürftiger Landkreisbewohner/innen ist somit durch eine Veränderung in der Alterszusammensetzung der älteren Wohnbevölkerung begründet.

Die Zahl der Hochaltrigen und damit auch demenzkranken bzw. psychisch kranken Personen in den höheren Altersgruppen, die unter „**Status Quo**“-Bedingungen zu Hause nicht mehr versorgt werden können, nimmt voraussichtlich weiter zu, weil weniger pflegende Angehörige vorhanden sind, die Versorgungsinfrastruktur nicht ausreicht und / oder die Barrierefreiheit des Wohn-

umfelds nicht gewährleistet ist. Damit steigt die Notwendigkeit, mehr Personen im stationären Bereich unterzubringen, wenn die Infrastruktur und die Dienstleistungsangebote für diese Gruppe und deren pflegende Angehörige nicht ausgebaut werden. Die Darstellung 2-7 verdeutlicht diese „**Status Quo**“-Bedingungen.

Darstellung 2-7: Inanspruchnahme pflegerischer Leistungen im Landkreis Pfaffenhofen a.d.Ilm 2011 - 2022 auf der Basis regionaler Inanspruchnahmequoten – „Status Quo“-Variante

Jahr	Alle Leistungsempfänger/-innen ¹⁾	Hiervon:			Zu Hause lebende Personen, Betreuung durch:	
		In vollstationärer Dauerpflege Lebende	Zu Hause Lebende		Angehörige (Pflegegeld)	Ambulante Pflegedienste
			absolut	in %		
2011	2.302	664	1.638	71,2	1.227	411 ²⁾
2012	2.353	681	1.673	71,1	1.251	422
2013	2.411	700	1.711	71,0	1.277	434
2014	2.474	721	1.754	70,9	1.306	447
2015	2.533	740	1.792	70,8	1.333	460
2016	2.592	761	1.832	70,7	1.360	472
2017	2.649	780	1.869	70,6	1.385	484
2018	2.707	799	1.908	70,5	1.412	496
2019	2.780	825	1.955	70,3	1.444	511
2020	2.840	846	1.994	70,2	1.470	524
2021	2.903	869	2.034	70,1	1.498	537
2022	2.964	892	2.072	69,9	1.524	549

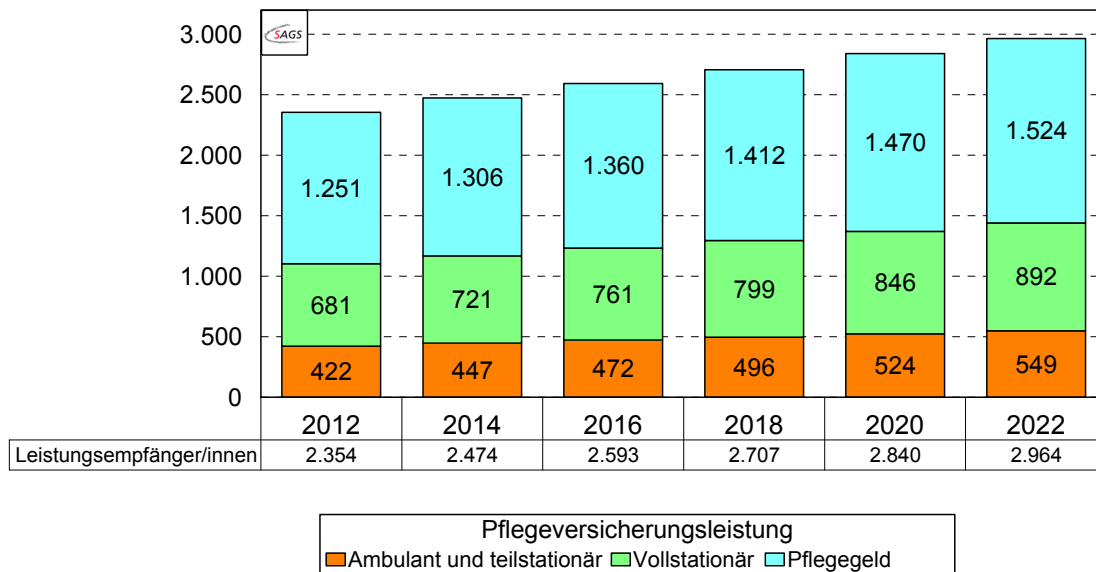
1) Personen, die Kurzzeit- bzw. Tagespflege in Anspruch nehmen, werden zu Hause von Angehörigen bzw. ambulanten Pflegediensten gepflegt.

2) Inklusive Leistungsfälle der Kurzzeit- bzw. Tagespflege am 15.12.2011.
Basis: Prognose auf der Grundlage der Pflegeversicherungsstatistik 2011.

Anmerkung: Geringfügige Abweichungen bei der Prozentberechnung und Summenbildung durch Rundungen.

Quelle: AfA / SAGS 2012

Darstellung 2-8: Entwicklung der Empfänger/innen von Pflegeversicherungsleistungen nach Art der Leistungen 2012 - 2022 – „Status Quo“-Variante



Quelle: AfA / SAGS 2012

In den Darstellungen 2-7 und 2-8 werden die pflegebedürftigen Personen, die Leistungen der vollstationären Dauerpflege und ambulanten Pflege in Anspruch nehmen, getrennt aufgeführt. Von der dazu notwendigen Zahl an Pflegeplätzen her gesehen ist zu beachten:

Für diejenigen Personen, die Kurzzeitpflege in Anspruch nehmen, müssen entsprechende eingestreuete Kurzzeitpflegeplätze in stationären Pflegeeinrichtungen zur Verfügung stehen bzw. gestellt werden; für diejenigen, die Tagespflegeleistungen in Anspruch nehmen wollen, sind entsprechende Tagespflegeplätze anzubieten.

Beide Angebote unterstützen prinzipiell die zu Hause lebenden Personen, da sie täglich bzw. nach Ende der Kurzzeitpflege wieder in ihr häusliches Umfeld zurückkehren. Wir gehen davon aus, dass diejenigen, die Tagespflegeleistungen und Kurzzeitpflege in Anspruch nehmen, zu Hause überwiegend von Angehörigen versorgt werden. Dieser Punkt ist bei einer Bilanz der notwendigen Versorgungsangebote zu berücksichtigen, um Doppelzählungen zu vermeiden.

2.3.2 Variante „Ambulant vor Stationär“

Die Ergebnisse der Pflegestatistik zeigen, dass sich der Grundsatz „**Ambulant vor Stationär**“ im Landkreis Pfaffenhofen a.d.Ilm in den letzten Jahren in einer insgesamt steigenden Fallzahl der ambulant und teilstationär versorgten Pflegebedürftigen niederschlug (seit 2009 ist der Anteil wieder leicht ansteigend).

In der Darstellung 2-7 wurde gezeigt, dass bei der „**Status Quo**“-Variante der Anteil der zu Hause lebenden pflegebedürftigen Landkreisbewohner/innen von 2011 (71,2 %) bis zum Jahr

2022 kontinuierlich um 1,3 Prozentpunkte auf 69,6 % absinken würde. Als Ziel für die weitere Umsetzung des Prinzips „**Ambulant vor Stationär**“ soll der realistische **Zielwert von 74,2 %** dienen, der bis zum Jahr 2022 erreicht werden soll.

Die Ergebnisse der Bürger/innenbefragung zeigen ein überdurchschnittliches familiäres Hilfe Potenzial: Bei über 30 Prozent der Eltern leben die Kinder mit diesen in einem Haus, bei weiteren gut 48 Prozent am Ort oder in der direkten Nachbarschaft und könnten somit zumindest theoretisch bei Pflege- und / oder Betreuungsbedarf unterstützend tätig werden. Dennoch leben bei fast jeder / jedem Fünften (18,2 %) die Kinder weiter entfernt, eine Unterstützung ihrerseits wäre daher nur bedingt möglich²⁶.

Anteil der zu Hause lebenden Pflegebedürftigen

Die nachfolgende Darstellung 2-9 zeigt die Pflegebedarfsprognose für die Jahre 2011 bis 2022 nach der **Variante „Ambulant vor Stationär“**, in der eine häusliche Versorgungsquote von 74,2 % bis zum Jahr 2022 angestrebt wird. Um dieses Ziel zu erreichen, ist es notwendig, die ambulante Infrastruktur für pflegebedürftige Bewohner/innen des Landkreises zu stärken. Ansatzpunkte und konkrete Maßnahmen und Empfehlungen hierfür finden sich in den thematisierten Handlungsfeldern des Seniorenpolitischen Gesamtkonzepts im Hauptband.

²⁶ Im Rahmen der Erstellung von Seniorenpolitischen Gesamtkonzepten für zahlreiche bayerische Landkreise von AfA / SAGS wurden Vergleichswerte für den „Wohnort des am nächsten wohnenden Kindes außerhalb des eigenen Landkreises“ ermittelt, z.B. Landkreise Ansbach (19,2 %), Eichstätt (17,2 %), Donau-Ries (19,5 %), Main-Spessart (20,8 %), Freising (21,1%) Weißenburg-Gunzenhausen (35%) oder Bad Tölz-Wolfratshausen (28,1 %).

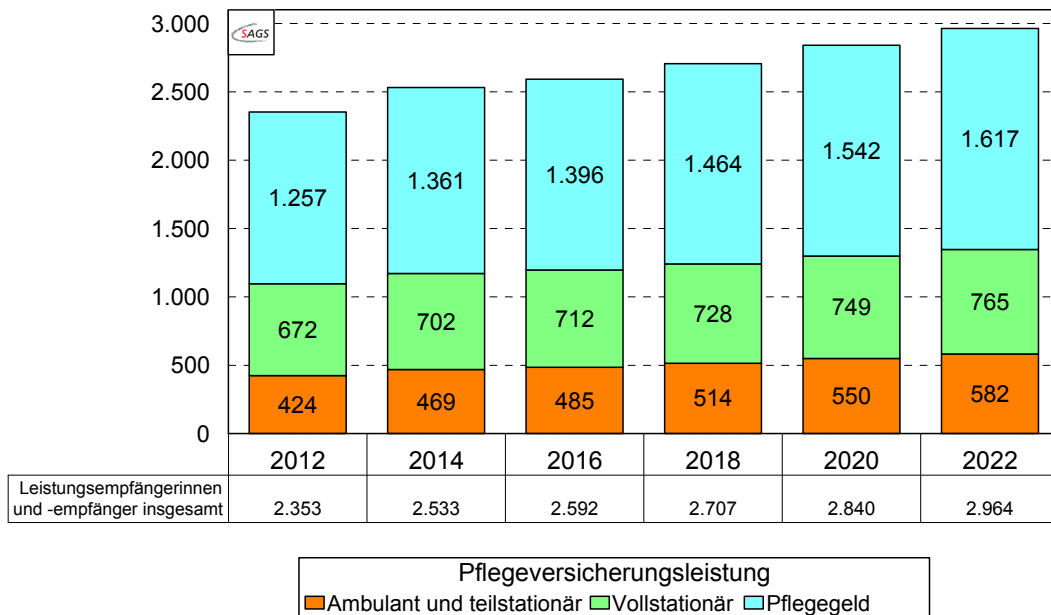
Darstellung 2-9: Inanspruchnahme pflegerischer Leistungen im Landkreis Pfaffenhofen a.d.Ilm 2011 - 2022 auf der Basis regionaler Inanspruchnahmekquoten – „Ambulant vor Stationär“-Variante

Jahr	Alle Leistungsempfänger/-innen ¹⁾	Hiervon:			Zu Hause lebende Personen, Betreuung durch:	
		In vollstationärer Dauerpflege Lebende	Zu Hause Lebende		Angehörige (Pflegegeld)	Ambulante Pflegedienste
			absolut	in %		
2011	2.302	664	1.638	71,2	1.227	411 ²⁾
2012	2.353	672	1.681	71,4	1.257	424
2013	2.411	682	1.729	71,7	1.290	438
2014	2.474	693	1.781	72,0	1.327	454
2015	2.533	702	1.830	72,3	1.361	469
2016	2.592	712	1.881	72,5	1.396	485
2017	2.649	720	1.929	72,8	1.430	499
2018	2.707	728	1.979	73,1	1.464	514
2019	2.780	740	2.040	73,4	1.506	533
2020	2.840	749	2.092	73,6	1.542	550
2021	2.903	757	2.146	73,9	1.580	566
2022	2.964	765	2.199	74,2	1.617	582

- 1) Personen, die Kurzzeit- bzw. Tagespflege in Anspruch nehmen, werden zu Hause von Angehörigen bzw. ambulanten Pflegediensten gepflegt.
- 2) Inklusive Leistungsfälle der Kurzzeit- bzw. Tagespflege am 15.12.2011.
Basis: Prognose auf der Grundlage der Pflegeversicherungsstatistik 2011.

Quelle: AfA / SAGS 2012

Darstellung 2-10: Entwicklung der Empfänger/innen von Pflegeversicherungsleistungen nach Art der Leistungen 2012 - 2022 – „Ambulant vor Stationär“-Variante



Quelle: AfA / SAGS 2012

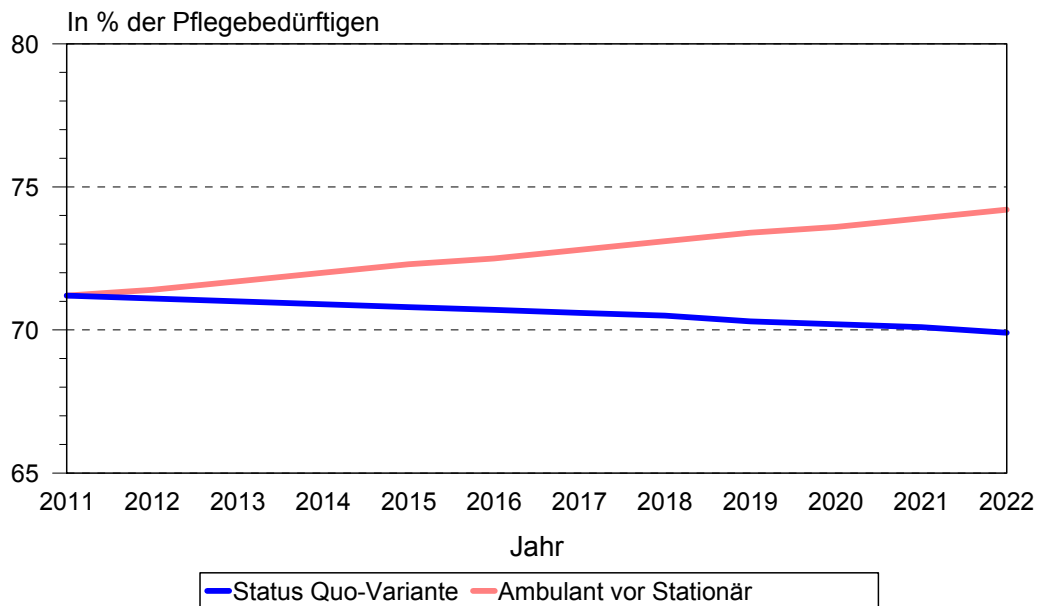
Die Zahl der pflegebedürftigen Personen, die einen vollstationären Dauerpflegeplatz beanspruchen werden, nimmt nach Prognoseberechnungen von 664 im Jahr 2011 um 101 Personen auf 765 im Jahr 2022 zu (Anstieg von 15 Prozent). Das sind nach Berechnungen 127 Personen weniger als in der „**Status Quo**“-Variante.

Auf der anderen Seite nimmt die Zahl der zu Hause lebenden Personen von 1.638 im Jahr 2011 auf 2.199 im Jahr 2022 um 561 Personen zu. Im Unterschied zur „**Status Quo**“-Variante ergibt sich spiegelbildlich eine Differenz von 127 Personen.

Die Darstellung 2-11 zeigt die veränderten Anteile der zu Hause lebenden Pflegebedürftigen an deren Gesamtzahl in den beiden Varianten bis 2022: Für die „**Status Quo**“-Variante ergibt sich ein Anteil von 69,6 %, für die Variante „**Ambulant vor Stationär**“ der angestrebte Wert von 74,2 %.

Der Abstand, der zwischen den beiden Linien in der nachfolgenden Darstellung aufscheint, stellt letztlich den Gestaltungsspielraum für die weitere Entwicklung dar.

Darstellung 2-11: Anteil der zu Hause lebenden Pflegebedürftigen im Falle „Status Quo“ und von „Ambulant vor Stationär“



Quelle: AfA / SAGS 2012

2.4 Erläuterungen zu den Betreuungsarten im Einzelnen

2.4.1 Vollstationäre Pflege

Im Fall der „**Status Quo**“-Variante müssten bis zum Jahr 2022 insgesamt 892 Personen stationär – und damit 228 Personen mehr als 2011 – versorgt werden. Im März 2013 wurde eine Platzzahl von **864 Plätzen** in den zehn vollstationären Pflegeeinrichtungen ermittelt. In den vorhandenen Plätzen waren mindestens 38 eingestreute Kurzzeitpflegeplätze sowie 36 feste Tagespflegeplätze²⁷ und weitere 12 eingestreute enthalten. Die eingestreuten Plätze (Kurzzeitpflege und Tagespflege) können nur bedingt im Weiteren berücksichtigt werden können.

Für die Versorgung in der „**Status Quo**“-Variante sind die vorhandenen Platzzahlen momentan noch bis etwa 2021 ausreichend. Zu beachten ist jedoch, dass in einzelnen Einrichtungen Zweibettzimmer de facto nur als Einzelzimmer zur Verfügung stehen und somit durch zusätzliche Plätze ausgeglichen werden müssten²⁸.

²⁷ Nach den aktuellsten Daten der FQA belaufen sich die Tagespflegeplätze im Februar 2013 auf ca. 46, davon 20 eingestreute Plätze.

²⁸ An dieser Stelle soll auf die Ausführungsbestimmungen des Bayerischen Pflege- und Wohnqualitätsgesetz hingewiesen werden. Gesetzliche Vorgaben zu den Zimmergrößen können Einfluss auf die Entwicklung von Platzzahlen haben, wenn Doppelzimmer zu Einzelzimmern umfunktioniert werden

Im Fall der **Variante „Ambulant vor Stationär“** und unter der Voraussetzung eines entsprechenden vollstationären Infrastrukturausbaus müsste bis zum Jahr 2022 für 765 Personen eine vollstationäre Pflege und Betreuung angeboten werden. Dies sind 127 Personen weniger als bei der **„Status Quo“-Variante** (siehe Darstellungen 2-13 und 2-14) Die Versorgung wäre damit schon jetzt bis weit in die zweite Hälfte der Zwanziger Jahre – auch unter Berücksichtigung der eingestreuten Kurzzeitpflegeplätze und der Zweibettzimmer – gedeckt.

2.4.2 Kurzzeitpflege

Die Bestandserhebung ergab, dass mindestens 38 Kurzzeitpflegeplätze in zehn Einrichtungen ausschließlich in eingestreuter Form vorhanden sind und nur bei Bedarf und Verfügbarkeit angeboten werden. Durch die momentane Zahl von mindestens **38 Plätzen** können (bei einer durchschnittlichen Verweildauer von 14 Tagen und einer angenommenen dreiviertel hohen Auslastung) pro Jahr ca. 750 Personen betreut werden.

Unabhängig von den bekannten saisonalen Schwankungen der Nachfrage gibt es Hinweise, dass die Zahl der Kurzzeitpflegeplätze derzeit als nicht ausreichend angesehen werden kann. Lediglich zwei der zehn Anbieter, die Angaben dazu machten, gaben an, im Jahr 2011 die Nachfrage nach Kurzzeitpflege befriedigen zu können und haben in der Regel alle Interessent/innen untergebracht. Acht Einrichtungen mussten Anfragen ablehnen. Sieben Anbieter nannten insgesamt 103 Personen, die nicht aufgenommen werden konnten. In dieser Zahl ist jedoch auch eine unbekannte Zahl an Mehrfachnennungen enthalten, wenn Interessent/innen Anfragen an mehrere Einrichtungen richten müssen, bis ein passender Kurzzeitpflegeplatz gefunden wird. Ursprünglich wurden Kurzzeitpflegeplätze durch den Landkreis gefördert. Es sollte darüber nachgedacht werden, ob aufgrund der Bindungsfrist von 25 Jahren für diese geförderten Plätze bei weiterhin vorhandener Knappheit entsprechende Rechte geltend gemacht werden.

In den Folgejahren ist von einer Bedarfsausweitung auszugehen, weil die Zahl der betreuungsbedürftigen Personen steigt (nach Ergebnissen der Pflegebedarfsprognose – je nach Variante – im häuslichen Bereich um 30 bis 40 Prozent) und vermutlich das Betreuungspotenzial durch Angehörige tendenziell (weiter) sinken wird (Kinder sind weggezogen, Ältere haben weniger Kinder, Erwerbstätigkeit nimmt zu usw.).

Durch die Eröffnung des Wohn- und Pflegeheim Haus „St. Johannes“ in der Stadt Pfaffenhofen a.d.Ilm mit insgesamt 94 Plätzen, die eingestreute Kurzzeitplätze bei Verfügbarkeit anbieten,

müssen und somit Plätze verloren gehen. Dies muss bei den zukünftigen Entwicklungen mitberücksichtigt werden.

hat sich die Versorgungssituation im Vergleich zum Erhebungszeitpunkt verbessert. Dennoch ist – auch in Anbetracht der Zunahme von häuslich zu versorgenden Pflegebedürftigen – ein Ausbau durch die Träger anzuraten. Während der mittlere Landkreis über ein wesentlich größeres Angebot an Kurzzeitpflege – im Vergleich zum übrigen Landkreis - verfügt, sollte der übrige Landkreis daraufhin angeglichen werden. Generell sollte ein Ausbau – insbesondere an festen Kurzzeitpflegeplätzen – allerdings auf den gesamten Landkreis fokussiert werden, da lediglich zwei der zehn Anbieter an Kurzzeitpflege, nach eigenen Aussagen, die vorhandene Nachfrage befriedigen können. Auf diese Weise kann eine gute flächendeckende Versorgung im Landkreis gewährleistet werden.

2.4.3 Tagespflege

Das Angebot und die Nachfragesituation nach Tagespflegeplätzen gestaltet sich im Gegensatz zum Bereich der Kurzzeitpflege sehr viel positiver. Landkreisweit sind zum **Stand März 2012** insgesamt **36 feste, ganzjährig verfügbare Plätze** vorhanden. Die wöchentliche Auslastung des Angebots liegt derzeit jedoch weit unter den Möglichkeiten der Senioreneinrichtung. Sofern sich die Nachfrage allerdings nach oben verändert, ist ein Ausbau u.a. des Angebotes an Tagespflege geplant. Zudem besteht ein Angebot an insgesamt zwölf eingestreuten Tagespflegeplätzen. Sie werden vom BRK Haus der Senioren Wolnzach sowie dem Senioren- domizil Reichertshausen - Haus Raphael zur Verfügung gestellt. Weitere Planungen sind bis dato nicht bekannt. Vier der fünf Einrichtungen, die Tagespflege anbieten können – nach eigenen Aussagen – der Nachfrage gerecht werden und alle Interessent/innen unterbringen.

Nach Aussagen der FQA hat sich das Angebot zum **Stand Februar 2013** etwas verändert. Die Tagespflegen BRK Pfaffenhofen und BRK Geisenfeld melden nunmehr insgesamt 26 feste Plätze. Des Weiteren stellen das BRK Haus der Senioren Wolnzach und das Haus der Generationen Hallertau - Seniorenheim Röhrich GmbH jeweils zehn weitere eingestreute Plätze zur Verfügung. Das Senioren- domizil Reichertshausen - Haus Raphael stellt mittlerweile allerdings kein Angebot an Tagespflege mehr bereit. Die Tagespflegeplätze belaufen sich somit im Februar 2013 auf ca. 46 Plätze.

Aus fachlicher Sicht ist das derzeitige Angebot vollkommen ausreichend, in manchen Regionen sogar weit über der Nachfrage. Damit diese Tagespflegeplätze entsprechend nachgefragt werden, ist eine gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit und eine gute Beratung notwendig. Beim – langfristig – anzustrebenden Ausbau der Tagespflege als ein wichtiges Element der Unterstützung pflegender Angehöriger ist darauf zu achten, inwieweit sich unter Berücksichtigung der – im Jahr 2010 erstmals angepassten – Leistungen der Pflegeversicherung das Bedürfnis nach Tagespflegeangeboten auch in einer konkreten Nachfrage nach Tagespflege niederschlägt.

Ein weiterer Ansatzpunkt ist es, ein Angebot der Tagesbetreuung als ein niedrighschwelliges Angebot zu installieren. Dies kann zusätzlich zur Tagespflege aufgebaut werden bzw. in die Tagespflege integriert werden. Tagesbetreuung als niedrighschwelliges Angebot fördert der Freistaat Bayern bereits ab dem 01. Januar 2007 im Rahmen des „Bayerischen Netzwerks Pflege“.

2.4.4 Versorgung mit ambulanten Pflegediensten

Bedarfsgerechte ambulante Pflegedienste sollen nach § 70 Abs. 5 AVSG (Verordnung zur Ausführung der Sozialgesetze vom 02. Dezember 2008) im Rahmen bereit gestellter Haushaltsmittel durch Festbeträge gefördert werden. Der Landkreis Pfaffenhofen a.d.Ilm kommt dieser Verpflichtung für ambulante Dienste mit einem Versorgungsvertrag in Höhe von ca. 100.000 € pro Jahr nach. Grundlagen für die Förderung sind die Zahlen der pflegebedürftigen Personen, die entsprechende Leistungen nach SGB XI erhalten, bzw. der Mitarbeiter/innen, die entsprechende Leistungen erbringen.

Darstellung 2-12: Von ambulanten Diensten betreute pflegebedürftige Personen im Landkreis Pfaffenhofen a.d.Ilm 2011 – 2022

Jahr	„Status Quo“		„Ambulant vor Stationär“	
	Klient/innen absolut	In %, 2011=100 %	Klient/innen absolut	In %, 2011=100 %
2011	411	100	411	100
2012	422	103	424	103
2013	434	106	438	107
2014	447	109	454	111
2015	460	112	469	114
2016	472	115	485	118
2017	484	118	499	121
2018	496	121	514	125
2019	511	124	533	130
2020	524	127	550	134
2021	537	131	566	138
2022	549	134	582	142

Quelle: AfA / SAGS 2012

Wie bereits dargestellt, nimmt die Zahl der ambulant zu versorgenden Personen im Landkreis Pfaffenhofen a.d.Ilm zu, unterscheidet sich aber in den beiden Varianten der Prognose. Bei der Berechnung der **Variante „Ambulant vor Stationär“** wurde berücksichtigt, dass sich durch die demographischen Veränderungen und die zukünftigen Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt die

Zahl der zur Verfügung stehenden Pflegepersonen im Zeitablauf erheblich verringert, woraus eine Zunahme der ambulanten Versorgungsquote resultiert.

Die prognostizierte Entwicklung der Personen in der Betreuung durch ambulante Pflegedienste für die Jahre 2011 bis 2022 kann als Grundlage für die bedarfsgerechte Veranschlagung der Förderbeträge im Rahmen verfügbarer Haushaltsmittel herangezogen werden.

2.5 Fazit

Bedarfsentwicklung im Landkreis Pfaffenhofen a.d.Ilm

Die beiden Varianten „**Status-Quo**“ und „**Ambulant vor Stationär**“ bilden den Rahmen ab, innerhalb dessen der Landkreis und die kreisangehörigen Städte, Märkte und Gemeinden ihren Weg finden müssen, wobei nach den vorliegenden Ergebnissen der Befragungen und der Expert/innenrunden die **Variante „Ambulant vor Stationär“** offenkundig von den Betroffenen, aber auch von den Kommunen bevorzugt wird.

Die Schaffung zusätzlicher Pflegeheimplätze scheint bei der Umsetzung der **Variante „Ambulant vor Stationär“** keine aktuell vordringliche Aufgabe für den Landkreis zu sein. Erst in den späten Zwanziger Jahren ist eine Kapazitätsausweitung zu prüfen.

Die Umsetzung der **Variante „Ambulant vor Stationär“** beinhaltet stattdessen die Schaffung zusätzlicher Angebote im ambulanten Bereich in einem Umfang, wie sie in den vorangehenden Abschnitten und in den Kapiteln zu den Handlungsfeldern benannt wurden.

Je nach Ausgestaltung der Angebote im Landkreis müssen die Pflegebedürftigen also entweder häufiger in den Heimbereich abwandern oder können verstärkt zu Hause wohnen bleiben. Bezogen auf das Jahr 2022 kann durch entsprechende Steuerung realistischweise eine Anzahl von 127 Personen von der Schaffung verbesserter ambulanter Strukturen profitieren, wie die Darstellungen 2-13 und 2-14 zeigen.

Darstellung 2-13: Betreute Personen **zu Hause** – Variantenvergleich

	2011	2013	2016	2022
„ Status Quo “	1.638	1.711	1.832	2.072
„ Ambulant vor Stationär “	1.638	1.729	1.881	2.199
Differenz	0	18	49	127

Quelle: AfA / SAGS 2012

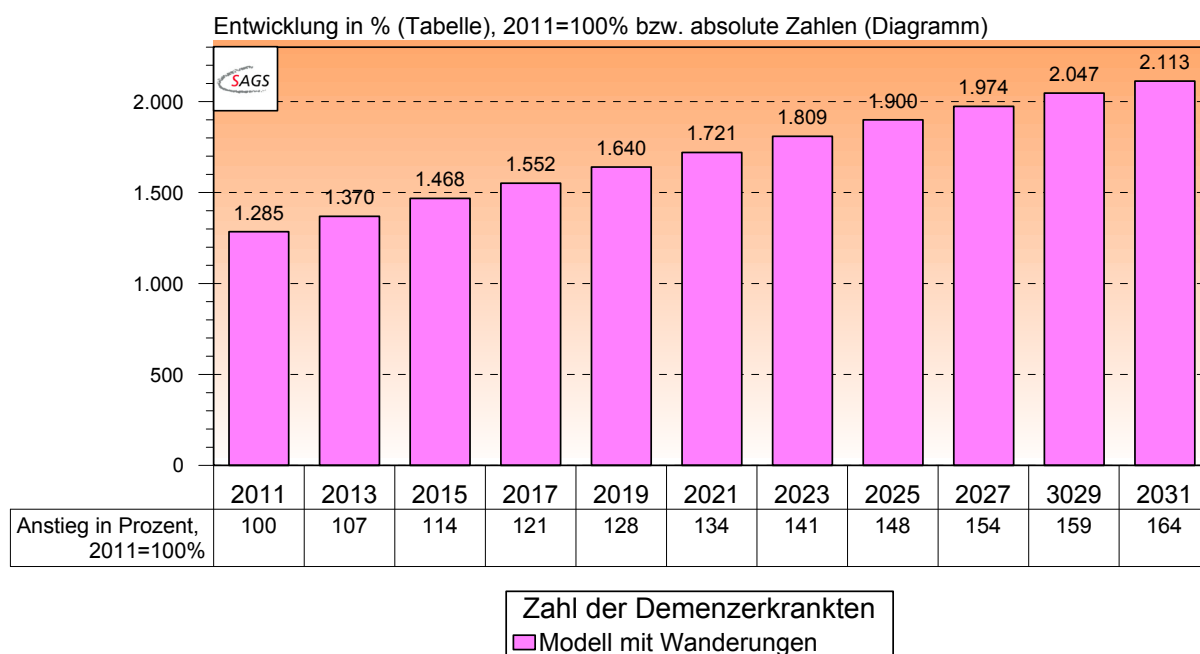
Darstellung 2-14: Betreute Personen **im Heim** – Variantenvergleich

	2011	2013	2016	2022
„Status Quo“	664	700	761	892
„Ambulant vor Stationär“	664	682	712	765
Differenz	0	18	49	127

Quelle: AfA / SAGS 2012

Generell ist darauf hinzuweisen, dass Vorsorge für die zu erwartende Zunahme der Zahl demenzkranker Personen getroffen werden muss. Dies kann einmal durch einen Ausbau des Angebots für demenzkranke Personen im stationären Bereich erfolgen. Alternativ kann durch die Schaffung von ambulant betreuten Wohngemeinschaften, die speziell auf demenzkranke Personen ausgerichtet sind, dieser Bedarf wohnortnah gedeckt werden. Im Zusammenhang mit der Zunahme der Zahl von Personen mit einem zusätzlichen Betreuungsbedarf auf Grund einer Demenz- bzw. psychischen Erkrankung sind auch Entlastungsangebote für die pflegenden Angehörigen zu schaffen, bei denen nach wie vor die Hauptlasten der Pflege und Betreuung liegen (vgl. Darstellung 2-15 und das Handlungsfeld „Angebote für besondere Zielgruppen“).

Darstellung 2-15: Schätzung der Zahl Demenzkranker im Landkreis Pfaffenhofen a.d. Ilm 2011 - 2031 auf der Basis von GKV-Prävalenzraten



Quelle: AfA / SAGS 2012, Schätzung auf Basis von GKV-Prävalenzraten zu Demenzerkrankungen

2.6 Beurteilung der Situation und Maßnahmenempfehlungen

Unter Abwägung aller Argumente und auch in Bezug auf die gerade vorgestellten Ergebnisse der Pflegebedarfsplanung ist prinzipiell davon auszugehen, dass ein guter Teil der zunehmenden Zahl pflegebedürftiger Personen durch eine konsequente Weiterentwicklung der Angebote im ambulanten Bereich – wenn auch diese bereits in sehr zufriedenstellendem Umfang und Qualität vorhanden sind – insbesondere auch hinsichtlich der Entlastungsangebote für pflegende Angehörige, weiterhin zu Hause wohnen bleiben kann. Vor allem durch die verbesserte Finanzierung von ambulanten und teilstationären Pflegeleistungen wird ein deutlicher Anreiz für Betroffene gegeben, diese Angebote verstärkt zu nutzen. Dies gilt ebenso auch für Träger, um Angebote in diesen Bereichen aus- bzw. aufzubauen. Im Rahmen dessen ist u.a. an Tagespflege (zum Erhebungszeitpunkt – **März 2012** – wurden landkreisweit 48 (eingestreute und feste) Plätze angeboten, die zum jetzigen Zeitpunkt mehr als ausreichend angesehen werden) und Tagesbetreuungsangebote, Angebote im Bereich der Kurzzeitpflege (zum Erhebungszeitpunkt – März 2012 – mindestens 38 Plätze, allerdings ausschließlich in eingestreuter Form), Unterstützungsleistungen für pflegende Angehörige (insbesondere mit Demenzkranken), den Bau von barrierefreien Wohnungen, den Aufbau von verlässlichen häuslichen Betreuungsangeboten und Sicherstellung der örtlichen Versorgungsmöglichkeiten für mobilitätsbehinderte Personen im höheren Alter zu denken. Das Angebot im Bereich der Tagespflege ist derzeit mehr als ausreichend und bietet insbesondere bezüglich der Öffnungszeiten eine große Flexibilität und umfassende Betreuung (auch am Wochenende sowie an Feiertagen), wird jedoch kaum genutzt und von den örtlichen Expert/innen als zu wenig bedarfsorientiert beklagt. Eine Verbesserung des Informationsflusses der vorhandenen Angebote von Seiten der stationären Einrichtungen ist daher unbedingt notwendig. Zusätzlich sind die Angebote im stationären Pflegebereich durch die Weiterentwicklung der stationären Pflegekonzepte in Richtung auf Hausgemeinschaften stärker auf demenzkranke Personen auszurichten und im Rahmen eines konzeptionellen Ausbaus zu regionalen Pflege- und Betreuungszentren zu entwickeln. Soweit sich durch die damit verbundenen Modernisierungsmaßnahmen die Zahl der angebotenen Plätze verringert, ist die Bedarfsdeckung zu überprüfen und gegebenenfalls ein Ausgleich zu schaffen.

Zukünftig soll insbesondere auf die Veränderungen der Rahmenbedingungen für Hilfeleistungen aktiv reagiert werden, die beispielsweise durch den Wegfall der Zivildienstleistenden entstanden sind. Eine Möglichkeit der Verbesserung wäre beispielsweise der Einsatz des Bundesfreiwilligendienstes seitens des Landkreises.

In Anbetracht der Zunahme der Empfänger/innen von Pflege- und Betreuungsleistungen und dem Mangel an Pflegepersonal im stationären und ambulanten Bereich ist auch auf die Notwendigkeit der Rekrutierung und Ausbildung von Altenpflegepersonal und Betreuungspersonal

hinzuweisen, wo bereits heute große Probleme gesehen werden. Hierzu könnten sicherlich auch Träger im Landkreis – evtl. auch mit Unterstützung des Landkreises – mittelfristig einen Beitrag leisten und durch z.B. regelmäßig veranstaltete Aktionstage – wie dies bereits in anderen Landkreisen oder Städten (Beispiel Stadt Schweinfurt) praktiziert wird – das Image des Pflegeberufs nachhaltig verbessern sowie das Interesse als möglichen Ausbildungsberuf insbesondere bei den jüngeren Landkreisbewohner/innen wecken. Die Problematik „Fachkräftemangel“ beinhaltet aber auch eine öffentliche Diskussion über die Arbeitsbedingungen, die Bezahlung, die Vereinbarkeit von Beruf und Familie (Work-Life-Balance / Work-Family-Balance) und nicht zuletzt die bereits angesprochene gesellschaftliche und individuelle Wertschätzung von Pflegekräften. Zudem sind dazu auch politische Weichenstellungen und Entscheidungen, ja Prioritätensetzungen, erforderlich, die nicht nur und ausschließlich auf der bayerischen Ebene getroffen werden können, sondern für die Bundesrepublik Deutschland insgesamt gelten müssen (Stichwort Pflegereform).

Als **Maßnahmen** und **Empfehlungen** schlagen wir vor²⁹:

Maßnahmen / Empfehlungen	Zuständigkeit / Ansprechpartner/innen
Weiterer bedarfsgleiteter Ausbau des ambulanten und stationären Pflege- und Betreuungsangebots (inkl. beschützte Plätze und Demenzgärten) im Sinne von „ambulant vor stationär“; Aufbau von Kooperationen und Vernetzung zwischen stationären Pflegeheimen, ambulanten Diensten, Krankenhäusern (Verbesserung der Überleitungspflege) sowie zu Akteur/innen der Offenen Seniorenarbeit Auf- und Ausbau von gerontopsychiatrischen Wohn- und Pflegeplätzen	<u>Landkreis*</u> , Seniorenbüro, Träger, Wohlfahrtsverbände, Stationäre Einrichtungen, Ambulante Dienste, Akteur/innen der Offenen Seniorenarbeit, Krankenhäuser, Bezirk
Modernisierung vorhandener Pflegeheime zur verbesserten Versorgung demenzkranker Bewohner/innen, u.a. durch die Schaffung von Hausgemeinschaften; Ausbau der Aufenthaltsbereiche; Anlage von „Demenzgärten“ im Außenbereich	Stationäre Einrichtungen, Freie Träger, Wohlfahrtsverbände
Ausbau von kleinteiligen Wohn- und Pflegeangeboten, wie ambulant betreuten Wohngemeinschaften und Ausbau der stationären Einrichtungen mit zielgruppenorientierten Konzepten, v.a. für Menschen mit Demenz und / oder anderen gerontopsychiatrischen Erkrankungen	<u>Landkreis*</u> , Städte, Märkte und Gemeinden Träger, Wohlfahrtsverbände, Einrichtungen und Dienste, Private Investor/innen, Wohnungsbaugesellschaften

²⁹ An dieser Stelle sei nochmals auf die Maßnahmen und Empfehlungen der zwölf weiteren Handlungsfelder in Band 1 des Seniorenpolitischen Gesamtkonzepts hingewiesen.

Maßnahmen / Empfehlungen	Zuständigkeit / Ansprechpartner/innen
Schaffung barrierefreier bzw. -armer Wohnangebote vor Ort; insbesondere auch bei Renovierungen und Sanierungen beachten	<u>Städte, Märkte und Gemeinden*</u> , Private Investor/innen, Wohnungswirtschaft
Ausbau von Wohnberatung und Wohnungsanpassung; Sicherstellung einer gezielten Öffentlichkeitsarbeit in Form von Vorträgen, Praxisbeispielen, Ausstellungen etc.	<u>Landkreis*</u> , Städte, Märkte und Gemeinden, Pflegekassen, Beratungsstellen, Seniorenbüro, Architekt/innen
Unterstützung beim Erhalt bzw. Aufbau von Nahversorgungsangeboten, um einen möglichst langen Verbleib in der eigenen Wohnung und im heimischen Umfeld zu erleichtern	<u>Städte, Märkte und Gemeinden*</u> , Einzelhandel
Ausbau von Entlastungsangeboten für pflegende Angehörige durch Angebote der Nacht- und Tagespflege sowie durch einen bedarfsgelenkten Ausbau der (eingestreuten) Tagespflegeplätze, der Kurzzeitpflegeplätze, insbesondere fester Kurzzeitpflegeplätze und vor allem auch durch niedrigschwellige Angebote der Tagesbetreuung vor Ort sowie Helfer/innenkreise; Weiterer Ausbau der Nachbarschaftshilfen; Verbesserung des Informationsflusses / Erhöhung der Werbemaßnahmen bezüglich der vorhandenen Angebote, insbesondere im Bereich der Tagespflege (vgl. Handlungsfeld „Beratung, Information und Öffentlichkeitsarbeit“)	Städte, Märkte und Gemeinden Seniorenbüro, Träger, Wohlfahrtsverbände, Stationäre Einrichtungen, Ambulante Dienste
Verstärkte Ausbildungsinitiativen für den Pflegeberuf, um dem künftig steigenden Bedarf Rechnung zu tragen sowie Fort- und Weiterbildung von Pflegepersonal für Personen mit einem hohen Unterstützungs- und Betreuungsbedarf (u.a. im Rahmen der Ausbildungsinitiative des StMAS „Herzwerker“); Zusammenarbeit der Träger ambulanter Dienste und stationärer Einrichtungen als Anstellungsträger/innen und –träger insbesondere im Hinblick auf Auszubildende; Regelmäßige Durchführung von Aktionstagen und Informationsveranstaltungen, u.a. zur Verbesserung des Image des Pflegeberufs	Einrichtungsträger, Stationäre Einrichtungen, Ambulante Dienste, Altenpflegeschulen, Kostenträger (im Rahmen von Pflegesatzverhandlungen), Arbeitsagentur
Damit Pflegekräfte im Landkreis bleiben, ist eine Reihe von Rahmenbedingungen zu verbessern. Neben der Entlohnung sind v.a. Kinderbetreuungsangebote (Work-Life-Balance / Work-Family-Balance) durch u.a. den Einsatz von sog. „Pflegeomas“ bereit zu stellen; Außerdem besteht der dringende Bedarf nach günstigeren Wohnräumen	<u>Städte, Märkte und Gemeinden*</u> Stationäre Einrichtungen, Ambulante Dienste, Pflegekassen, Träger von Einrichtungen, Freistaat Bayern

Maßnahmen / Empfehlungen	Zuständigkeit / Ansprechpartner/innen
<p>Ausbau der Angebote und Betreuungsmöglichkeiten für betreuungsbedürftige Menschen und Demenzkranke, z.B. durch Angebote des Betreuten Wohnens zu Hause, v.a. für die Gruppe der allein lebenden älteren Menschen, deren Anteil an dieser Altersgruppe bereits heute bei rund 20 % liegt</p>	<p><u>Städte, Märkte und Gemeinden*</u> Träger, Wohlfahrtsverbände, Stationäre Einrichtungen, Ambulante Dienste, Fachstelle für pflegende Angehörige, Case-Manager, Ehrenamtliche</p>
<p>Schaffung von Zugängen zu der in Zukunft immer stärker werdenden Gruppe der Migrant/innen; Bessere Information und Erreichbarkeit insbesondere auch der Angehörigen</p>	<p><u>Landkreis*</u>, Städte, Märkte und Gemeinden, Seniorenbüro, Träger, Wohlfahrtsverbände, Stationäre Einrichtungen, Ambulante Dienste, Fachstelle für pflegende Angehörige, Ehrenamtliche, Mirgrationsbeauftragte</p>

* Federführung